



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

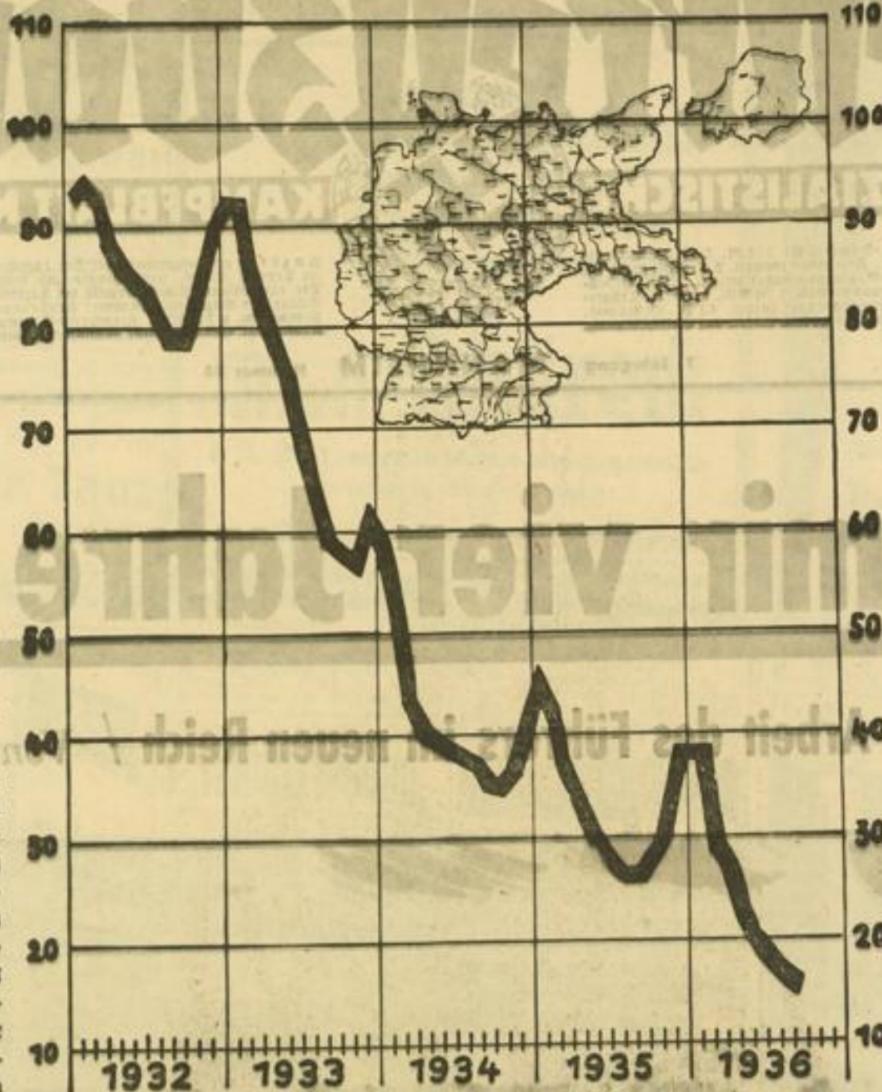
Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

48 (29.1.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-278780](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-278780)

Der Sieg in der Arbeitsschlacht

Deutschlands Erwerbslose (seit 1932) auf 1000 Einwohner



Gedanke des Blutes und der Rasse ist im Staatsleben zielbewußt verwicklicht; die Verhütung erbkranken Nachwuchses wird von Generation zu Generation unserer Volk reiner, schöner und stärker machen. Das Ausfallen der schwererbkranken Erbstämme aus der Blutbahn unseres Volkes wird nicht nur ungeheure Summen freimachen, die bis dahin für Anstaltsbehandlungen, Gefängnisse und Fürsorge erbkranker Menschen verwandt werden mußten sondern sichert uns auch einen Vorsprung vor anderen Völkern, den man kaum mehr wieder einholen können.

Auch unser Rechtswesen ist endlich auf arteilgerechte Grundlagen gestellt worden. Mit dem Erbhofrecht ist dem deutschen Bauern die Scholle gesichert. Man muß sich darüber klar sein, daß der Kampf um die gesicherte Heimatscholle die Grundmelodie der deutschen Bauerngeschichte ist. Für die Heimatscholle, die den Kindern erhalten werden sollte, gegen die Willkür von Klöstern und Herren tum brach der große Bauernkrieg von 1525 aus. Ströme von Blut sind in unserem Mittelalter geflossen, weil der deutsche Bauer das alte fremde Recht wieder erkämpfen wollte. Zehntausende von Familien haben in der liberalen Zeit die Heimat verloren, als die Baugüter frei belastbar und frei veräußert wurden. Seit dem Reichserbhofgesetz vom 29. September 1933 ist des deutschen Bauern Erde sicher! Wir haben ein Jahrhundert mindestens darunter gelitten, daß mit unserem Korn und unseren Nahrungsmitteln spekuliert werden konnte, wie es den Schiebern paßte. Seit der Machtordnung für die Agrarerzeugnisse unseres Landes ist unser Brot so heilig geworden, daß kein Schieber mehr daran seine schmutzigen Geschäfte machen kann. Diese beiden großen Gedanken, Erbhof und Marktordnung, gehen heute über die Welt; wo immer Bauern tum steht und unter dem Druck der Wucherer und der Schieber stöhnt, da sind es diese deutschen Gesetze, die ihm als Ziel und Vorbild erscheinen.

Und unsere Wirtschaft? Im Jahre 1932 hatten wir 11 Millionen Beschäftigte — jetzt haben wir 18 Millionen. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen ist von 6 Millionen im Februar 1936 auf etwa 1 Million heute zurückgesunken. 1932, ehe der Nationalsozialismus an die Macht kam, gingen auf den Berliner Straßen Leute mit Plakaten, auf denen stand: „Bin gelernter Schlosser, Elektriker usw. — suche Arbeit gleich welcher Art“, — und heute haben wir in manchen

Branchen einen ausgesprochenen Mangel an Facharbeitern. Während wir damals mühselige, aussichtslose Massen vor den Arbeitsämtern stehen hatten, die trotz aller Fähigkeiten und Fertigkeiten keine Beschäftigung fanden, ist es heute eine unserer ersten Aufgaben, gelehrten Nachwuchs auszubilden. Gewiß können die „Flüsterer“ sagen: „Das ist ja alles nur Staatskonjunktur, Rüstungskonjunktur usw.“ Nein, meine Herren, das ist vom Nationalsozialismus geschaffene Konjunktur, und wenn auf irgendeiner Stelle einmal Schwierigkeiten kommen, so wird sogleich auf einer anderen Stelle verstärkte Arbeit angepackt.

Der Umsatzwert unserer Industrie betrug 1932 vor der nationalsozialistischen Macht ergreifung 35 Milliarden, um die Jahreswende 1936/37 mindestens 60 Milliarden. Er hat sich also glatt verdoppelt!

Wir haben zugenommen an Zahl der Kraftwagen, an Zahl der Wohnungen, der Kilometer fahrbarer Straßen. Unserem Volke geht es besser in jeder Hinsicht. Verglichen mit 1932 hat der Verbrauch an Fleisch sich gesteigert um 10 Proz., die Zahl der Lichtspielbesucher um 35 Proz., die Zahl der Reisenden auf der Reichsbahn um 28 Proz., selbst der Bierverbrauch um 26 Prozent. Die große Masse unseres Vol-

kes lebt zwar durchaus noch nicht in strahlenden Verhältnissen; denn wir haben die Löhne nicht steigern können, aber sie lebt in wirtschaftlich viel sichereren Verhältnissen. Das graue Gespenst der Arbeitslosigkeit ist weit zurückgedrängt, und die Bevölkerung kann sich kleine Freuden des Alltags heute eher leisten als früher.

Auf dem Gebiete der Landwirtschaft hat uns die Erzeugungsschlacht, trotzdem wir 1934 ein recht ungünstiges landwirtschaftliches Jahr hatten, die Agrarverföderung erheblich besser gesichert, als es vorher der Fall war. Landwirtschaftliche Rohstoffe, die wir teuer aus dem Auslande kaufen mußten, beginnen wir in steigendem Maße bei uns zu erzeugen. Wir konnten bereits 1936 zwei Drittel unseres Gesamtbedarfes an Flachsbau aus heimischer Erzeugung decken. 1932 führten wir noch 80 Prozent unseres Flachsbedarfes ein! Unser großer neuer „Kampf dem Verderb“ wird auch noch weit über die bestehenden Möglichkeiten hinaus uns zu einer rationalen Verwendung unserer Erzeugnisse helfen.

1932 erinnerte Deutschland völlig an einen bankrotten Hof. Die Wirtschaft lief gerade so weiter, wie man rasch noch legend ein Stück aus dem Inventar oder aus dem eigentlich zur Fortführung der Wirtschaft notwendigen Vorrat verkaufte. Ging das nicht mehr, dann wurde gepumpt, solange man etwas bekam, — und im übrigen galt der Grundsatz: „Nach uns die Sintflut!“

Wie auf einem bankrotten Hof wurden aus Mangel an Initiative, Klarheit und aus völliger Fehldisposition der Betriebsmittel die vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten und Hilfsmittel gar nicht mehr ausgenutzt. Und heute? Das Bild hat sich völlig geändert. Immer wieder wurde uns gesagt, Deutschland könne sich nur mit der Hilfe der anderen Mächte aus dem wirtschaftlichen Sumpf ziehen. Die Hilfe der anderen Mächte kam aber selbstverständlich nicht. Aus eigener Kraft haben wir uns herausgearbeitet, heute gleicht Deutschland einem Hof, der zwar noch recht arm ist, aber wo doch aller entbehrliche Bezug von außen aufgehört hat. Es wird nicht mehr „angefahren“, als man bezahlen kann. Im Schweinestall stehen — buchstäblich — wieder Schweine. Die Felder sind wieder bestellt und alle wirtschaftlichen Hilfsmittel voll in Betrieb.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Der Glaube des Führers

Die Lehre des 30. Januar 1933 / Von Richard Euringer

Daß mit dem 30. Januar 1933 der Mann aus dem Volke, Adolf Hitler, die Reichskanzlerbünde auf sich genommen, ist ein Datum der Politik. Daß es ihm gelungen ist, die Gegner, die er schlagen mußte, einzuordnen in seine Ordnung, ist ein Faktum der Geschichte. Das Wunder aber, daß der Charakter dieses einst namenlosen Mannes die Wirklichkeit überwältigt hat, die seinem Wirken entgegenstarre, ist von beispielhafter Bedeutung.

Es ist in diesen Jahren viel von Materialismus geredet worden. Es ist in diesen Jahren viel von Idealismus geredet worden. Dieser Glaube hat Berge versetzt.

Er hat aus dem Glauben an Deutschland heraus, er hat aus der Hoffnung auf Deutschland heraus, er hat aus der Liebe für Deutschland heraus die Tatsachen außer Kraft gesetzt, die ihn gescheit hätten.

Man fragt sich, wie ein wehrloser Mann, jeden Augenblick in Gefahr, über die Grenze gepöbele zu werden, so in die Lage kommen konnte, die Geschicke des Volkes zu weihen. Die Antwort lautet: Er war nicht wehrlos, sondern er war unantastbar. Sie konnten ihn ins Gefängnis werfen. Aber sie konnten ihn nicht an. Sie konnten ihn fesseln, aber nicht beugen. Er blieb innerlich frei, weil er frei blieb, in sich selbst. Er tat das Seine, wie auch immer. Das „wie“ war die Frage; nie das „was“. Er ging seinen Weg mit gebundenen Füßen. Er achtete auf die Spötter nicht,

er achtete nicht auf die Besserverstehenden. Er tat, was sein deutsches Verstand, wie ihn ihm sein Eigenes eingab. Die Verleumder lieb er verleumden und die „Kritiker“ kritisieren. Er ließ die Widersacher mitsprechen und den Spießer nörzeln und maulen. Er hat sich durch die Zweifler nicht irren, er hat sich durch die Warner nicht bange und durch die Großen nicht klein machen lassen. Sondern er tat das, was zu tun war. Er tat es nicht um Lob oder Tadel, er tat es nicht um Gunst und Gewinn, sondern er tat es, weil es not tat. Er tat es nicht freudlos ins Blaue, sondern mit dem ruhigen Vertrauen dessen, der nicht auf sein Ich, sondern auf das Gesetz vertraut, dem er dient in seiner Brust.

Heute ist er ein Beispiel unter den Völkern.

Es lehrt, daß die Art, die Eigenart, stärker ist als jeder Witzschmaß. Es lehrt, daß die seelische Energie unsterblich ist, die Umwelt zu wandeln. Es lehrt, daß unter dem Feuer des Geistes die Materie schmilzt und aufsteht. Es lehrt, daß die Tatsachen lernen müssen, sich auf den Boden des Willens zu stellen, der ihnen richtigerlich ihren Platz weist. Es lehrt, daß der unbegreifbare Charakter den begreifbaren Charakter beugt. Es lehrt, daß der, der keine Furcht kennt, fürchtbar wird, für den, der fürchtet. Es lehrt, daß der, der seinen Weg geht, die Überholer, die ihn verfolgen, es lehrt, daß der Unverführbare der geborene Führer ist.

Über es lehrt noch ein zweites. Es lehrt, wie unfähig viel Kleinarbeit, wieviel namenloses Opfer, wieviel Zeit und wieviel Blut, wieviel Kernen und Erlaubung, wieviel Bitternis und Sorge, wieviel Klugheit und Gewandtheit, wieviel Starrheit und Geduld, wieviel Härte und Entschlossenheit, wieviel Mut und wieviel Vorsicht je denfalls gefordert werden, ehe der Glaube sich in Tat, ehe die Hoffnung sich in Wirkung, ehe die Liebe sich allmählich Schritt für Schritt in Wert verwandelt.

Viel davon hat Deutschland gelernt, vieles kann dies Deutschland heute schon manche Völker lehren. Ein drittes schließlich ward ihm geschenkt in diesen Jahren erster Erfüllung: das dritte aber ist die Erkenntnis, daß der Glaube nicht zusehender und die Maßstäbe nicht beschämt wird.

Deutschland, das sich endlich in Stand setzt, das seine zu tun auf seine Art; Deutschland, das endlich seinen Weg geht nach dem Gesetze, das kein Gesetz ist, mag inne werden des einen Trostes, daß die Opfer nicht umsonst sind.

Wie oft im Irrsinn vergangener Jahre mag im stillen Kämmerlein einer der namenlosen Kämpfer, um Deutschland hungernd, gestöhnt haben: „Wird denn wirklich eines Tages wahr werden, daß dieser Mann, an den wir glauben, auf den wir hoffen und den wir lieben, wird Brot schaffen dürfen für sein Volk? Wird denn wirklich eines Tages wahr werden, daß dieser Mann, an den wir glauben, auf den wir hoffen und den wir lieben, wird Sauberkeit, Gerechtigkeit und so die Freiheit schaffen dürfen?“

Und nun ist es wahr geworden. Die Gesalbten sind gefallen, aber die Witwen sehen den

Tag, für den sie gläubig ihr Blut vergossen. Adolf Hitler hat wahr gemacht, was er den Seinen zugeschworen. Sein Weg hat ihn an den Platz geführt, von dem aus er begonnen hat, Arbeit zu leisten für das Ganze.

Wie er es vorhergesagt, aufrecht als der schlichte Mann, der er gewesen und geliebt, steht er nun an der Spitze im Staat, die zu dem Recht, das er gefordert, die Pflicht liegt, zu tun, wie er getan hat.

Er hat euren Glauben nicht betrogen. Ihr deutschen Kämpfer, nun wagt ihr euch freuen. Ja, eure Freude ist der Trost, daß in dieser schlechten Welt die Redlichkeit doch noch obliegt. Eure Freude ist der Trost, daß der Mann, den man gezwungen, den Unwiderstand durch die Massen zu geben, die er brauchte zur „Majorität“, sich aus den Massen Volk getrennt, die Menschheit Mensch, aus der ein Volk wächst. Eure Freude ist der Trost, daß hier zum ersten Mal groß und deutlich an einem ganzen Volk von Stämmen der Beweis geliefert wird, daß der Charakter die Tatsachen umformt, wo doch der Materialismus lehrte, daß der Charakter — gar der Völker — den Tatsachen sich zu beugen habe.

Setzt ihr die Hoffnung, die da dümmerte und Erfüllung fand?

Deutschland ist wieder in sich selbst; Deutschland ist wieder in sich selbst. Deutschland ist wieder unantastbar.

Was in Adolf Hitler aufstand, ist Deutschland, verkörpert in der Jugend, die ein Drittes Reich verdrängt. Was in Adolf Hitler aufstand ist Gleichnis eines neuen Deutschland, dessen ersten Zukunftstag wir heute feiern. Sein Datum — lehrt es eure Kinder! —: 30. Januar 1933.

Mannebelm
1932 u...
schäftliche...
loren hat...
und frem...
worden.
schrastl...
der in...
Arbeits...
ohne den...
streikt un...
haben au...
die große...
stes und...
Organisat...
Wirtschaft...
das Volk...
klar gem...
Wie w...
waren, se...
unserer m...
Unser klei...
sete klein...
Grenzen,
landes —
ladung f...
Nachbarn...
Und die...
Völkerbur...
schaft auf...
Wiederauf...
man uns...
Und he...
sind wi...
die Abrüst...
einigen 3...
Jahr zu...
uns eine...
stolz sein...
Einführung...
und die...
Wehehohe...
folgt. Wir...
die Wehr...
die ganze...
irgendwel...
sondern a...
geborge...
eigenen...
Das ist...
könnte es...
ter ergänz...
Erfüllung...
die erwad...
ergreifung...
nicht eiger...
man für...
Vor di...
schwinder...
leien. Dies...
Jahrbuch...
righeten...
Kranke, v...
ter Mosku...

„Konnten sterbliche Menschen mehr leisten?“

Fortsetzung der Rückschau von Dr. Johann v. Leers

1932 waren wir ein Land, das die wirtschaftliche Selbstbestimmung fast völlig verloren hatte. Wir waren von fremder Zufuhr und fremden Krediten hilflos abhängig geworden. 1937 haben wir unsere wirtschaftliche Selbstbestimmung wieder in der Hand, haben nicht nur die Arbeitszeit für uns verwenden können, die ohne den Nationalsozialismus zwecklos verstreut und verthan worden wäre, sondern haben auch unserem ganzen Volke durch die große Erziehungsschule des Arbeitsdienstes und durch die Erziehungsarbeit aller Organisationen die Erkenntnis, daß die Wirtschaft um des Volkes willen und nicht das Volk um der Wirtschaft willen da ist, klar gemacht.

Wie wir wirtschaftlich völlig angreifbar waren, so waren wir es erst recht durch unsere militärische Hilf- und Schutzlosigkeit. Unser kleines Heer von 100 000 Mann, unsere kleine Flotte, unsere überall offenen Grenzen, die Entmilitarisierung des Rheinlandes — alles das wickte wie eine Einladung für jeden unternehmungslustigen Nachbarn, der uns vergewaltigen wollte. Und die „Abrüstungsverhandlungen“ des Völkerbundes, dieser „Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit gegen deutschen Wiederaufstieg“, waren das Seil, an dem man uns an der Nase herumzog.

Und heute? Aus dem Völkerbund sind wir hinaus, — und sofort hörten die Abrüstungsverhandlungen auf, die den einzigen Zweck hatten, die Deutschen von Jahr zu Jahr hinzuziehen. Wir haben uns eine Wehrmacht geschaffen, auf die wir stolz sein können. Schlag auf Schlag ist die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit im deutschen Rheinlande erfolgt. Wenn auf dem Parteitag der Ehre die Wehrmacht aufmarschierte, so jubelte die ganze Nation, nicht deswegen, weil wir irgendwelche kriegerischen Absichten haben, sondern weil wir endlich einmal wieder geborgen wohnen im Schutz der eigenen Wehrhaftigkeit.

Das ist das Werk von 4 Jahren! Man könnte es im einzelnen noch sehr viel weiter ergänzen. Ist das nicht eine gewaltige Erfüllung aller der Hoffnungen, mit denen die erwachte deutsche Nation die Machtergreifung des Führers begrüßte? Geht das nicht eigentlich weit darüber hinaus, was man für möglich gehalten hat?

Vor dieser ungeheuren Leistung verschwinden alle die sinnlosen kleinen Nörgeleien. Diese Leistung steht vor der Geschichte!

Jahrhundertelange Probleme und Schwierigkeiten, an denen unser Volk gelitten hat,

haben wir überwunden. Was können wir besseres tun, als uns auch für die kommenden Zeiten aus ganzem Herzen dem Manne anvertrauen, der dieses staatsmännische Werk vollbracht hat, — unserem Führer Adolf Hitler!

Was steht vor uns? Sprechen wir ganz offen davon. Außenpolitisch haben wir die Front zu verstärken und durchzuhalten, die unser Deutschland vor den Treibereien des Bolschewismus, d. h. des internationalen

Streit, sowie durch unseren Bergbau selbst geschaffen werden können.“

Was heißt das? Auf allen Gebieten unseres Wirtschaftslebens packen wir heute zu, um durch Herstellung eigener Rohstoffe, die keine Ersatzstoffe, sondern neue Erfindungen sind, uns diejenigen Wirtschaftsgrundlagen zu sichern, die wir brauchen und die uns kein böser Wille abschneiden soll. Haben wir auf diesem Gebiete bereits Erfolge? Auf dem Gebiet der industriellen



Das Geschlecht, dem unser Wirken gilt

Judentums, sichert und schützt. Das ist ein schweres Ringen, dessen Linie sich aber für uns klar ergibt. Indem wir überall Frieden und Verständigung mit den gutwilligen Nationen suchen, legen wir die Grundlagen zu einem besseren Zusammenleben der Völker.

Im Innern stehen vor uns die großen Aufgaben, uns eigene Rohstoffe zu schaffen. In seiner Proklamation zum Reichsparteitag 1936 erklärte der Führer: „In vier Jahren muß Deutschland in allen jenen Stoffen vom Auslande gänzlich unabhängig sein, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit, durch unsere Chemie und Maschinenindu-

striestoffe wird die Erzeugungskapazität an Zellwolle, die 1935 zwischen 15 000 und Massenproduktion da ist, werden wir mit ihm wahrscheinlich das gleiche erleben wie mit allen anderen Stoffen, nämlich, daß mit gesteigertem Absatz die Produktion steigt und die Preise sinken.“

Ministerpräsident Göring hat darauf hingewiesen, daß erst ein Zehntel des Deutschen Reiches geologisch untersucht ist. Wie viel können wir also noch aus unserem Boden herausholen an Vorkommen, die uns bis heute einfach nicht bekannt sind! Dazu hat unsere Metallindustrie immer bessere Methoden erfunden, um auch magere Erze zu erschließen.

Unsere Treibstoffversorgung galt vor der Machtergreifung des Nationalsozialismus 17 000 Tonnen lag, auf eine Erzeugung von jährlich 70 000 bis 75 000 Tonnen gebracht. Die Kunstseideerzeugung konnten wir schon 1936 gegenüber 1935 um ein Fünftel erhöhen. Das Kunstharz, mit dem wir die Gehäuse für unsere Radioapparate, Telefonkästen und für eine Unzahl anderer Behälter machen, läßt sich noch unendlich viel weiter verwenden. Das Kunstharz kostet nicht, es ist leicht herzustellen, — warum sollen wir es nicht auch zu Tüchlinen, Leitungsröhren, Wasserbehältern aller Art verwenden können?

Wir haben Mangel an Gummi; denn in Deutschland wachsen keine Gummibäume. Aber unser synthetisches Gummi „Buna“ übertrifft schon heute den Naturschleim, nutzt sich weniger ab, — und wenn es heute auch noch ein wenig teurer ist, sobald die genügende Nachfrage und die genügende Geradzugs als „Deutschlands Achillesferse“. Jetzt fahren wir seit Jahren mit synthetischem Benzin oder mit Gemischen, an denen heimisches Benzin und verwandte Treibstoffe beteiligt sind. Und die Sachverständigen rechnen, daß, während wir heute 45 Prozent von den 2 Millionen Leichtkraftstoffen, die wir verbrauchen, bereits im Inlande erzeugen, wir bei entsprechendem Einsatz in die Lage kommen werden, unseren ganzen Bedarf hier heroorzubringen.

Das sind gewaltige Aufgaben. Vier Jahre lang steht diese riesige Zielsetzung vor uns, unsere Hilfsmittel voll auszubauen und zu entwickeln. Wir sind wirklich eine Arbeiterpartei, — die Arbeit reißt bei uns niemals ab! Und hinter der Frage der Rohstoffversorgung taucht schon für die übernächsten und die darauffolgenden vier Jahre die Frage des gefundenen Wohnungsbaues auf.

Die Deutschen, die man so oft als das „Volk der Dichter und Denker“ für unpraktisch hielt, haben durch Adolf Hitler, unseren Führer, ein ganz anderes und neues Gesicht bekommen. Nach der großen Aufräumarbeit im deutschen Hause, bei der jahrhundertalte Bruch- und Faulstellen beseitigt wurden, kommen nun Acker und Feld, Werkstatt und Fabrik zur vollen Entwicklung.

Wenn man sich das alles klar macht, was geschaffen worden ist und was wir noch zu schaffen haben, so überkommt uns innerlich Freude und Jubel. Es lohnt sich, in dieser Zeit zu leben, denn es wird etwas vorwärtsgebracht und etwas fertiggebracht. Und so gehen wir froh und stark in die neuen vier Jahre hinein. Der Führer hat gehalten, was er versprochen hat. Er wird weiter die Richtung angeben, und wir werden folgen!



Stark, lebensfroh und jugendfrisch blicken die Mädel heute in die Zukunft



Kranke, verhetzte Jugend zog einst hinter Moskaus Fahnen durch die Straßen

Die Wehrpolitik im Dritten Reich

Von Major Walter Jost, Leiter der Pressegruppe im Reichskriegsministerium

So war die wehrpolitische Lage Deutschlands am 30. Januar 1933: ein Volk, das zerrissen von Parteien, Klassen und Konfessionen, jeden Glauben an sich selbst und das Vertrauen zur Staatsführung verloren hatte; ein Staat, der in allen Fragen trachtete und in naher Zukunft eine leichte Beute des Kommunismus zu werden schien; eine Wirtschaft, deren Merkmal die erschreckende Zahl von 7 Millionen Arbeitslosen bildete; eine Kultur, die Unkultur war, weil sie allen kulturzerstörenden Kräften freien Lauf ließ; eine Verfassung, die nur noch auf dem Papier stand und deren praktische Unbrauchbarkeit sich schon längst erwiesen hatte; eine Regierung ohne klares Programm, die sich in taktischen Winkeln erschöpfte; eine Wehrmacht endlich, deren Stärke, Gliederung, Bewaffnung, bis zur Kampfroutine und bis zum Hufnagel vom Feind distanziert war, die der Wehrform nach ins 18. Jahrhundert gehörte und die trotz des vorzüglichen Geistes und des hohen Ausbildungsstands ihrer Aufgabe, Volk und Reich zu schützen, nicht entfernt gewachsen sein konnte; im ganzen eine geradezu erschreckende Eröflichkeit für den Mann, der sich berufen fühlte, das Steuer zu ergreifen, Volk und Reich vom Abgrund zurückzuführen und sie einer neuen Zukunft entgegenzuführen.

Man sage nicht, daß viele dieser Dinge nichts mit Wehrpolitik zu tun hätten. Neuzzeitliche Wehrpolitik ist mehr als ein Rechenexempel mit Bataillonen, Kanonen und Bomben. Wehrpolitik ist gewiß nur ein Teil der Gesamtpolitik, aber richtig aufgefaßt, der wichtigste. Ein Volk, dessen jährliche Geburtenziffer in steter Kurve abwärts fährt, ist auch wehrpolitisch dem Untergang geweiht. Ein Staat, der Pazifismus und Landesverrat gedeihen läßt, unterhöhlt das Fundament der zahlenmäßig stärksten Armee. Millionen von Arbeitslosen können Hunderttausende gut bewaffneter Soldaten politisch und strategisch schaden. Mangelnde Brotfreiheit kann die schönsten Feldzugspläne über den Haufen werfen. Innerer Haß und Zwist schwächt die Außenpolitik und läßt auch die Armee nicht unberührt. Deshalb war es die erste und dringlichste Aufgabe der neuen Staatsführung, die Einheit des nationalen Denkens und Wollens herzustellen, das Vertrauen zur Führung und in die eigene Kraft zu härten und so innenpolitisch die festen Grundlagen zu schaffen, ohne die der außenpolitische Befreiungskampf nicht gelingen konnte. Deshalb mußten die Parteien und alle die Kräfte verschwinden, die Deutschland ins Unglück gestürzt hatten; deshalb mußte die innere Erneuerung von Volk und Staat Hand in Hand mit dem äußeren Kampf gegen Versailles und Genf gehen.

So stand das erste Jahr der nationalsozialistischen Revolution innenpolitisch im Zeichen der Reinigung und Kräftigung von Volk und Reich, außenpolitisch aber wurde es beherrscht von dem Kampf um Ehre, Gleichberechtigung und gleiche Sicherheit. Die Eingliederung der Reichswehr in den neuen Staat gelang leicht und reibungslos. Der Nationalsozialismus ist die politische Verkörperung echten Soldatentums. Ein unbekannter Frontsoldat des Weltkrieges ist sein Schöpfer. Soldatische Geisteshaltung wurde durch Adolf Hitler zum Grundgesetz der Nation erhoben. Freudig folgte die Reichswehr seinem Ruf, feste Kameradschaft umschloß bald den Waffenträger und den politischen Soldaten der NSDAP. Alles, was im inneren Gefüge der Armee noch an die Zeit des Zwischenreiches von Weimar erinnerte — Vertrauensleute und „Reservatreue“ der Länder, die schwarz-rot-goldene Bösch auf der Flagge und anderes mehr — verschwand gleichsam über Nacht. Frisches Leben durchpflusste die Truppe, die sich gedanklich und organisatorisch auf den Tag der Freiheit vorbereitete.

Der Verbotsrat der hochgerüsteten „Siegermächte“ und ihrem schon längst erwiesenen Willen, das feierlich gegebene Abrüstungsversprechen nicht einzulösen, war es schließlich zu verdanken, daß dieser Tag der Freiheit früher anbrach, als das deutsche Volk erwartete. Nach mehr als anderthalbjähriger Dauer der Abrüstungskonferenz, nach unzähligen Beweisen deutscher Friedens- und Verständigungsbereitschaft durch die Führer den Steid, den man uns in Genf um den Hals legen wollte. Der Entschluß am 14. Oktober 1933, den Völkerverbund und die Abrüstungskonferenz zu verlassen, machte dem unwürdigen Spiel ein Ende.

Auch das Jahr 1934 war außenpolitisch noch erfüllt von Versuchen mehrerer Großmächte, auf diplomatischem Wege zu einer Abrüstungsvereinbarung mit Deutschland zu kommen. Alle diese Bemühungen aber zerfiel das schroffe französische „Nein“ aus dem Munde Barthous. Frankreich wollte nicht abräumen, es wollte kein gleiches Recht für alle, es wollte seine wehrpolitische Vorherrschaft über Europa nicht aufgeben. Deutschland mußte zur Selbsthilfe greifen, wenn es frei und sicher leben wollte.

Die Reichswehr befand sich 1934 im Aufbruch. Sie bereitete sich auf den Übergang zur kurzfristigen Dienstzeit vor. An der Stelle eines Heeres von langdienenden Berufs Soldaten sollte die neue völkerverbundene Armee der allgemeinen Wehrpflicht treten. So forderte es das Programm der NSDAP von 1920. Es mag für den alten Feldmarschall, der das Reich zu neuen Ufern hinübergeführt hatte, das beglückendste Gefühl gewesen sein, daß er noch vor seiner Todesstunde am 2. August 1934 die Morgenröte

der politischen Freiheit sehen konnte. Noch am Abend des gleichen Tages schwur die Wehrmacht als erste Organisation des Staates den persönlichen Treueid auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, der fortan ihr Oberster Befehlshaber sein sollte. Als Vermächtnis hatte Hindenburg am 25. Mai dieses Jahres der Wehrmacht die neuen „Pflichten des deutschen Soldaten“ gegeben, die in knappen Sätzen eine nationalsozialistische soldatische Pflichtlehre enthalten. „Der Dienst in der

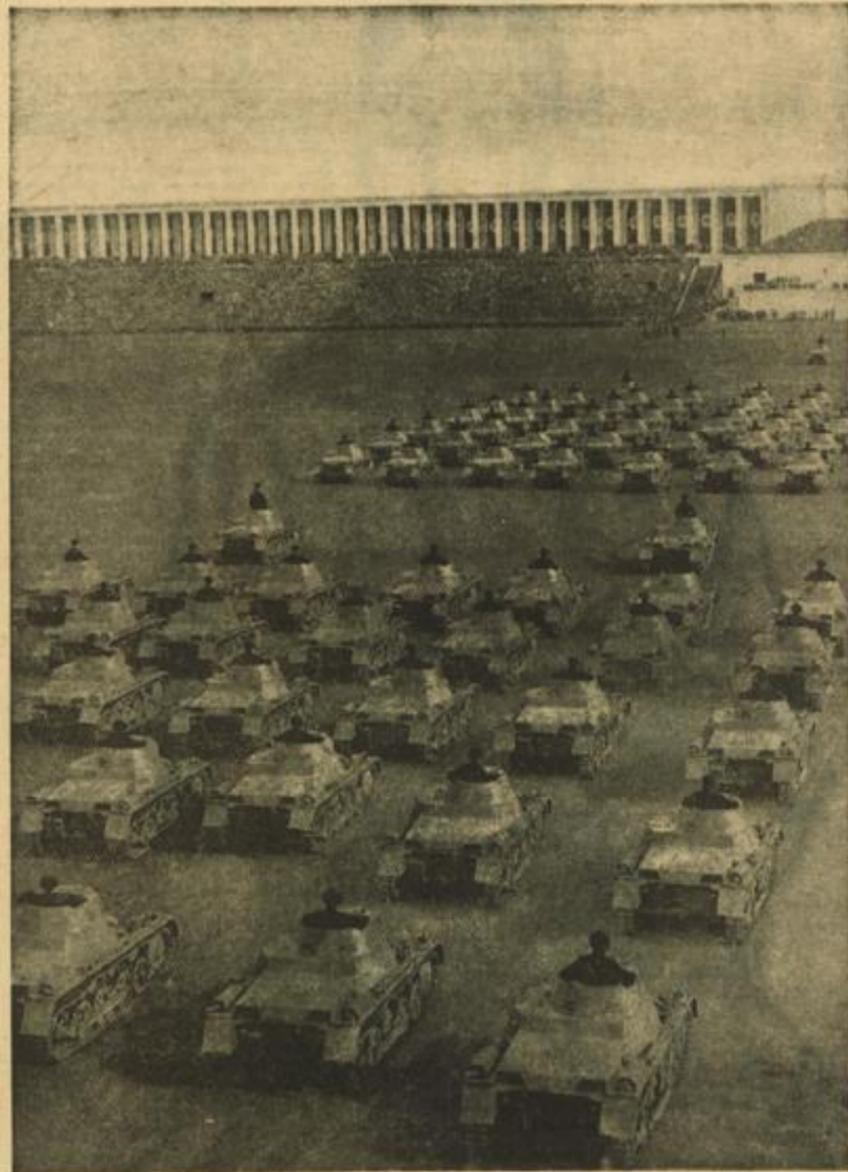
Wehrmacht ist Ehrendienst am deutschen Volk.“ Was hier noch für die Wehrmacht unserer wehrhaften Jugend als Forderung an die Zukunft aufgestellt war, sollte bald Wirklichkeit werden. Schon seit Beginn des Jahres 1934 trugen die Soldaten der Wehrmacht mit Stolz auf der Uniform das Hoheitszeichen der Bewegung; zum erstenmal sah der Reichsparteitag starke Truppenverbände Schulter an Schulter mit den politischen Kämpfern der NSDAP.

Das Jahr 1935 wird für alle Zeiten als das Jahr der Wehrfreiheit in die deutsche Geschichte eingehen. In der wehrpolitischen Entwicklung war Frankreich wieder der Schrittmacher, der den historischen Entschluß Adolf Hitlers am 16. März auslöste. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei unserem westlichen Nachbar zwang zum Handeln. Das Gesetz über den Aufbau der Wehrmacht, das die allgemeine Wehrpflicht verkündete, ist die Geburtsurkunde der nationalsozialistischen Wehrmacht des Dritten Reiches. Schon am 21. Mai kam das Wehrgesetz heraus. Es folgte am 18. Juni das Flottenabkommen mit England, das auch völkerrechtlich den Teil V des Vertrages von Versailles beseitigte. Im Sommer wurde die Musterung des ersten Rekrutenjahrganges durchgeführt und am 7. November leistete der Jahrgang 1914 unter der neuen Reichskriegsflagge, dem Symbol der Einheit von Staat und Volk, Partei und Wehrmacht, den Eid auf den Führer.

Noch blieb die Lösung wichtiger Aufgaben der Zukunft vorbehalten. Das Jahr 1936 brachte die Erfüllung. Wieder fiel auf den Vorabend des Heidenfestes eine wehrpolitische Großtat Adolf Hitlers. Als Antwort auf den Abschluß des Militärabkommens zwischen Frankreich und der Sowjetunion, wodurch der Locarnopakt juristisch und praktisch durchlöchert worden war, rückten deutsche Regimenter am 7. März 1936 in die entmilitarisierte Rheinlandzone ein und besetzten damit das letzte Ueberbleibsel von einseitiger Beschränkung unserer Wehrhoheit. Und als im August die roten Machthaber in Moskau die siederhafte Aufrüstung der bolschewistischen Armee der Weltrevolution durch die Herabsetzung des Einstellungsalters erneut beschleunigten, war dies das Signal für die Einführung der zweijährigen aktiven Dienstzeit in der deutschen Wehrmacht.

Überblickt man die Größe, den Umfang und das Tempo des wehrpolitischen Aufbaues des Nationalsozialismus in diesen vier Jahren, dann kann man nur von einem Wunder sprechen. Nie zuvor in der deutschen Geschichte — und auch niemals bei anderen Völkern — ist Ähnliches in so kurzer Frist geschaffen worden. Vor vier Jahren noch eine Armee von 100 000 Mann mit völlig unzureichender Bewaffnung — heute an Stelle der sieben Infanterie- und drei Kavallerie-Divisionen das neue Heer der allgemeinen Wehrpflicht, zahlenmäßig vervielfacht, gegliedert in zwölf Armeekorps mit 36 Divisionen, ausgerüstet mit allen Waffen des neuzeitlichen Krieges, mit Panzertruppen, schwerer Artillerie, mit Landesbesetzung und wohlorganisiertem Ergänzungswesen; — damals ein Deutschland, das völlig wehrlos der tödlichen Luftgefahr ausgeliefert war, — heute eine mächtige Luftwaffe und ein gut vorbereiteter Luftschutz als Bürgen unserer Sicherheit; 1933 noch eine Kriegsmarine mit wenigen Schiffen, heute eine Seerüstung, die über alle Gattungen von Kriegsjahrzungen schon verfügt oder in naher Zukunft verfügen wird, und die in Spanien gezeigt hat, daß sie die Lebensrechte des Volkes wirksam schützen kann. Damals ein Staat, der in der Politik der Großmächte nur Objekt war — heute ein Reich, das dank seiner neu gewonnenen Stärke zum höchst beachtlichen Subjekt wurde. Vor vier Jahren noch ein Volk, das sich im inneren Kampf selbst zersplitterte, — heute eine Nation, einzig im Denken und Handeln, gesund an Körper und Seele, erfüllt von gläubigem Vertrauen zur Führung und in die eigene Kraft.

Der Soldat aber, der am neuen Wehrgebäude mitarbeiten durfte, wird diese vier Jahre zu den schönsten seines Lebens rechnen. Sie waren reich an Aufgaben und Mühen und gerade deshalb so beglückend! Mit neuer Kraft wird er ans Werk der Zukunft gehen. Es gibt in der Wehrertüchtigung von Volk und Staat noch Ziele genug, die den Einsatz aller Kräfte lohnen. Das Ergebnis der vergangenen Jahre macht zur Gewißheit, daß auch die Aufgaben von morgen gelöst werden. Denn glücklichere Bedingungen hat noch keine andere Wehrmacht in der Geschichte vorgefunden. Nationalsozialistische Weltanschauung und Lebensführung ist idealer und praktischer Soldatentum. Nationalsozialistische Volksgemeinschaft heißt Wehrgemeinschaft aller Deutschen. Nationalsozialistische Politik ist Wehrpolitik im Dienste des Friedens, der Ehre und der Freiheit.



Im Dienste des Friedens, der Ehre und der Freiheit

Adolf Hitler an seine Soldaten

Auf dem Reichsparteitag 1935 sagte der Führer in einer Ansprache an die Wehrmacht u. a.:

„Einst hatte Deutschland eine stolze und tapfere Armee, hatte heldenhafte Kämpfer. Das ist bei deutschen Soldaten das Natürliche. Aber sie war nicht nur im Krieg die große Wehr der Nation, sie war im Frieden die herrliche Schule unseres Volkes. Sie hat uns alle zu Männern gemacht, und der Blick auf sie hat uns den Glauben immer aufrecht erhalten an die Zukunft unseres Volkes. Und diese alte herrliche Armee, sie ist nicht tot, sie ruhte nur und ist wieder auferstanden in euch!

Ihr, meine Kameraden, tragt an der Spitze eurer Waffe und an eurem Helm ein unechtes hohes Vermächtnis. Ihr seid nicht etwas künstlich Gemachtes, etwas Traditionsloses, was keine Vergangenheit hat, sondern, was es auch in Deutschland sonst gibt, es tritt zurück hinter dem, was ihr an Tradition zu verkörpern habt und verkörpern könnt! Ihr braucht wahrlich der deutschen Armee keinen Ruhmestitel zu erwerben — den besitzt sie bereits, ihr braucht ihn nur zu bewahren!

Und wenn wir hier in Stahl und Erz gerüstet stehen, dann ist es nicht deshalb, weil wir es für nötig empfinden, des deutschen Volkes Ehre zu reparieren. Soweit diese Ehre vom Soldaten getragen wurde, hat sie uns niemand in der Welt zu nehmen vermocht!

Deutschland hat seine militärische Ehre nicht verloren, und am wenigsten im letzten Feiere. Wir brauchen diese Ehre daher uns auch nicht zurückzuholen. Wohl aber sorgen wir in Zukunft dafür, daß nicht soviel Ehre, soviel Heldennut und so viele Opfer vergeblich sind, wie es einst war.“

Reich Was wir im Januar 1932 schrieben

Kleine Ausschnitte aus dem Ringen der NSDAP um die Macht / Das Kampfblatt Nordwestbadens hat das Wort

am deutschen Volk. Zahl unserer Wehrmacht an die Zukunft Wirklichkeit werden. 1934 trugen die mit Stolz auf der Bewegung; Reichsparteitag starke an Schulter mit den NSDAP.

alle Zeiten als das deutsche Geschick in die Entwicklung Schrittmacher, der Adolf Hitler am führung der 3 bei unserem Westhandeln. Das Geschmacht, das die alldeutsche, ist die Geburtsstunde der Wehrmacht am 21. Mai kam folgte am 18. Juni n mit England, das V des Diktates von Sommer wurde die tenjahrgang durch er leitete der Jahrs Reichskriegsflagge, von Staat und Volk, Eid auf den Führer

schwieriger Aufgaben der Jahr 1936 brachte auf den Vorabend wehrpolitische Großantwort auf den Adles zwischen Frank, n, wodurch der Vorkämpfer durchlöchert Regimente am tarifizierte Rheinlands damit das letzte inseitiger Wehrhoheit. Wachen in roten Nachhaken in rüstung der bolsche revolution durch die Signal für die Einaktivisten Dienstzeit in

he, den Umfang und fischen Aufbaugeschäft in diesen vier Jahren, in einem Wunder deutschen Geschichte über den Völkern — ist geschaffen worden. Armee von 100.000 fender Bewaffnung des Infanterie- und das neue Heer der ablenmäßig vervielumcorps mit 36 Dilen Waffen des neuzertruppen, schwerer gung und wohlorgani; — damals ein ehrtlos der tödlichen — heute eine mächt vorbereiteter Luftsicherheit; 1933 noch nigen Schiffen, heute alle Gattungen von rührt oder in nader und die in Spanien ensrechte des Volkes ma als ein Staat, der nicht nur Objekt war f seiner neugewonbeachtlichen Subjekt och ein Volk, das sich zerfleischt, — heute enken und Handeln, e, erfüllt von gläubig und in die eigene

der am neuen denken durfte, re zu den schönnehen. Sie waren chen und gerade besener Kraft wird eren. Es gibt in der ll und Staat noch ay aller Kräfte loh- vergangen Jahre auch die Aufgaben Denn glücklichere Be- dere Wehrmacht in Nationalsozialistische führung ist idealen um. Nationalsozial ist Wehrgemeinschaft jialistische Politik ist Friedens, der Ehre

Wenn wir heute — vier Jahre nach der Machtergreifung der nationalsozialistischen Bewegung — wieder einmal jene Zeit des Kampfes gegen eine Welt von Feinden im eigenen Volk in das Gedächtnis aller zurückerufen, dann haben wir dafür unsere guten Gründe. Man ist oft nur zu leicht geneigt, Vergangenes auch ganz aus dem Gedächtnis zu löschen und das Gegenwärtige als etwas Selbstverständliches hinzunehmen. Und dabei brauchen wir nur auf die Zeit vor vier Jahren zu blicken, um das in diesem Zeitraum Geschehene in seiner ganzen Größe erkennen zu können.

Ein Sieg des Glaubens

In der Vorbereitungszeit des Gaus Groß-Berlin der NSDAP kamen unsere Berliner Parteigenossen immer wieder im geheimen unter dem Decknamen einer Ortsgruppe Gliencke in Hohenneuendorf zusammen. In diesen Monaten der Kampfjahre 1927 bis 1928 lang die verhältnismäßig kleine Schar der Getreuen des Führers in der Reichshauptstadt oftmals mit heiligem Ernst und im bergüberlebenden Glauben an den Endsieg der Bewegung ein stolzes Kampflied, in dem es zum Schluß heißt:

„Die blanke Axt ist für Loren,
Für freie Männer ist das Schwert!
Koch ist die Freiheit nicht verloren,
Solang ein Herz sie heiß begehrt!“

Nur wenige Lieder aus den Jahren des Kampfes um die Macht vermögen den unerschütterlichen Glauben der ersten Streiter für die Sache des Nationalsozialismus klarer widerzuspiegeln.

In dieser Zeit hat Dr. Goebbels auch das Wort geprägt, daß der politische Bürger sterben müsse, damit der politische Deutsche auferstehe. Wir klaren und unmißverständlichen Worten hat er damals in seinem Berliner Kampfblatt den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung prophezeit, als er schrieb:

„Wir jüden uns stark genug, allein zu geben. Wenn der politische Bürger heute noch schneller läuft als wir, so ist das wie bei Kind und Greis; auch der Greis ist bebender und flinker als das Kind, aber es dauert nicht lange, dann legt der Greis seine blirren Beine in eine bölgeme Rille, und dann beginnt das Kind erst auf eigenen Füßen zu stehen.“

Unsere stolze Tradition

Wie es mit der Bewegung im allgemeinen war, so auch mit ihrer Presse im besonderen. Als langsam im Lande einzelne Kampfblätter der Bewegung aus dem Nichts — ohne jede gesicherte finanzielle Grundlage — geschaffen wurden, da lächelten die dicken Juden der Altpresse müde und überlegen. Was konnten die „Nazi-Blättchen“ schon ausrichten? — Hinter ihnen standen ja nur wenige „politische Wirrtöpfe“, die nicht ernst zu nehmen waren. Darüber hinaus aber fehlte ihnen alles, was die „Blätter von Nazi“ zu einer Großmacht im Staate werden ließ: Kapital, Beziehungen zu den Regierungen und Parteien des Systems und vor allem die Tradition.

Unsere alten Parteigenossen und Kampfgesährten haben die Zeiten nicht vergessen, wo sie die Draufgänger ausziehen mußten und der Bewegung jede Propagandatätigkeit verboten war. Sie haben nicht vergessen, daß es in diesen Wochen, Monaten, ja oft sogar Jahren in erster Linie die Kampfblätter der Partei waren, die täglich zum Angriff auf die Bastionen der Gegner aufriefen und zum Durchhalten — trotz Terror und Verbot — aufforderten.

Wir blättern zurück...

Heute ist die stolze Tradition der nationalsozialistischen Kampfpresse, auf einem Ruderschiff verzeichnet, in die Geschichte der Bewegung eingegangen. Auch im nordwestbadischen Industriegebiet hatte die Partei lange vor der Machtübernahme im „Hakenkreuzbanner“ einen festen Stützpunkt und einen harten Schild.

Wenn wir heute — wahllos herausgegriffen — besonders markante Artikel, Schlagzeilen und Aufrufe aus dieser Zeit auszugeweiht wiedergeben, dann geschieht das, um an wenigen Beispielen die stolze Tradition unseres nordwestbadischen Kampfblattes zu verdeutlichen. Wir haben dabei auf den ersten Monat des Kampfjahres 1932 zurückgegriffen, weil sich gerade in dieser Zeit der Aufstieg zum Endkampf um die Macht vollzog. In den folgenden Zeilen sollen die alten Zeitungsblätter des Monats Januar 1932 zu Wort kommen; Blätter, die Zeugnis ablegen von der Größe des Kampfes und der unerbittlichen Schärfe, mit der er auch vom „Hakenkreuzbanner“ vorangetragen wurde.

Gleich in der ersten Ausgabe des Jahres 1932

veröffentlicht das „Hakenkreuzbanner“ auf der ersten Seite den Neujahrswunsch des Führers und bringt als Ueberschrift die zukunftsfrohen Worte des Führers: „Wir wollen als Kämpfer in dieses neue Jahr hineinmarschieren, auf das wir es als Sieger verlassen!“

Roch in der gleichen Ausgabe schreibt unter badischer Gauleiter Robert Wagner folgende anerkennenden Worte: „Wenn trotz aller Widerstände die NSDAP in Baden denie als die weitaus stärkste Partei angesprochen werden darf, so gibt das im großen erst eine Vorhersage davon, was der Parteigenosse und die Parteigenossin, was der SA- und SS-Mann in Baden seit Jahren an freiwilli-

genden Beweis für diese Behauptung und schreibt zum Schluß: „So werden die Früchte sozialdemokratischer Zolerierungspolitik und zentralistischer Erschlüpfungsdurstigkeit aus! Ein Drittel der Nation arbeitslos und die Arbeitenden in Lebensbedingungen, die mit „Schönheit und Blüte“ bestimmt nichts zu tun haben. Jetzt werden wohl die Gewerkschaften wieder einen ihrer feierlichen Proteste loslassen, der mit der Drohung endigt, die Zolerierung des Kabinetts Brünning auszugeben. Damit aber wird es, wie immer seit den Septemberwahlen, auch kein Verwenden haben. Die Bönjachen halten es ja noch aus. Sie spüren es ja nicht am eigenen Leibe.“ Die Mitteilung der Ausgabe vom 8. Januar schlägt wie eine Bombe ein: „Brünning und

lor, war eine klare Unterstreichung der innerpolitischen Lage.

Ein ganzes Volk wartete auf den Ausgang der Aktion des damaligen Reichkanzlers. Die Schlagzeile auf der ersten Seite des „Hakenkreuzbanner“ vom 12. Januar kündigt das Ergebnis an: „Brünnings Aktion gescheitert. Der Reichspräsident ist vom Volke und nicht vom Reichstag zu wählen.“

In der gleichen Ausgabe steht folgende kurze Mitteilung von dem Tod eines treuen SA-Kameraden: „Wie die SA-Oberführung Nordmark mitteilt, wurden am Sonntag 70 Mann SA in Rensburg von etwa 200 Kommunisten und Reichsbannerleuten überfallen. Ein 22 Jahre alter SA-Mann namens Menzel wurde getötet, vier SA-Leute schwer und 16 leicht verletzt.“ Am Schluß dieser kurzen Mitteilung schreibt das „Hakenkreuzbanner“: „Auch dein Blut, SA-Mann Menzel, ist uns heiliges Symbol. An Deiner Bahre schwören wir: Neber Gräber vorwärts zum Sieg!“

„Adolf Hitlers Nein!“ so ruft die Schlagzeile vom 13. Januar. In dem Schreiben des Führers an Reichkanzler Brüning, das an der Spitze der ersten Seite wiedergegeben wird, lesen wir u. a.: „Ich bedreue dich, Jhnen, kein berechtigt Herr Reichkanzler, mitzuteilen, daß die NSDAP bei aller Verehrung für die Person des Herrn Reichspräsidenten nicht in der Lage ist, diesen Vorschlag zu unterstützen. Ich lehne daher namens der nationalsozialistischen Bewegung unsere Zustimmung ab.“ Herr Brüning konnte auf der Lippe keiner bisherigen inner- und außenpolitischen Niederlagen eine neue hinzufügen.

Wer wird Reichspräsident?

Am Tage darauf schreibt das „Hakenkreuzbanner“ unter der Ueberschrift „Wer wird Reichspräsident?“ u. a. folgendes: „Die erste Phase des Kampfes um die Reichspräsidentenwahl ist beendet. Der Vorschlag Brüning, die Amtszeit des Reichspräsidenten durch ein verfassungänderndes Reichsgesetz um weitere 7 Jahre zu verlängern ist gescheitert... Reichkanzler Brüning hat eine entscheidende Niederlage erlitten, daß zu normalen Zeiten sein Verbleiben als Reichkanzler unmöglich wäre. Adolf Hitler hat seine Hoffnungen und Pläne sofort erkannt und sich als weit überlegener Fechter im politischen Kampfspiel gezeigt.“

Schlagzeilen sprechen...

Wenige Schlagzeilen aus der Ausgabe vom 15. Januar 1932 umreißen die politische Atmosphäre dieser Zeit am deutlichsten: „Das Zentrum bekenn sich offen zum Separatismus“ — „Offene Bürgerkriegsdrohungen der SPD. 40.000 Schuss Munition beschlagnahmt. Wieder zwei marxistische Morde“. Und auf der nächsten Seite: „Parteiogenosse Fritz erneut für Rücktritt Brüning als Vorbedingung zur Wiederwahl Hindenburgs.“

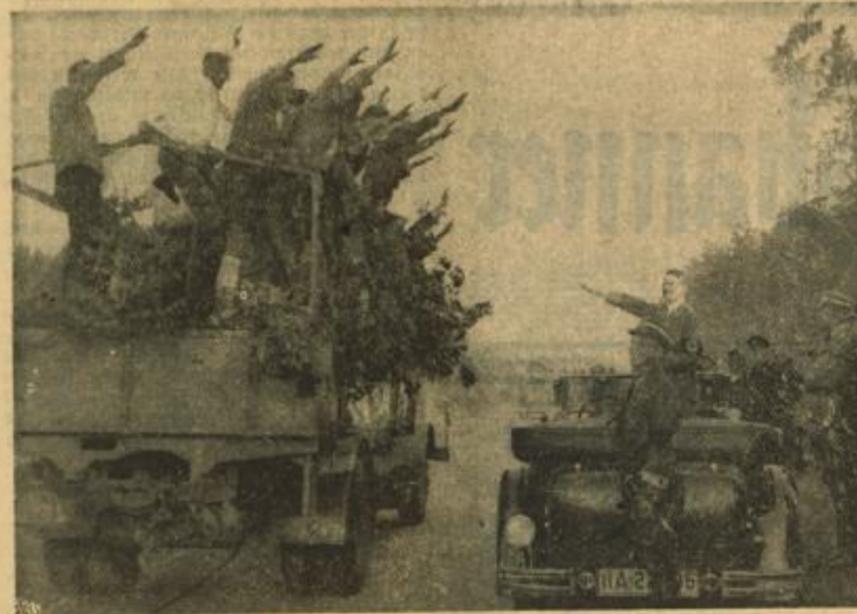
In Oldenburg hatte man inzwischen für ein Volksbegehren mit dem Ziele der Absetzung der Landesregierung und Auflösung des Landtages aufgerufen. Schon Tage vor Abschluß der Einzeichnungsfrist waren die Listen für das Volksbegehren bei weitem überzeichnet.

Am 19. Januar veröffentlicht das „Hakenkreuzbanner“ auf der ersten Seite die Denkschrift Adolf Hitlers an den Reichkanzler zur Reichspräsidentenwahl, in der der Führer ausführlich die ablehnende Haltung der NSDAP begründete. Den Systemparteien, die die Wiederwahl des Generalfeldmarschalls als das „kleinere Uebel“ betrachteten, sagte der Führer damals mit aller Deutlichkeit: „Der Wiederaufstieg Deutschlands ist nur nach Ueberwindung des heutigen Systems möglich.“

Herr Brüning hatte angeknüpft, daß er auf das Schreiben des Führers antworten werde. So fand die Tage vom 20. bis 25. Januar angefüllt mit Spannung und Erwartung. Immer wieder gebe das „Hakenkreuzbanner“ zum Angriff gegen das System und seine verantwortlichen Männer vor. Die Schlagzeilen dieser Tage beweißen es: „Breitscheid für weitere Treiburbadungen“ (20. Januar), „Ausslieferung der Reichsbahn an Frankreich“ (21. Januar), „Hilferding Reentsma-Treuergeheim“ (22. Januar).

Hitlers Antwort an Brüning

Am 23. Januar antwortet der Führer in einer gewaltigen Rundgebung im Circus Krone dem damaligen Reichkanzler Brüning. In der Ausgabe vom 25. Januar bringt das „Hakenkreuzbanner“ unter der Schlagzeile „Hitlers Antwort an Brüning“ eine Auszug aus der Rede des Führers, in der er u. a. erklärte: „Wem leid Ihr denn verantwortlich? Vielleicht der Nation? Fragt sie doch! Sie wird Euch Euer Urteil aussprechen. Deutschland



Während früher verhetzte deutsche Menschen für eine jüdische Wahnidee demonstrierten, jubeln heute deutsche Arbeiter auf den neuen Straßen des Führers dem Manne zu, dem stets unser Dank und unsere Treue gilt.

gem Dienst und an freiwilligen Opfern auf sich genommen haben.“

Zwei Tage später wird unter der Schlagzeile „Brünnings Außenpolitik erfolglos!“ die Bilanz der außenpolitischen Tätigkeit des damaligen Reichkanzlers Heinrich Brüning gezogen. Und am Schluß dieses Artikels wird dem unmißverständlichen Willen des Führers und seiner Bewegung mit folgenden Worten Ausdruck verliehen: „Eine erfolgreiche deutsche Außenpolitik ist unmöglich, ehe nicht die innerpolitischen Entscheidungen eindeutig gefallen sind!“

Dem gleichen Herrn Dr. Brüning wird am darauffolgenden Tage seine Schuld, die innerpolitische Entwicklung ausgedehnt zu haben, mit aller Deutlichkeit vorgehalten.

40 000 Textilarbeitern in Baden gekündigt

Schon am nächsten Tage, am 7. Januar 1932 bringt das „Hakenkreuzbanner“ unter der Ueberschrift: „40 000 Textilarbeitern in Baden gekündigt“ einen schla-

Grüner bitten Hitler zu sich!“ In dieser Laune vermerkt die Reichsleitung der NSDAP: „Adolf Hitler wurde am Dienstag, den 5. Januar telegraphisch zum Reichsinnenminister Brüning zu einer Besprechung nach Berlin gebeten. Der Führer der NSDAP hatte gefordert, Mittwoch, den 6. Januar, abends mit dem Reichsinnenminister Brüning und dem Reichspräsidentenwahl war. Adolf Hitler hat sich eine Stellungnahme dem Reichkanzler gegenüber vorbehalten, um vorher den Parteien der nationalen Opposition seine Auffassung mitzuteilen.“

Gleich am nächsten Tag geht die Debatte über die Reichspräsidentenwahl weiter. Noch ist die Entscheidung der nationalen Opposition nicht gefallen, während sich die SPD in Angstrümpfen windet.

Die Gemeindevorwahlen in Lippe, bei denen die NSDAP eine Stimmenzunahme von über 25 Prozent zu verzeichnen hatte, während die SPD nahezu 30 Prozent ihrer Wähler ver-

Kann nicht frei werden, bevor das System nicht überwinden wird, das Deutschlands Zerrüttung verschuldet. Es ist Zeit, daß diese Männer abtreten. Sie sagen: Wir werden nicht. Wir sagen: Wir werden Euch entfernen, so wahr wir hier stehen.

Am 27. Januar wird unter der Überschrift „Hochverratsdokumente der „Eisernen Front“ von einem geheimen Plan mitgeteilt, aus dem in allen Einzelheiten zu ersehen war, wie die in der „Eisernen Front“ vereinigten Kräfte einen Aufruf zu organisieren gedachten, der mit Mord, Terror und Verhörungen durch das Land gepreßt werden sollte.

Die Schlagzeile des 28. Januar enthält die wahren Gründe der Systempartei: „Hindenburg soll parteipolitisch mißbraucht werden.“ Das „Hakenkreuzbanner“ schreibt damals zu den Bemühungen der neugebildeten „Auslöcher“, hinter denen sich Juden und Judenmenschen verbargen: „Wir Nationalsozialisten leben diesen aus Angst geborenen Bemühungen mit einem hochmütigen Lächeln zu, denn unter Führer hat schon einmal in dieser Sache dem Herrn Heinrich Brüning eine schwere Schlappe beigebracht. Adolf Hitler wird sprechen und handeln, wenn es an der Zeit ist!“

Fünf Tage verboten!

Unsere alten Leser aus der Kampfzeit erhielten noch am gleichen Tage eine „Sondernummer“ des „Hakenkreuzbanner“, die allerdings nur eine Seite umfaßte, aber der mit großen Letzern zu lesen war: „Fünf Tage verboten!“ Unter der Bezeichnung „Bekämpfung politischer Ausschreitungen“ begründete der damalige bawische Innenminister unerbittlichen Angebens, der Sozialdemokrat Emil Maier, sein Verbot. Ein Artikel der Ausgabe vom 26. Januar unter der Überschrift „Der Herr Brüning ist überlassen“ hatte es ihm angetan. Das „Hakenkreuzbanner“ teilte in diesem Artikel u. a. mit, daß Herr Brüning telegrafische Befehlsbefehle an Hinterbliebene eines amerikanischen Juden abgefaßt habe. Und Herr Maier meinte hierzu, daß der Reichsminister dadurch „in höchst williger Weise verächtlich gemacht worden sei.“

Fünf Tage lang muß das „Hakenkreuzbanner“ zu all dem, was in Deutschland, in Nordwestbaden vorliegt, schweigen. Fünf Tage lang können die Parteien des Systems trium-



phieren. Dann aber, am 2. Februar 1933, ist das „Hakenkreuzbanner“ wieder auf dem Plan. Eine Zeichnung auf der ersten Seite mit der Unterschrift „Trotz Verbot nicht tot“ ist ein Beweis dafür, wie wenig die Verbotspolitik der Systempartei dem Nationalsozialismus und seiner Kampfpresse Abbruch tun konnte.

Fünf Tage Verbot — Fünf Tage Politik

In einem Leitartikel dieser Ausgabe, „Fünf Tage Verbot — Fünf Tage Politik“

wird die Erfolglosigkeit aller Bemühungen des Systems mit treffenden Worten gekennzeichnet. So lesen wir dort u. a.: „Wir sind einer Verbotsweise zum Opfer gefallen, die zuerst einem Duzend nationalsozialistischer Redner den Maultorh anlegte, das „Schwarzwälder Tageblatt“ für zwei Wochen zur Strecke brachte und auch uns überrannte. Am letzten Samstag wurde auch der „Bäckerische Beobachter“, unser Reichsorgan von dieser Welle für acht Tage zugebedelt. Verbote der nationalsozialistischen Zeitungen entstehen dann und wann im Gefolge höherer Gewalten, wie sie in der durch die Weimarer Verfassung verantwortlichen demokratischen Pressefreiheit nicht vorgelesen werden konnten. Wir danken uns darum auch jegliche Kritik, da zu befürchten ist, daß sie uns von empfindlichen regierenden Systempartei abel genommen werden könnte. Nur eines wollen wir festhalten: Was man uns am Ende oder Anfang des Monats verbietet, wir resignieren nicht!“

Und am Schluß dieses Leitartikels wird dem ungedruckten Kampfeswillen der Bewegung mit folgenden Worten Ausdruck verliehen:

„Mögen die Weltlichfrontier und die Nationalen im In- und Ausland noch so sehr gegen uns heben und damit das Lebensrecht unseres Volks untergraben, mögen sie mit Schmutz und Niedertracht gegen uns täglich zu Felde ziehen und mit verfluchten Weilen uns kampfunfähig zu machen versuchen, wir sagen dieser verröteten Brut:

Und würden wider uns verbünden
sich Himmel, Erde und die Welt —
wir bleiben aufrecht stehen und kämpfen
bis auch der Letzte niederfällt!“

Nur 24 Ausgaben des „Hakenkreuzbanner“ haben wir heute einmal durchgeblättert, um an wenigen Beispielen, die sich natürlich beliebig vermehren lassen, die stolze Tradition der nationalsozialistischen Kampfpresse unter Beweis zu stellen.

Fünf Jahre nur trennen uns von dem ersten Kampfmotus des Jahres 1932. Jahre, die einen so gewaltigen Wandel mit sich brachten, daß die Weltzeitung und heute wie eine ferne Insel erscheint, an der das stolze Schiff Deutschland noch niemals ankerte. Wir haben diese Zeiten nicht vergessen und wollen auch dafür sorgen, daß sie immer lebendig vor unseren Augen stehen werden.

Das nationalsozialistische Kampfbüchlein Nordwestbadens stand in diesen Monaten des Kampfes um die Macht immer in der vordersten Linie. Kein Verbot und keine Anedelung konnte das „Hakenkreuzbanner“ von dieser Linie des kompromißlosen Kampfes abbringen. Die Behauptung für die Richtigkeit dieser Haltung brachte der 30. Januar 1933.

Wenn wir heute — vier Jahre nach der Machtergreifung der nationalsozialistischen Bewegung — auf die Jahre des Kampfes in der Opposition zurückblicken, dann dürfen wir es uns Recht ausprechen: Die alten Kampfbüchlein der NSDAP haben eine stolze und herrliche Tradition!

Friedrich Karl Haas.

Hitler ist Reichskanzler!

Am 23. Januar 1933 sprach der Führer im Zirkus-Krone in München. In seiner großen Rede rief er den Systemgewaltigen u. a. zu: „Wir werden euch entfernen, so wahr wir hier stehen!“ Ein Jahr später — fast auf den Tag genau — traf diese Vorhersage ein. Am die Mittagsstunden des 30. Januar 1933 trug der Rundfunk die Meldung über Länder und Meere, daß Reichspräsident v. Hindenburg den Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, zum Reichskanzler ernannt habe.

Unter der Überschrift „Deutschland hat endlich seinen Führer“ erschien am 31. Januar 1933 im „Hakenkreuzbanner“ ein in der Begeisterung der ersten Stunden des nationalsozialistischen Sieges geschriebener Leitartikel, den wir nachstehend noch einmal im Wortlaut wiedergeben:

„F. K. M. gestern mittag der Rundfunk die Meldung bekannt gab, daß Hindenburg den Führer der deutschen Freiheitsbewegung zum Reichskanzler und damit zum verantwortlichen Führer der deutschen Politik ernannt hat, da fühlte man, daß in diesem Augenblick Millionen Herzen im weiten Deutschen Reich höher schlugen. Hitler Reichskanzler! — Wie ein Lausfeuer ging die Kunde in den Straßen um und in wenigen Minuten flatterten überall die Banner der deutschen Revolution im Wind. In den endlosen Schlangen, die sich beim Schichtwechsel aus den Toren der Fabriken herauswühlten, sang die Nachricht um und zauberte auf die müden Züge so vieler Schaffenden freudiges Lächeln auf eine bessere Zeit. Menschen der verschiedensten Stände ließen sich auf der Straße gegenseitig an, tauschten Gedanken und Hoffnungen aus, gelobten sich in diesem Augenblick: Jetzt erst recht alle Kraft in den Dienst dieses Mannes! Vor den Aushängen der Zeitungsverlage stauteten sich die Massen so dicht, daß zeitweise der Verkehr stillgelegt war. Der Abwärtismus des Blutes der Nation regte für Augenblicke über die eiserne Melodie des Großstadtverkehrs.“

Die Entwicklung der Dinge in Berlin hatte sich in einem ungewohnt raschen Tempo und mit einer leider selten gewordenen Stille vollzogen. So schnell und so still, daß die gewohnheitsmäßigen Quertreiber und Lügenfabrikanten dadurch in größte Verlegenheit gerieten. „Furcht und gottesfürchtlich“ hatte z. B. die „Frankfurter Zeitung“ und andere Judenblätter noch in ihrer Montag-Morgenufgabe darauf losgelogen: „Hitler stellt unerfüllbare Bedingungen, um auszuweichen — Vapens Mission ohne Erfolg! Wie immer waren diese jüdischen Zweckmeldungen als „zuverlässige“ Orientierungen aus „Berliner Kreisen“ aufgemacht. Und dann dieser Reinschnitt! Diese „Provokation“ der deutschen Staatsbürger, daß Hindenburg den verschiedenen Chaim Kanalgeruchs bei der „Weltpresse“ noch nicht einmal mehr Zeit gelassen hat, zu seinen Abwärtigen Stellung zu nehmen bzw. ihre Hosen zu präparieren!

Die Regierung, die jetzt an der Spitze Deutschlands steht, ist ein lebendiger Beweis dafür, wie unbedingt richtig unser Führer gehandelt hat, als er immer wieder die Regierungsbeteiligung von der Uebertragung der Führung abhängig machte. Er wußte, daß der Tag kommen wird, da sich alle Widersacher aus dem nationalen Lager, aller Dünkel und alle Engstirnigkeit vor dieser berechtigten Forderung beugen müssen. Heute haben wir die erste Etappe unseres gigantischen Kampfes erreicht. Die Macht ist unser, ist in Händen unseres Führers. Eine Volkfront ist formiert, in der sich alle eingereiht haben die das Vaterland höher stellen, als die Partei. Wir gratulieren zu dieser Stunde die Kameraden von der großen Front des Stahlhelms. Wir wissen, daß der Mann im Glied der Stahlhelms-Formationen schon längst diesen Tag herbeigesehnt hat. Wir grüßen diese Kameraden heute doppelt herzlich, nachdem auch die oberste Führung sich unter den politischen Oberbefehl Hitlers gestellt hat.

Jetzt gilt's zu schaffen und zu wirken — für Deutschland! Ein neues Reich wollen wir bauen, eine wahre Heimat für die, die nach uns kommen. Wir wissen, daß jeder der schwerste Teil unseres Kampfes beginnt; wissen auch, welches Trümmerteil vor uns liegt, und daß es jahrelanger fruchtbarer Arbeit bedarf, bis das wieder errungen ist, was verbrecherische Reichskönner in einem Jahrzehnt verübelt haben. Wir wissen, daß wir Deutschlands allerletzte Hoffnung sind; gerade das aber wird in jedem einzelnen von uns die Gekinnung wecken, die nicht in so herrliche Worte gekleidet hat: „Und handeln sollst du so, als hinge von dir und deinem Tun allein das Schicksal aller deutschen Dinge, und die Verantwortung wäre dein!“ In diesem Sinne an die Arbeit! Heil Hitler! Heil Deutschland!“

Hakenkreuzbanner

NATIONALSOZIALISTISCHES KAMPFBÜCHLEIN NORDWESTBADENS

Nr. 20 / 2. Jahrgang | Mannheim, Montag, den 25. Januar 1933 | Preisverkauf 15 Pfg.

Hitlers Antwort an Brüning:

„Wir werden Euch entfernen, so wahr wir hier stehen!“

Der Herr Reichspräsident hat heute die Antwort auf die Frage gegeben, ob er die Regierungsbeteiligung der Nationalsozialisten dulden wird. Die Antwort lautet: Ja, wenn die Nationalsozialisten die Regierungsbeteiligung dulden. Das ist die Antwort auf die Frage, ob die Nationalsozialisten die Regierungsbeteiligung dulden. Das ist die Antwort auf die Frage, ob die Nationalsozialisten die Regierungsbeteiligung dulden.

Pariser Presse bezeichnet die deutschen Minister als Kanakillen!

Paris, 24. Jan. — Die französische Presse bezeichnet die deutschen Minister als Kanakillen. Die Pariser Presse bezeichnet die deutschen Minister als Kanakillen. Die Pariser Presse bezeichnet die deutschen Minister als Kanakillen.

Der Skandal der evangelischen Zentralbank

Der Skandal der evangelischen Zentralbank. Der Skandal der evangelischen Zentralbank. Der Skandal der evangelischen Zentralbank.

Für jede Hausfrau



TYPE 502

Hersteller:

H. Hildebrand & Söhne
Rheinmühlenwerke AG. Mannheim

Die Edelerzeugnisse der Gaarpfalz

befördert die Deutsche Reichsbahn
billig, sicher und schnell

Mehr als 16000 Eisenbahnwagen mit Pfalzweinen wurden im Jahre 1936 auf den pfälzischen Weinversandbahnhöfen verladen • Bei Frostwetter stehen Heizöfen zur Verfügung • Für eilige Einzeltransporte werden auf Wunsch Sonderpläne erstellt, die schnellste Beförderung gewährleisten • Billiger Ausnahmetarif • Auskunft erteilen die Güterabfertigungen und das Verkehrsbüro der Reichsbahndirektion

Deutsche Reichsbahn
Reichsbahndirektion Ludwigshafen (Rhein)

Bauer und Arbeiter

Industrie und Landwirtschaft, diese beiden großen und wichtigen Berufsstände, sind auf Gedeih und Verderben miteinander verbunden. Der eine baut Maschinen, der andere setzt sie ein; was der Bauer erzeugt, ist dem Arbeiter das tägliche Brot. Einer lebt vom anderen. Im Zeichen der Erzeugungsschlacht - im Kampf um die Nahrungsmittelfreiheit des deutschen Volkes - erhält diese Beziehung ihre volle Bedeutung. Die zu fordernde Mehrerzeugung ist bei der gegebenen Ackerfläche aber nur durch bessere und intensivere Bewirtschaftung zu erreichen, zum anderen ist der Arbeitstag des deutschen Bauern aber an sich schon lang und schwer genug.

Wie aber soll er dann den notwendigen Forderungen der Erzeugungsschlacht entsprechen, noch dazu bei dem durch die erfolgreiche Arbeitsschlacht eingetretenen Mangel an geeigneten Arbeitskräften? Erreicht werden kann das nur durch überlegte Verwendung der Maschine, deren vermehrter Einsatz damit zwangsläufig Notwendigkeit wird. Die Maschine wird nun mehr als ein ein bloßes, allenfalls entbehrliches Hilfsmittel; sie ist in der Hand des deutschen Bauern das wirksame Werkzeug für die Erzeugungsschlacht.

Sie ermöglicht ihm die Erfüllung der gestellten Aufgaben durch Steigerung des Ertrages, Sicherung der Erzeugung und Verminderung der Verluste, sie bringt ihm aber auch Erleichterung, Vereinfachung und Beschleunigung der Arbeit, sowie Senkung der Erzeugungskosten.

Das erhellt eindeutig die große Bedeutung der Landmaschine und fordert Interesse für ihre Entstehung und die für ihren Bau erforderlichen Aufwendungen.

Aufs engste mit der Landmaschine ist der Name LANZ verknüpft, der schlechthin ein Wertbegriff geworden ist. Aus kleinsten Anfängen heraus schuf Heinrich LANZ sein Lebenswerk. Mit nur zwei Mann begann er im Jahre 1860. Der bis heute vollzogene Aufstieg stützt sich auf die Wertschätzung, die LANZ-Erzeugnisse seit jeher gefunden haben. Nur so ist die für ein deutsches Landmaschinenwerk einzigartige Anforderung seiner Erzeugnisse und das stete Wachsen des Unternehmens zu erklären. Fast 8000 Mann, etwa 3500 Werkzeugmaschinen, ein Fabrikgelände von rund 175 Morgen mit gewaltigen

Hallen, deren größte eine Fläche von 60 000 qm überdeckt, 18 km eigenes normalspuriges Bahngeleise, eine Kraftzentrale von 8000 PS — das ist

LANZ

Deutschlands und Europas größte Landmaschinenfabrik

LANZ-Maschinen haben Weltruf erlangt, der begründet ist auf der Verwendung bester Werkstoffe, sorgfältigster konstruktiver Durchbildung und der Herstellung durch tüchtige, bestens geschulte Facharbeiter, für deren Nachwuchs in einer eigenen Lehrwerkstätte Sorge getragen wird. Dieser wurde erst kürzlich als einer der ersten als vorbildlich anerkannten Berufserziehungsstätte das Leistungsabzeichen der Deutschen Arbeitsfront überreicht. Mehr als 300 Lehrlinge reifen hier in der Zusammenarbeit mit dem erfahrenen Werkmann zu tüchtigen Fachleuten heran.

Was der schöpferische Geist unserer Ingenieure ersonnen hat, stützt sich auf einen reichen Erfahrungsschatz, wissenschaftliche Forschungen und die ständige Zusammenarbeit mit dem praktischen Landwirt und Bauern. Weil LANZ-Maschinen nicht am grünen Tisch entwickelt, sondern aus der Praxis für die Praxis geschaffen werden, erfüllen sie alle Anforderungen und werden allen Bedürfnissen gerecht.

Deshalb ist es wichtig zu wissen:

Was baut LANZ?

Dreschmaschinen und Strohpressen
für alle Betriebsgrößen

Erntemaschinen
Kartoffelroder, Grasmäher, Heuwender, Heurechen, Getreidemäher, Gespannbinder, Schlepperbinder

Bulldog-Schlepper
in 3 Größen für Acker und Verkehr und Raupenschlepper

HEINRICH LANZ MANNHEIM
AKTIENGESELLSCHAFT

Auf dem Wege zum Einheitsstaat

Das wichtigste innerpolitische Werk der ersten vier Jahre des Dritten Reiches / Von Walter Steding

Das Gesetz vom 30. Januar 1934

„Die Volksabstimmung und die Reichstagswahl vom 12. November 1933 haben bewiesen, daß das deutsche Volk über alle innerpolitischen Grenzen und Gegensätze hinweg zu einer unteilbaren, inneren Einheit verschmolzen ist. Der Reichstag hat daher einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das mit einstimmiger Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird, nachdem festgestellt ist, daß die Erfordernisse verfassungsändernder Gesetzgebung erfüllt sind.“

Artikel 1: Die Volksvertretungen der Länder werden aufgehoben.

Artikel 2: Die Hoheitsrechte der Länder gehen auf das Reich über. Die Landesregierungen unterstehen der Reichsregierung.

Artikel 3: Die Reichsstatthalter unterstehen der Dienstaufsicht des Reichsministers des Innern.

Artikel 4: Die Reichsregierung kann neues Verfassungsrecht setzen.

Artikel 5: Der Reichsminister des Innern erläßt die zur Durchführung des Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften.

Artikel 6: Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.“

*

Mehr als ein Jahrzehnt lang waren in Deutschland die heftigsten Debatten über eine Einheitsstaats- und Reichsreform geführt worden. Im Grunde war jedermann davon überzeugt, daß es mit der Zersplitterung nicht weiter gehen konnte. Gerade ein verarmtes Deutschland konnte sich den Luxus der Zersplitterung nicht leisten. Kommissionen waren eingesetzt, um Wege zur Lösung zu finden. Denkschriften waren ausgearbeitet worden, aber niemals kam es zur rettenden Tat. Das wurde erst anders, als am 30. Januar Adolf Hitler das Steuer des Reiches übernommen hatte und nun den Kurs angab. In seiner großen Rede am 23. März 1933 sagte Adolf Hitler: „Alle Rücksichtnahme auf die Traditionen der Länder kann die bittere Erkenntnis nicht beseitigen, daß das Ausmaß der Zersplitterung des Staatslebens in der Vergangenheit der Welt- und Lebensstellung unseres Volkes nicht nur nicht nützlich, sondern wahrhaft abträglich war.“

Diese Worte bildeten ein Kernstück des ersten Vierjahresplanes. Es blieb nicht bei dieser Erklärung, sondern bald folgte die befreiende Tat. Schon einige Tage vorher, am 14. März, hatte der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskanzlers eine Verordnung für die damalige Reichswehr erlassen, wonach die Wehrmacht an Stelle der bisherigen landsmannschaftlichen Abzeichen ein gleiches Abzeichen in den Farben der Reichskriegsflagge Schwarz-Weiß-Rot zu tragen hatte. Ebenfalls wurde an der Feldmütze nur eine Kolorade, und zwar die Reichskolorade, getragen. Das Ermächtigungsgesetz vom 23. März bot alsdann die Handhabe zur Durchführung der Reichsreform, es stellte den Kern einer neuen Verfassung dar.

Das Gesetz zur Gleichschaltung

Eine Woche später erfolgte das erste grundlegende Gesetz, um eine einheitspolitische Willensrichtung im ganzen Reich zu gewährleisten. Am 31. März verkündete die Reichsregierung das „vorläufige Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich“, und dieses Gesetz wurde der Ausgangspunkt der Reichsreform. Für die Volksvertretungen der Länder, für die Landtage, wurden einheitliche Vorschriften erlassen, für alle Länder wurde die vereinfachte Gesetzgebung angeordnet. Das Reich ordnete für das gesamte Reichsgebiet die gleiche Zusammensetzung der Gemeindevertretungen an. Damit wurden die ängstlich gehüteten Länderrechte mit einem Schlage durchbrochen.

Wiederum eine Woche später, am 7. April, wurde das „zweite Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich“ verkündet. Dieses Gesetz, das Statthaltergesetz, hatte den Sinn, die Länder als selbständige Staatsgebilde zu beseitigen. Eine selbständig gegen das Reich gerichtete Politik der Länder war von nun an unmöglich. Als oberster Beamter stand über jedem Land ein Vertrauensmann des Führers, und die Reichsstatthalter waren sichtbare Vertreter der Reichsgewalt in jedem Land. Die Landtagsrechte wurden weiter vermindert, denn gegen die Landesregierungen waren Mißtrauensbeschlüsse der Länderparlamente unzulässig. Für die kleinen Länder konnte ein gemeinsamer Statthalter ernannt werden.

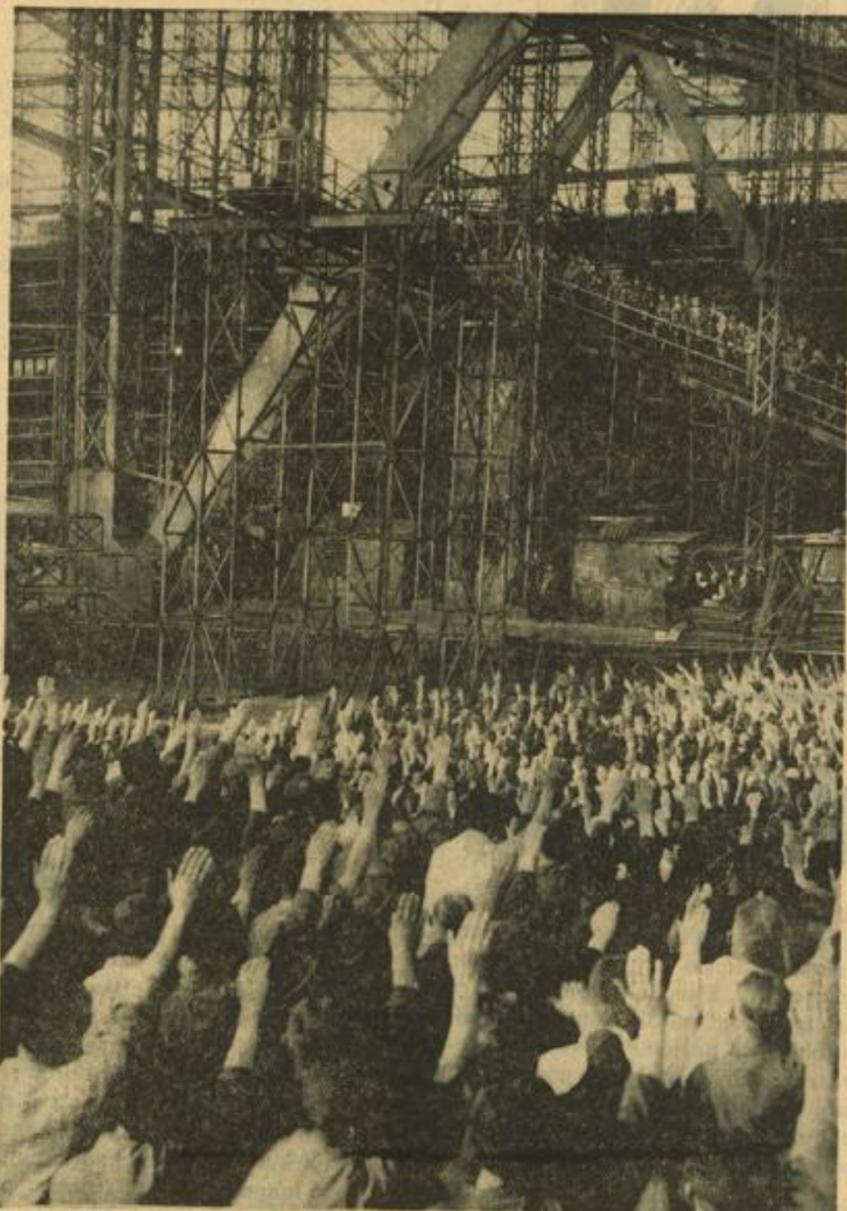
Ein Ende der Dienstaterie!

Das wirkte sich bald zur Tat aus, denn für die sechzehn nichtpreussischen Länder wurden nur zehn Statthalter bestimmt. Damit hörte

das Dienstaterienystem schon in gewissem Umfange auf. Wo irgendwie Konflikte auftraten, da entschied allein das Reich. Die Länder hatten sich ja nur halten können durch das Gegeneinander und die Weichen der Parteien. Das Reichsgesetz vom 14. Juli machte diesem unglücklichen Dienstaterienystem ein Ende. Das Reichswehrgesetz vom 20. Juli strich dann alle Vorbehalte, die den Ländern Rechte in der Reichswehr gaben. Es fiel unter anderem die Einrichtung der Landeskommandanten und die Einschränkung, daß in der Bezeichnung der Truppen ihre landsmannschaft-

lätten weit mehr geschadet als genützt, aber niemals wurde das Ziel der Reichsreform aus den Augen verloren. Notwendig war vor allem eine große Angleichung der einzelnen Verwaltungen. Die Justiz war schon seit langem reif für die Übernahme durch das Reich, und hier wurde dann auch bald der Nebel angeht. Es war in Zukunft nicht mehr möglich, daß die Macht der Justiz an den Grenzen eines Landes aufhöre. Dasselbe galt von den Befugnissen der Polizei. Das Wert der Reichsjustiz ist im gewissen Sinne heute bereits bedingt, vor allem durch die Tatsache, daß die

den. Nach dem Gesetz über den Neuaufbau des Reiches hatten die Landesvertreter im Reichsrat lediglich nach der Annahme durch den Reichstag ihre formale Zustimmung auszusprechen. Die neue Rahmenverfassung des Reichs durch den Reichstag auf, die Länder verloren ihre souveräne Grundlage gänzlich. Zwischen Volkswillen und Staatsführung gab es keine Gegensätze mehr. Alle Maßnahmen für den Neuaufbau des Reiches wurden dem Reichsinnenminister übertragen. Kein Landesfinanzgesetz konnte mehr ohne Zustimmung des Reichsfinanzministers, kein Justizgesetz ohne Zustimmung des Reichsjustizministers erlassen werden.



Dieser Blick an eine Stätte der Arbeit, an einen kleinen Frontabschnitt des deutschen Wirtschaftskampfes, zeigt, daß jetzt überall der Geist der Einigkeit und wahrer Werksgemeinschaft herrscht. — Die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1934, als der Führer zu den Arbeitern der Werft Blohm u. Voß in Hamburg sprach — dort also, wo erst in den jüngsten Tagen durch das Gesetz Groß-Hamburg ein weiterer Fortschritt auf dem Wege zum deutschen Einheitsstaat erzielt worden ist

liche Zugehörigkeit zum Ausdruck kommen sollte. Es gab auch noch eine seltsame Vorkehrung, daß bei Verlegungen von Truppen aus einem Land in ein anderes die Landesregierungen rechtzeitig gehört werden sollten, damit die Interessen des Landes gewahrt werden würden. Diese Bestimmung war ganz unmöglich geworden, besonders im Hinblick auf den künftigen Neuaufbau der Wehrmacht.

Man überstürzte nichts

Das Wesentliche der Reichsreform bestand aber darin, daß nichts durch Dogmen oder Theorien bestimmt wurde, sondern überall wurden die wirklichen Lebensnotwendigkeiten berücksichtigt. Für die Reichsreform war eine heftige aber auch eine sichere, führende Hand notwendig, denn das Leben selbst ist durch die Eingriffe auf keinen Fall irgendwie gehindert worden. Es kam darauf an, daß alle Verhältnisse zur Reform, zur Reichsreform reif gemacht wurden. Ueberstürzte Schritte

Justizbeamten der Länder nunmehr Reichsjustizbeamte geworden sind.

Als ein Erfolg des Statthaltergesetzes muß auch die Tatsache gewertet werden, daß am 8. Oktober 1933 die beiden Länder Mecklenburg-Strelitz und Mecklenburg-Schwerin zu einem Land zusammengegliedert wurden. Entscheidend ist weiter die Tatsache, daß das Reichsministerium des Innern Mittelpunkt des Reichsaufbaus wurde. Es begann damit, daß die Neuwahl der Volksvertretungen der Länder vorläufig ausgesetzt wurde. Selbständige Landesgesetze wurden unmöglich gemacht. Die Landesregierungen bekamen zwar vom Reich eine Vollmacht zur Gesetzgebung, damit keine Lücke entstand, aber sie mußten sich dabei auf das Reichsrecht. Das Gesetz zur Aenderung der Reichsbaudatumsordnung schuf ein einheitliches Baudatumsrecht für das ganze Reich bis hinunter zu den Gemeinden.

Der 30. Januar 1934 kann dann als der Geburtstag des Einheitsreiches angesehen wer-

Es gibt nur noch „Reichsbürger“

Am 7. Februar 1934 wurde endlich der von allen ersehnte Zugang geschaffen, daß künftig alle Deutschen Reichsbürger waren. Die sechzehn Staatsangehörigkeiten, die es bis dahin in Deutschland gab, wurden beseitigt. Mitte Februar 1934 verfügte alsdann ein neues Reichsgesetz die Auflösung des Reichsrats. Eine Gebietshoheit der Länder gab es nicht mehr, denn über die Gebietsgliederung innerhalb des Reiches bestimmte allein das Reich. Reichsinnenminister Frick führte damals aus, daß Deutschland aus einem Bundesstaat zum Einheitsstaat geworden sei, auch wenn die praktische Durchführung noch jahrelange Arbeit erfordern würde. Diese praktische Arbeit ist fortgesetzt worden, und wird weiter fortgesetzt. Und die höchste Feststellung zum 30. Januar 1937 ist die, daß der Wunsch und die Sehnsucht aller Deutschen, der Wunsch nach einem einigen und einheitlichen Deutschen Reich, Erfüllung geworden ist.

Der dritte Reichstag im Dritten Reich

Der Reichstag, der zum 30. Januar, 13 Uhr, einberufen wurde, ist der dritte des Dritten Reiches, und es kommt ihm in der deutschen Geschichte außerdem noch eine besondere Bedeutung zu, weil er der erste deutsche Reichstag überhaupt ist, in den eine Mehrheit von fast 99 v. H. des gesamten Volkes zu einem Mann, zu Adolf Hitler und seiner Bewegung, bekannt hat. Der jetzt einberufene Reichstag ist am 29. März 1936 gewählt worden. Der Führer hatte das deutsche Volk aufgerufen, sein „Ja“ zur Wiederherstellung der deutschen Hoheit über deutsches Land durch den Einmarsch deutscher Truppen in die durch Versailles entmilitarisierte Zone auszusprechen. Mit einer überwältigenden unmissverständlichen Geschlossenheit stellten sich die Deutschen hinter den Führer. Die Wahlbeteiligung betrug 99 v. H., und 98,8 vom Hundert der Stimmen waren gültig und entfielen auf die NSDAP. 44 423 116 deutsche Wähler entsandten 741 nationalsozialistische Abgeordnete in diesen Reichstag, der damit der zahlenmäßig größte je zusammengetretene Reichstag überhaupt wurde. Die Sitzung am 30. Januar ist seine erste.

Das bis dahin nie erlebte Bekenntnis der Einmütigkeit der deutschen Wähler, das sich in der Zusammenfassung dieses Reichstages widerspiegelt, wird in seiner elementaren Bedeutung noch unterstrichen, wenn man bedenkt, daß die NSDAP als solche überhaupt erst 1928, bei der vierten Wahlperiode nach 1918, zum erstenmal im Reichstag in Erscheinung trat und damals 809 771 Stimmen oder 2,6 v. H. der gültigen Stimmen auf sich vereinigte.

Der erste Reichstag nach der Machtübernahme wurde am 5. März 1933 gewählt. Noch immer standen 14 Parteien auf den Stimmzetteln, und 11 brachten es auf Mandate. Aber die Ablage des deutschen Volkes an die Parteienwirtschaft wurde doch bereits so stark sichtbar, daß von 566 Mandaten 288 auf die NSDAP entfielen. Der am 12. November 1933 gewählte zweite Reichstag im nationalsozialistischen Staat war der erste deutsche Reichstag, der nur noch aus nationalsozialistischen Abgeordneten bestand. Die Wahlbeteiligung betrug 95,3 v. H., wovon nach Abzug der bei jeder Wahl unvermeidlichen ungünstigen Stimmen noch über 39,6 Millionen gültige Stimmen oder 92,1 v. H. für die NSDAP verblieben. 61 Mandate wurden darauf zugeteilt, wozu später noch acht saarländische Mandate kamen.

Von den 741 Mitgliedern des jüngsten Reichstages sind drei noch vor der ersten Sitzung gestorben und durch andere Kämpfer Adolf Hitler ersetzt worden, nämlich der verehrungswürdige greise General Eymann, der Gutsbezügler Freiherr von Schorlemer und der Land- und Volkswirt von Wedel-Parlow.

Mannheim
Rei...
Bad...
S 1, 3
de...
Rac...
Mann...
Pef...
Karl-Ludwig...
Kostenlose
EIG...
MOTOR...
VORM...
Minc...
MANNH...

mat

ling

Renauftbau des
er im Reichs-
ne durch den
mung auszu-
ffung hob die
f. Die Länder
lage gänzlich
d 21 a a 13-
e gegen 13 a
en Renauftbau
innenminister
geley konnte
bfinanzmini-
stimmung des
en.

er“

blisch der von
dass fünfzig
waren. Die
es bis dahin
zeitigt. Mitte
ein neues
e Reichs-
änder gab es
iederung in-
in das Reich.
damals aus,
bestaat zum
enn die prat-
ge Arbeit er-
rdelz in fort-
rsgelebt. Und
Januar 1937
ebnucht aller
einigen und
lung gewor-

sttag

uar, 13 Uhr,
des Dritten
er deutschen
sondere Be-
che Reichsttag
st von fast
inem Mann,
ang, bekannt
g ist am 29.
ührer hatte
n „Ja“ zur
dohheit über
ch deutscher
entmilitari-
er überwäl-
schlossenheit
den Führer.
d., und 98,8
gültig und
116 deutsche
alifische Ab-
damit der
nengetretene
Sigung am

mnis der
ähler, das
Reichstages
ntaren Be-
an bedenkt,
ot erst 1928,
1918, zum
ng trat und
v. S. der

Machtüber-
ählt. Noch
Stimmzeit-
e. Aber die
Parteien-
rt nichtbar,
NSDAP
3 gewählte
latifischen
g, der nur
geordneten
95,3 v. S.,
ahl unver-
über 39,8
v. S. für
te wurden
acht saar-

en Reichs-
igung ge-
ldolf Hit-
rehrungs-
r Gütsbe-
der Land-



Seit 1736 Habereckl Bier

Reiche Ernten durch

B.S. Elite-Gartensämereien

Saatkartoffeln - Gartengeräte - Blumenzwiebeln
Hyazinthen, angetrieben, für Gläser St. 50 Pfg.

Badisches Samenhaus G. m. b. H.

S 1, 3 Breite Straße - neben „Nordsee“-Fischhalle



Büro-Möbel?
Ja, dann nur
Fernruf 271 60/61
Friedmann & Seume
Mannheim Qu 7, 1

**»RHETA«
GURTFÖRDERER**

- Groß in der Leistung
- Klein im Preis
- Aus Vorrat lieferbar

»RHETA« MANNHEIM - RHEINAU

der Vater will's -
die Mutter will's - ...

RadioPilz
Mannheim U1,7

den
RADIO
kaufen wir
beim
Pilz

FRANK & SCHANDIN
SANITÄRE ANLAGEN

**GAS- u. WASSER-
INSTALLATIONEN
REPARATUREN**
PRINZ WILHELMSTR. 10
Gegenüber d. Rosengarten.
TELEFON 42637

Schmitt's Original

die Fahrrad-Beleuchtung von unerreichter
Lichtfülle und unverwüßlicher Haltbarkeit



Zu haben in allen Fachgeschäften!

BAUGESCHFT

Peter Schmitt

Karl-Ludwigstr. 14 - Mannheim - Fernruf 42083

übernimmt Erd-, Beton-, Eisenbeton- und Maurer-
arbeiten zu Neu- und Umbauten, sowie schlüssel-
fertige Bauten und Reparaturen aller Art

Kostenlose, unverbindliche Angebote gerne zu Diensten

**Prometheus
Meisterherd**
vollendet in Leistung
und Schönheit



Fabriklager:
WILHELM SOHL
Qu 6, 10 b

Billige Strompreise!

Uebersichtliche Tarife!

Im Versorgungsgebiet der

**Kraftwerk Rheinau
Aktiengesellschaft**

EIGENE KRAFT



IM
KLEIN-
GEWERBE

BAUART KD
VON 5 PS AN

MOTOREN-WERKE MANNHEIM A.-G.
VORM. BENZ ABT. STAT. MOTORENBAU
MWM PATENT BENZ



Verkauf nur an
Wiederverkäufer!
P. Vogler & Cie.
Fabrik feiner Sitzmöbel
Weinheim i. Baden



Schokolade, Kaffee, Pralinen, Gebäcke

Schokatee

H 1, 2 / K 1, 9 / P 2, 3a / R 4, 24

EISENWERK • APPARATEBAU

GEBR. KNAUER

STAHLBAUWERKE • GENIETET • GESCHWEISST • BRÜCKEN-HOCHBAU
HALLEN-SKELETTBAU • APPARATEBAU • GROSS-SCHLOSSEREI

»» Pennsylvania ««

Mineralöl- und Kraftstoff-Vertrieb G. m. b. H.

MANNHEIM, OTTO-BECK-STRASSE 32-34 • Fernsprech-Sammelnummer 45071



Ringfreie Treibstoffe (Benzin, Benzol)
Auto-Oel - Maschinen-Oel - Fette
Spezialität: **Pennsylvania-Auto-Oel**

Mannheims Industrie seit 1933

Ueberzeugende Zahlen des Aufstiegs im badischen Wirtschaftszentrum / Von Dr. Paul Well

In diesen Wochen sind es vier Jahre, daß in einer Mannheimer Zeitung auf Grund amtlicher Feststellungen folgendes errechnet wurde:

1. Unter 28 deutschen Großstädten mit mehr als 200 000 Einwohnern stand Mannheim nach der Zahl der Hilfsbedürftigen, die von der öffentlichen Fürsorge betreut wurden, mit rund einem Viertel seiner Einwohner an zweiter Stelle hinter Duisburg-Hamborn.
2. Unter 28 deutschen Großstädten mit mehr als 200 000 Einwohnern stand Mannheim nach der Zahl der auf eine unterstützte Partei entfallenden Personen an erster Stelle (rund drei Personen pro Partei).

Mannheim zählte damals 26 817 in der Fürsorge betreute Parteien mit rund 70 000 unterstützten Personen. Von ihnen waren allein rund 45 000 bei dem Arbeitsamt als Arbeitsuchende gemeldet, das sind 162 pro tausend Einwohner. Für diese 45 000 arbeitswilligen Männer und Frauen hatte das Arbeitsamt 1283 offene Stellen zur Verfügung!

Mehr als ein halbes Hundert Schornsteine, die Wahrzeichen regen Industrielebens, gaben seit Monaten kein Rauchwölken mehr von sich, täglich beinahe wurden Feuer in den Fabriken ausgelassen, um nicht wieder entzündet zu werden. Die Stätten der Arbeit, in denen früher einmal der Lärm des werktätigen Lebens gedöhnt hatte, verödeten. Die Werke arbeiteten kurz, schränkten ihre Fabrikation ein oder schlossen ganz ihre Pforten. Im Hafengebiet herrschte die unheimliche Ruhe eines Friedhofes, die Kräne reckten ihre Arme bewegungslos in die Luft, die komplizierten Anlagen, die im Betrieb bewundernswert und interessant erschienen, machten einen sinnlosen Eindruck. Zwischen den toten Bahngleisen, die keine Lokomotive belegte, wucherte Gras — fürwahr ein trauriges Bild!

Ein Wunder

Es mag nicht nutzlos sein, sich diese „Glücksbilanz“, die wir alle im privaten wie im öffentlichen Leben tief empfunden haben, wieder einmal mit aller Deutlichkeit vor Augen zu halten. Die Menschen sind ja so leicht geneigt, zu vergessen und über kleinen Sorgen des heutigen Lebens die Frage der Existenz, die damals nur wenigen fernlag, zu übersehen. Wer aber diese Frage, die sich vor kurzen vier Jahren noch gespenstisch drohend einem ganzen Volk entgegenstellte, zutiefst empfunden hat, der muß heute beinahe an ein Wunder glauben. Unbegreiflich wäre im Grunde der Vorgang, den wir alle miterleben durften, wenn wir ihn eben nicht mit eigenen Sinnen hätten in uns aufnehmen können. So wurden wir glückliche Zeugen einer Entwicklung, die aufzeigt, was menschlicher Wille und menschliche Tatkraft, was ein Mann am richtigen Platz mit erprobten Helfern für 65 Millionen zu leisten vermag.

Mannheims industrielle Bedeutung

Was Mannheim zutiefst in seiner Lebenskraft traf, war — heute darf man es wohl aussprechen — der Zusammenbruch seiner Industrie. Sie bildet seit Jahrzehnten mehr und mehr das Rückgrat der Mannheimer Wirtschaft. Sie vereinigt beruflich auf sich zusammen mit dem Handwerk nahezu 50 Prozent der gesamten Einwohnerzahl. Sie gibt von den in Mannheim nach der Zählung von 1933 in familiären Gewerbegruppen tätigen 85 000 beschäftigten Personen allein 48 000, das sind 56 Prozent, Arbeit und Brot. Wenn die Mannheimer Industrie darniederliegt, dann sind die Grundlagen der Mannheimer Wirtschaft zerstört. Die hohe Arbeitslosigkeit Mannheims zur Krisenzeit und das besonders schlechte prozentuale Verhältnis gegenüber anderen Städten und Wirtschaftszentren (Mannheim zählte Ende Dezember 1932 162 Arbeitslose pro tausend Einwohner, Baden 73, das Reich 87) wird nur verständlich aus der Tatsache der Vorherrschaft der industriellen Betätigung innerhalb des Wirtschaftskörpers der Stadt. Ein Satz mag dieses Verhältnis deutlich illustrieren: Mannheim weist einen Bevölkerungsanteil an Baden von 11,4 Prozent auf, aber ein Viertel aller industriellen Arbeiter Badens sind in Mannheim tätig.

Es darf wohl heute ruhig zugegeben werden, daß die Grundlage, aus der heraus die Regierung Adolf Hitlers die Wiedergesundung der deutschen Wirtschaft in Angriff nahm, bei der Struktur der Mannheimer Industrie besondere Erfolge aufweisen mußte. Mannheims industrielle Betriebe dienen in erster Linie der Erzeugung von Produktions- und Investitionsgütern. Insbesondere ist die Metall- und Maschinenindustrie, die Basis aller industriellen und wirtschaftlichen Geschehens in

Mannheim, in der nach der Zählung von 1933 von insgesamt 48 000 in „Industrie- und Handwerk“ beschäftigten Personen 15 000, das sind 31 Prozent, tätig waren, nahezu ausschließlich der Erzeugung dieser Güterarten dienbar. Hand in Hand mit ihr geht das als Schlüsselindustrie grundlegende Baugewerbe, das bekanntlich in Mannheim mit großen, weitbedeutenden Firmen vertreten ist.

Der Umschwung

Der Aufstieg, der die deutsche Wirtschaft nach ihrer Wieder-in-Ganglegung durch das großzügigste Arbeitsbeschaffungsprogramm, das wohl je eine Regierung aufgestellt hat, ergriff, mußte sich so unmittelbar auf die Mannheimer Industrie auswirken. Die zahlreichen aufrege, an ihrer Spitze die geniale Planung und Ausführung der Reichsautobahn, wirkte sich in reichem Maße befruchtend aus. Die Hilfsindustrien des Baugewerbes, die Armaturenindustrie, die Baumaschinenindustrie, die Fabrikation elektrotechnischer Artikel und Inhalationsmaterial, die Heizfeste- und Dampfinnenindustrie, die Werkzeug- und Werkzeugmaschinenindustrie, Stahl- und Hammerwerke, Sägewerke, Sperrholz- und Sournierherstellung, Möbelfabrikation, die Erhebung von Kran- und Verlade-



Einst warteten Tausende und aber Tausende täglich vor den „Stempelstellen“ auf Arbeit. — Heute sind über 5,5 Millionen Erwerbslose wieder in den Rhythmus der Arbeit für Volk und Vaterland eingespannt.

anlagen, von Transportanlagen jeder Art usw., ließen sich in den Arbeitsprozess einschalten werden. Die Hilfsmittel für die Landwirtschaft, die mit Erfolg durchgeführte Karttreue, die endlich wieder geordnete Zustände schuf, gaben dem einen Pfeiler der Mannheimer Industrie, der Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen, in ebenem hohem Maße Beschäftigung, wie die Förderung des Kraftwagenverkehrs durch eine nun endlich mehr mehr verteidigte Regierung dem zweiten Pfeiler, der Automobil- und Motorenindustrie, Arbeitsmöglichkeiten bot. Die Reichsbahn bekannte sich freudig zu dem Wirtschaftsprogramm des Führers; Streckenausbau, Förderung der Elektrifizierung, Einführung technischer Neuerungen usw. konnten auch hier befruchtend wirken. Die Reichspost baute unter anderem ihr Rollens aus und gab so einem großen Mannheimer Wert neue Arbeitsmöglichkeiten.

Was zunächst nur in der Form der „Anforderung“ sichtbar wurde, das erzeuge fortwährend neue Beschäftigung. Jeder Arbeitslose, der wieder in den Arbeitsprozess eingeschaltet werden konnte, trat, volkswirtschaftlich gesehen, mit Bedarfsbedürfnissen auf dem Markt hervor. Ueber den Preis der Produktions- und Investitionsgüterindustrie übte sehr bald auch die Konsumgüterindustrie, insbesondere das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, in Mannheim durch die Brauindustrie, die Mühlenindustrie, die Margarineindustrie und die Zigarrenfabrikation stark vertreten, eine Beschäftigung des Geldes. Sie verdrängten ihrerseits wieder den einseitigen Hilfsindustrien neue Arbeit, insbesondere dem Kellereimaschinenbau, der Herstellung von Maschinen für die Mühlenindustrie, Margarineindustrie und den Betrieben zur Ausrichtung der Zigarrenfabrikation. Die Textilindustrie (Großkonfektion, Wäsche usw.) wurde eingeschaltet, die Nachfrage nach chemisch-pharmazeutischen Produkten hob sich, die Seilenindustrie, die Zündholzindustrie, die Gummi- und Zellulosewarenindustrie (Nämme, Spielwaren usw.),

die Zellstoff- und Papierindustrie usw. usw. schufen eine wachsende Zunahme der Auftrags-eingänge. Rad für Rad begann sich zu drehen, mehr und mehr Arbeitskräfte konnten eingestellt, Maschinen angeschafft werden, Betriebsmaterial wurde bestellt, Werkzeuge angefordert, kurzum, eines griff ins andere, bis sich das große Getriebe des industriellen Lebens in Mannheim wieder eingeleitet hatte, bis die Schote wieder rauchten, die Maschinen wieder surrten und der alte Unternehmungsgeist wieder wachgerufen war.

Wieder „lebendige Stadt“

Es wäre wohl auch verwunderlich gewesen, wenn die Mannheimer Unternehmerrschafft nicht freudig und mit Tatkraft den an sie ergangenen Ruf aufgenommen hätte. Nicht umsonst sind aus diesen Kreisen Männer hervorgegangen, die wie Lang und Benz, Beltruf gewonnen. Die alte Energie wurde, befreit von dem drückenden Alp politischen und wirtschaftlichen Dabers, unter neuer einheitsstärker Zielsetzung wachgerufen. Reich, Land und nicht zuletzt die Führung der Stadt Mannheim unter dem tätigen Oberbürgermeister Kenninger unterstützten Hand in Hand mit der Partei, wo irgend es ging, die Pläne der Mannheimer



Wirtschaftsführer. An die Stelle unzulänglicher, logenannierter „Arbeitsbeschaffungsprogramme“ traten großzügige Planungen, basierten auf gesicherter Finanzierung. Der Bankendurchbruch wurde Wahrheit, Siedlungsgebiete wurde erschlossen, Rekulturationsarbeiten gefördert, Siedlungen durchgeführt, keine Möglichkeit der Auflockerung und Verödung des Stadtbildes verkannt, kurz, Mannheim wurde das, zu dem es früher — vergeblich — gemacht werden sollte, eine „lebendige Stadt“.

Nicht unerwähnt darf in diesem Zusammenhang bleiben, daß Mannheim als Wirtschaftszentrum und nicht zuletzt damit auch der Mannheimer Industrie ein weiteres fröhliches Antriebsmoment durch die Wiederbelebung der ehemals entmilitarisierten Zone, die im Frühjahr 1936 erfolgte, erfährt.

Was anfänglich eine durchaus „öffentliche Konjunktur“ war, entwickelte sich mehr und mehr nach der Seite der privaten Auftragserteilung hin. Ein Einspielen zwischen privatem und öffentlichem Auftrag in Form eines gesunden Ausgleichs, wie er wirtschaftspolitisch letzten Endes wünschenswert erscheinen mag, kann allerdings nicht von heute auf morgen vor sich gehen. Die Wege sind eben — es wäre das erste Mal in der Wirtschaftsgeschichte, wenn die natürliche Entwicklung eine abweichende Richtung einschlagen sollte.

Zahlen des Aufstiegs

Das Ergebnis des Wiederaufbaues der Mannheimer Industrie liegt heute so klar vor aller Augen, daß es einer besonderen Beweiskraft kaum bedarf; doch mögen auch hier einige Zahlen sprechen, um zu zeigen von dem Stand, den die Mannheimer Wirtschaft und an ihrer Spitze die Mannheimer Industrie aufweisen kann:

Der Arbeitsamtbezirk Mannheim zählt heute noch rund 13 000 Arbeitslose; dies bedeutet eine Abnahme von 70,9 Prozent gegen-

über Ende 1932. Offene Stellen standen 3 619 zur Verfügung, das sind 132 Prozent mehr als am 31. Dezember 1932.

Der Mitgliederbestand bei den öffentlichen Krankenkassen Mannheims hat sich in der gleichen Zeit von 76 443 auf 103 013, d. h. um 26 Prozent gehoben.

Der Reichsbankumsatz in Mannheim, dieses empfindliche Barometer wirtschaftlicher Tätigkeit, erreichte 1933 seinen tiefsten Stand mit 4 332 Mill. Reichsmark (55 Proz. von 1913, 40 Proz. von 1925). Für 1936 stellt sich das Gesamtergebnis auf 5 181 Mill. Reichsmark, was einer Steigerung gegenüber 1933 um 20 Prozent entspricht.

Als besonders erfreulich aber können die Eisenbahnverkehrsstatistiken angesehen werden, über deren Entwicklung die nachstehende Uebersicht Aufschluß gibt:

Gegenüber dem Jahr 1932 haben sich im Jahre 1936 Veränderungen folgender Art ergeben:

in der Zahl der verkauften Fahrzeugarten	+ 74 Proz.
im Stückgutverkehr (Versand und Empfang)	+ 55 Proz.
im Wagenladungsverkehr (Versand und Empfang)	+ 54 Proz.
in der Wagenstellung (offene und gedeckte Wagen)	+ 30 Proz.

Die Aufstellung spricht für sich selbst. Die Steigerung des gesamten Eisenbahnverkehrs gibt ein deutliches Bild der Ausdehnung der geschäftlichen Beziehungen. — Rein technisch sei zu den Angaben bemerkt, daß die Errechnung auf den vorläufigen Ziffern der für die Vierteljahrsberichte der Wirtschaftskammer für Baden bearbeiteten badischen Wirtschaftsstatistik beruht. Die Zahlen umfassen jeweils den Zeitraum von Anfang Dezember bis Ende November; sie schließen nicht den Gesamtverkehr, sondern nur den Verkehr wichtiger Bahnhöfe, im ganzen etwa 80 Prozent des Verkehrs ein; sie geben schließlich die Angaben für ganz Nordbaden, nicht für Mannheim allein, wieder. Selbstverständlich sind sie aber auch mit dieser Einschränkung als vollwertige Unterlagen für die Beurteilung der Verkehrsentwicklung anzusehen; sie sind insbesondere auch für Mannheim typisch.

Ergänzend sei angefügt, daß beispielsweise in der Postverkehrsstatistik, die für den gleichen Zweck für Nordbaden bearbeitet wird, der Pakete- und Wertsendungen-Verkehr im gleichen Zeitraum um 22,1 Prozent gestiegen ist, während der Telephonverkehr um 5 Prozent zugenommen hat. Andererseits verzeichnen die eröffneten Konkurs- und Vergleichsverfahren den bei nahe ungläubigen Rückgang von 85 Prozent, die geleisteten Offenbarungs-eide und erlassenen Haftbefehle eine Abnahme von 70 Prozent.

Die industrielle Betätigung der Mannheimer Wirtschaft hat heute eine Stabilität erreicht, die uns mit ruhiger Zuversicht in die Zukunft blicken läßt. Der Auftragsstand der Betriebe Mannheims und die Bewegung des Auftragsesingangs lassen erkennen, daß die Linie des Aufstiegs ununterbrochen weiterführt. Kein Einsichtige wird dabei verkennen, daß allgemein und insbesondere noch zahlreiche Schwierigkeiten zu überwinden sind. Der großzügige angelegte zweite Vierjahresplan des Führers zeigt deutlich die Widerstände, die es niederkämpfen gilt. Das Erreichte muß befestigt, Neues erobert werden. Im Binnengebiet wie im Export, der für Mannheims Industrie von so maßgeblicher Bedeutung ist, gilt es noch manches Gemühs zu beseitigen.

Zwei Fragen aber sollten wir uns in diesem Zusammenhang immer vor Augen halten:

1. Was bedeuten die künftigen Aufgaben im Verhältnis zu den Schwierigkeiten, die 1933 bei der Währungsreform durch die RE-DMÄ vorlagen?
2. Können, solange Menschen auf dieser Erde leben, alle Schwierigkeiten überhaupt je beseitigt werden?

Die Antworten ergaben sich von selbst. Wenn es gelang, in den vorstehenden Ausführungen ein Bild von dem Aufstieg der Mannheimer Industrie seit der Wiedergesundung durch den Führer zu zeichnen, dann muß für jeden, der diesen Aufstieg in Bewußtheit erlebt, da der feste Glaube erheben, daß Mannheim Industrie auch die kommenden Schwierigkeiten meistern wird. Die Kraft hierzu gibt uns kein und künftig nur die innere Geduld, der Glaube an den Führer und seine Helfer und die Zuversicht in die Fähigkeit der Menschen, die in unierer schon, arbeitsfrohen Stadt leben.

und da freut sich die Mama -
und da freut sich die Braut -

ja, die ganze Familie
freut sich über die
wirklich schönen
Qualitäts - Möbel, die
dabei so billig sind bei

Möbel-Volk

in Qu 5, 17-19

Lichtspielhaus Müller
das älteste Kino

Familie
MÜLLER

CAPITOL

das modernste Lichtspielhaus



Werkzeug - Maschinen
Qualitäts - Werkzeuge
vom großen Lager

Adolf Pfeiffer

Mannheim M 5, 3

Fernsprecher 229 58, 59, 50



SEIT 1740
Ehr. Schwenzke
Das Spezialhaus für Pflanz
G 2, 1
Am Markt

Auto-Werkstätten und Auto-Händler!

Für ihren sämtlichen Bedarf empfehle ich mein gut sortiertes Lager in allem Auto-Zubehör. Allein-Vertrieb der KNECHT-Oelfilter. - Großes Lager in Achsen, Achsschenkelbolzen, Federbolzen usw., sämtliche Bosch- u. Teroson-Erzeugnisse

A. REMPP Kraftfahrzeugzubehör-Großhandlung, Mannheim Qu 5, 16
Fernsprecher 24192

Verkauf nur an Reparatoren und Wiederverkäufer

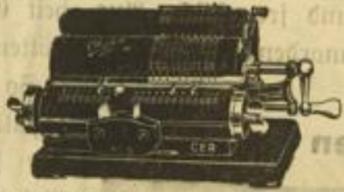
Adam Ammann

Qu 3, 1 Fernsprecher 237 69

Spezialhaus für Beaufkleidung

Thales

Die Weltmarke
für Qualität!



Verlangen Sie unverbindlich Angebote, Werbemappe und Vorführung unserer

Universal-Rechenmaschinen

Generalvertreter:

Hans Werner Oexle, Fernruf 40519
Mannheim - Rheinhäuserstr. 46

Thaleswerk GmbH.
RAIYATT 227

Armaturen und Meßgeräte

für Kalt- und Heißwasser, Oel, Benzin, Laugen
und sonstige Flüssigkeiten. Dampf- und Preßluft,
Temperatur-, Druck- und Zugmesser
Komplette Kesselüberwachungs-Zentralen



gegründet 1872

Bopp & Reuther

G. m. b. H. Mannheim-Waldhof

Trinkt das vorzügliche

Eichbaum-Edel-Bier

Ladenburg

die 2000 jährige Stadt

Sitz einer Kreislandwirtschaftsschule, Bezirks-
gewerbeschule u. des Kreis-Lehr-Versuchsgartens

Ideales Wohngebiet
in verkehrstechnisch günstiger Lage zu Mannheim u. Heidelberg

Bauliebhaber finden ideal gelegenes

Baugelände

zu billigen
Preisen in

Ilvesheim

Beim Schloßgarten

Dr. Nadler & Co.

Feinkost- u. Konserven-Fabriken
Difffenstraße 4 • Fernruf 520 51/52



Feinkosterzeugnisse:

Mayonnaise, Fleischsalat, Heringssalat, Krabbensalat usw.
Geleeportionen garniert, feine Marinaden.

Fleischkonserven:

Cornedbeef, tischfertige Fleischgerichte mit Beilage in Dosen

Gemüsekonserven:

Sterilisierte Frischgurken, Weinkraut in Dosen.

Allertägl. frisch am Platze fabriziert - deshalb stets Dr.-Nadler-Erzeugnisse verlangen

Schönheit der Arbeit – Freude am Werk



Links: So wie dieser verwahrloste Fabrikhof fanden sich vor der Machtergreifung viele vor. Er bot wahrhaftig den Schaffenden keinen freundlichen Anblick.



Rechts: Unzählige Schaffende verdanken dem Wirken des Amtes „Schönheit der Arbeit“ in der „NSG Kraft durch Freude“ solche freundliche Erholungsanlagen inmitten der Arbeitsstätten. Der Gegensatz zu dem Bilde links spricht Bände.

„Schönheit der Arbeit“ war für das liberalistische Zeitalter ein absolut unbekannter Begriff. Das eigensüchtige Gewinnstreben ließ es nicht zu, dem Schaffenden einen Arbeitsplatz zu errichten, an dem er mit Freude arbeiten konnte. Wenn nur der Zweck einer jeden Arbeit erreicht wurde, dann konnte der Arbeitsplatz aussehen wie er wollte. Daß aber ein freundlicher Arbeitsplatz eine außerordentlich günstige Wirkung auf die Arbeitsfreude und damit Arbeitsleistung auf den Schaffenden ausüben würde, auf einen solchen Gedanken kam man nicht.

Diese Einstellung trug sehr viel dazu bei, dem Klassenkämpferischen Marxismus deutsche Arbeiter zuzutreiben. Erst nach der Machtergreifung kam auch hier eine Wandlung. Aus dem Proleten wurde der Volksgenosse. Das bedeutete für das Unternehmertum eine weitgehende Verpflichtung. Die finsternen Ecken in den Betrieben, für gut genug befunden, dem Arbeiter an der Maschine als Frühstückstisch zu dienen, mußten verschwinden. Verschwinden mußten auch all der Unrat und Schmutz, die Müllgruben und Kehrichthaufen in unmittelbarer Nähe der Arbeitsplätze. An blindgewordene Fensterscheiben wurde mit Bürste und Scheuerlappen herangegangen — und Sonne

und Tageslicht strömte in die Räume. Für wenige Pfennige Kalk — und ruß- und schmutzgeschwärzte Mauern wurden wieder wohl- tuend weiß und freundlich. Aus finsternen und unordentlichen Fabrik-

höfen zauberte der Wille zur Schönheit Grünflächen und Erholungsstätten für die Schaffenden.

Er kann wieder lachen

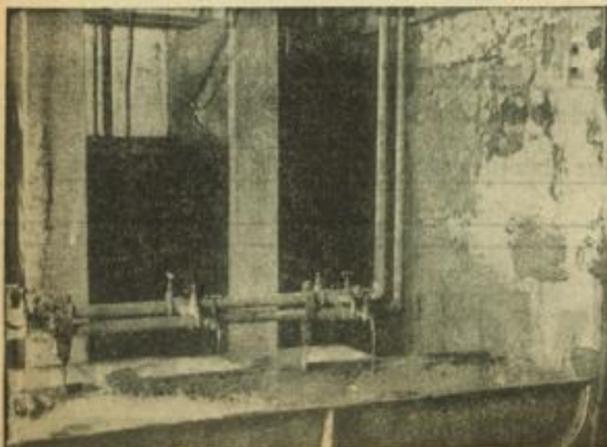


Die Arbeit macht ihm wieder Freude. Sein Arbeitsplatz ist hell und freundlich geworden. Sogar die Sonne schaut ihm zu. Er schwört jetzt auf die „Schönheit der Arbeit“.

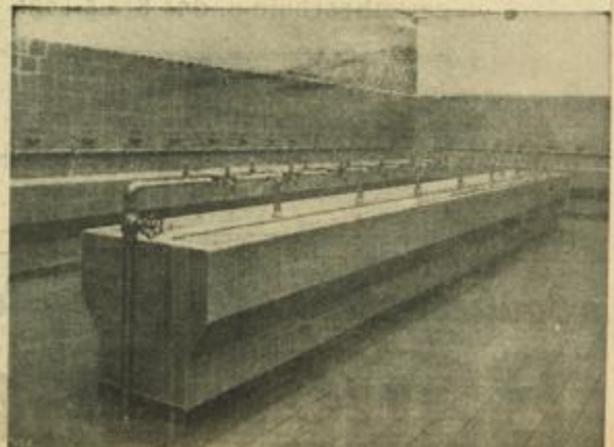
So hat auch hier der Nationalsozialismus in den vier Jahren seit der Machtergreifung vorbildliche Arbeit geleistet. „Schönheit der Arbeit“ ist ein Begriff geworden, der die Arbeitsstätten von heute denen von damals gegenüberstellt, wie Tag und Nacht.

„Schönheit der Arbeit“ bedeutet mehr als nur ein Schlagwort. Es bedeutet nichts anderes, als die Schaffung der Voraussetzungen, unter denen sich der Arbeiter der Faust als Mensch fühlen kann.

„Schönheit der Arbeit“, diese gewaltige Aktion im Rahmen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, bedeutet wirklich und wahrhaftig Schaffung der Freude am Werk, der Lust am Schaffen an sich. Während die längst Vergessenen im schaffenden Menschen nur eine Art Arbeitstier sahen, für das das Schlechteste gut genug war, sieht der Nationalsozialismus in jedem Schaffenden den Nebenmenschen, den Volksgenossen, für den das Beste gerade gut genug ist. Auf diesem Wege wurde mit dazu beigetragen, vom deutschen Arbeiter das Odium des „Proleten“ zu nehmen und ihm sein systematisch genommenes Selbstvertrauen wieder zu geben.



Links: In solchen „Waschräumen“ mußten sich oft die Schaffenden von schmutziger Arbeit reinigen. Wer wundert sich heute, daß der Schaffende ob einer solchen Zumutung zum Proleten und wütenden Vorkämpfer des Marxismus wurde?



Rechts: Zu schmutziger Arbeit gehört eine um so reinlichere Wasagelegenheit. Diese hier ist vorbildlich und beweist gleichzeitig, wie wenig dazu gehört, der Betriebsgefolgschaft menschenwürdige Einrichtungen zu schaffen.

ADL



DER WIRTSCHAFTS
AUCH F

ADL
FILM

NECKARAUER

Radio, Be
Electro-Inf

RADIO-E
LANGE RE

Uhren -

über
85
Jahre
für den

Ka



H. Baum

Mannheims

Vertriebs

A
der

Die Li
und Fre
an de
Arbei

ADLER PRIMUS

MODELL 1937
VERKÖRPERT
TRADITION
UND QUALITÄT



Preis 3600.- RM ab Werk

DER WIRTSCHAFTLICHE WAGEN
AUCH FÜR ANHÄNGERBETRIEB

ADLERWERKE FILIALE MANNHEIM

NECKARAUER STRASSE 150-162 • FERNRUUF: 42051-52

Radio, Beleuchtungs-
Elektro-Installationen



RADIO-ELEKTROHAUS
LANGE RÖTTERSTR. 52
TEL. 51261

Uhren - Schmuck - Silberwaren

H. Marx R 1, 1

Marktplatz

Über 85 Jahre

das bewährte
Kolonialwaren-
Haus

für den Einkauf der Hausfrau!

Kauft Rohmöbel



H. Baumann Möbellager • Prospekte gratis •
U 1, 7 im Haus Pils

Mannheims älteste

Vertriebsstelle für Uniformen u.
Ausstattungsgegenstände
der NSDAP.



R 3, 5a

Über 80 Jahre

Leibbinden
Bruchbänder
Gummistrümpfe
Einlagen
Künstliche Glieder
Krankenpflege-
Artikel usw.

Friedrich Dröll

Mannheim • Qu 2, 1

Lieferant aller Krankenkassen



Im Industriegebiet Mannheim

ist das

HAKENKREUZBANNER

die nationalsozialistische
Tageszeitung für alle!

Schütze Dich u. die Deinen

durch Abschluß einer Ver-
sicherung nach unserem
Volksarif. - Das beim Tod
fällige Sterbegeld beträgt z.
B. bei 1.-RM Monatsbeitrag
und Eintrittsalter von

25 Jahre	RM 426,-
30 "	" 364,-
35 "	" 302,-
40 "	" 240,-
45 "	" 178,-
50 "	" 116,-
55 "	" 54,-
60 "	" 30,-

Für RM 2.- das Doppelte
f. RM 3.- d. Dreifache usw.

Keine Wartezeit, Kinder bis zum 14. Lebensjahre bei-
tragfrei mitversichert! Bei Unfall od. Doppeltod
der Versicherungssumme! Volle Gewinnbeteiligung!
Unter Reichsgerichtsamt - Neben der Sterbevorsorge
empfehlen wir Lebensversicherungen sowie Kinder-
Anbildungs- und Aussteuer-Versicherungen nach un-
serem Volks- und Großlebensarif. Höhe der Ver-
sicherungssumme unbegrenzt.

LEO Volks- u. Lebensver- sicherungsbank a. G. Köln

Bezirksdirektion für Nordbaden und Pfalz:
Mannheim, Rupprechtstraße 18, Ruf 24 281

Interessenten und Mitarbeiter melden sich sofort!

Der neue LEO Volks- Tarif



Gegr.
1895

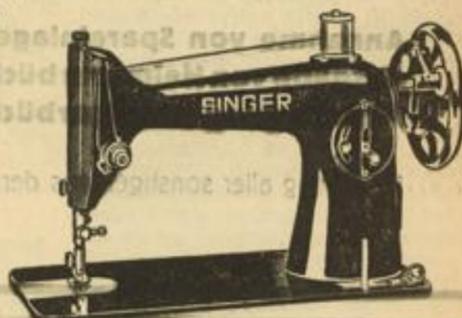


Fabrik Wittenberge
Bez. Potsdam



SINGER

NÄHMASCHINEN
In altbewährter Güte
für HAUSHALT
HANDWERK
und INDUSTRIE



SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
MANNHEIM • O 4, 5 - PLANKEN

Friedr. Bürkle

Mannheim / U 2, 1a
Fernsprecher 21978
Schreinerei - Bedarfsartikel
Holzwaren - Beschläge
Sperrholz, Furnier, Kehlbleiten
und Drechselwaren, Laub-
stgenholz, Sägen u. Vorlagen

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen-Einzelmöbel

größte Auswahl zu den niedr. Preisen

Die Tatsache

wird Sie überzeugen, hunderte
Kunden werden es gerne bestätigen;
wir bringen gute Qualität wirk-
lich billig. Besichtigen Sie unver-
bindlich unser reichhaltiges Lager.

Möbelhaus am Markt

Friess & Sturm, Mannheim, F 2, 4b
Schriftl. Garantie, Ehestandsdarleh.



HOHNER

Peßig' Dir's gin - es ist recht wichtig;
Feldmann hat für Harmonikas richtig

Schon nach wenigen Wochen können
Sie mit Hilfe einfacher Methoden Ihren
Freunden aufspielen. Große Auswahl
in allen Modellen. Teilzahl, gesteuert
Musikinstrumentenbau
W. Feldmann S 2, 8
Tel. 22075

Miag-Dieselschlepper



300 Ztr. Zugkraft
20 km Geschwindigkeit

sofort lieferbar

GENERALVERTRETER

ALFRED BLAUTH

Mannheim, S 4, 28 - 24



Voss

Kermas & Manke

Qu 5, 3 (gegenüb. Heberbeck)
Fernruf 29702



Ordnung Oho
hat einen
guten Appetit!

Nicht einmal, sondern
zweimal in der Woche

FISCH

kocht die deut-
sche Hausfrau
Für Frühstück und Abendbrot ver-
wendet sie täglich Räucherfische
und Fischdelikatessen.

Sie kauft die Artikel
gut und preiswert im

FRISCH WIE AUS DEM NETZ!



LADEN
S 1, 2

Die Liebe
und Freude
an der
Arbeit...

muß neben handwerklichem Können des Fachmannes auch in der einfachsten Druckarbeit zum Ausdruck kommen. Geschäftsbriefbogen, Rechnungsformulare, Familiendruck-
sachen und anderes mehr in geschmackvoller Ausführung von der Druckerei des

Hakenkreuzbanner

Städtische Sparkasse Mannheim

24 Zahlstellen in allen Stadtteilen und Vororten • Guthaben der Einleger 65,4 Mill. RM

Aus dem Tätigkeitsgebiet:

Annahme von Spareinlagen
Ausgabe von Heimsparbüchern
Hinterlegung von Sparbüchern

Eröffnung von Scheck- u. Girokonten
Vermietung von Schrankfächern
Ausgabe von Reisekreditbriefen

Wertpapiere- An- und Verkauf, Hinterlegung
Wechsel- Diskontierung und Einziehung
Ausgabe von Sparmarken
der NSG. „Kraft durch Freude“

Erladigung aller sonstigen aus der Vermögensverwaltung und der Befriedigung des Kreditbedürfnisses erwachsenden Geschäfte

Reinigungs-Institut
Gustav Hehl
U 6, 6 übernimmt Abwaschen von Klässern, Treppen-
Tel. 28420 Klässern u. Kitchens, sowie Fenster- u. Gehwegreinigung

Stets mit **Erfolg** inseciert seit Bestehen des
Hakenkreuzbanner
Herrmann
MANNHEIM • STAMILZSTR. 13 Manufakturwaren - Konfektion
Aussteuerartikel - Eigene Polsterwerkstätte

Carl Fr. Gordt • Elektro
R 3, 2 Fernsprecher 26210
Elektro-Hausgeräte u. Lampen
Radio-Apparate

Farben
Malutensilien - Zeichenartikel
Michaelis-Drogerie
Fr. Becker, G 2, 2
Abteilung Farben — Fernruf 20740

Gummi-Kriege Qu 4, 3
Fernruf 25923
Gummi- und Asbestfabrikate
für die gesamte Industrie • Techn. Industriebedarf

Olympia
KLEINSCHREIB-
MASCHINE
Das moderne
Schreibgerät
Günstige Raten. Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 28723

„Josama“
-Farben und -Lacke
bürgen für Qualität
IN MALUTENSILIEN
erstes Haus am Platze
Jos. Samsreither Qu 4, 2

Das Neue Mannheim

VON OBERBÜRGERMEISTER
CARL RENNINGER

Zum 30. Januar 1937!

Bauwerke sind mehr als andere kulturelle Schöpfungen ein sichtbarer Ausdruck für die geistige Haltung einer Zeit. Die herrlichen Baudenkmäler der Vergangenheit sind auch heute noch steinerne Zeugen für die geistige Haltung der Epochen, in denen sie entstanden sind. So müssen auch wir heute in Bauten, die für Jahrhunderte erstellt werden, der neuen nationalsozialistischen Geisteshaltung unseres Volkes Ausdruck verleihen, und wir sind bemüht, in diesem Sinne Mannheim ein neues Gesicht zu geben.

Sichtbarer Ausdruck der Lebensbejahung und des Aufbauwillens ist für den Fremden, der nach Mannheim über die Autobahn kommt, die großzügige Einfahrt der Reichsautobahn, die unbestritten die schönste in Deutschland ist. Mitten ins Herz, in die Hauptverkehrsstraße der Stadt, unsere Prachtstraße, wie man sie genannt hat, führt die Reichsautobahn vorbei an der schmucken Reichsautobahn-Gaststätte und den mit den Sinnbildern der Straßen des Führers gekennzeichneten Meilensteinen über die 52 m breite, baumbestandene Augusta-Anlage. Diese Straße, die ihre sinngemäße Fortführung nach Westen erhalten wird, ist neben der Breiten Straße, die sich vom Schloß bis zur Neckarbrücke hinzieht, die Hauptachse der Stadt. Hier liegen die Hauptgeschäfte, hier erstanden nach dem Abbruch der engen Planken die neuzeitlichen Geschäfts- und Wohnhäuser mit dem Plankenturm, an ihr wird neben einer Reihe schon vorhandener Monumentalbauten früherer Zeiten auch der Bau des Technischen Rathauses der Hauptstadt Mannheim erstellt werden.

War früher Mannheim im Schiffsverkehr der führende Platz, so ist heute Mannheim im Fernlastverkehr an die erste Stelle im Reich gerückt. Die gewaltige Steigerung des Verkehrs erzwang ja schließlich auch die Verbreiterung der Planken und einer Reihe anderer Straßen der Stadt.

Da, wo heute die Reichsautobahn die Sekkenheimer Straße kreuzt, soll ein großer

Platz entstehen, der eine Erleichterung und Sicherung des hier sehr gefährdeten Verkehrs bringt und durch seine Gestaltung und Ausschmückung ein neues Symbol für den Charakter und die Haltung unserer Stadt sein wird. Dieser Platz, terrassenförmig angelegt, wird gleichsam die Visitenkarte der Stadt sein.

Nirgends in Mannheim kommt die planvolle und zielbewußte Neugestaltung der Stadt im 3. Reich so klar zum Ausdruck, wie gerade hier in dieser Hauptstraße. Die an den beiden Enden der Planken vorhandenen Engpässe sind verschwunden oder werden zur Zeit beseitigt.

Hand in Hand mit der Schaffung zeitgemäßer breiter Verkehrsstraßen, wozu auch die Verbreiterung des Neckarauer Uebergangs, der Mannheimer Ausfallpforte nach Süden, sowie die Verbreiterung der Dalbergstraße als Zufahrtsstraße zum Hafen zählt, geht im Gebiet der Mannheimer Altstadt die Sanierung der lichtlosen, dumpfen Wohnungen und Hinterhöfe. Schon durch die Planken-Neubauten verschwand eine Reihe unzulänglicher Wohnungen, aber auch in anderen Straßen ist die Altstadtsanierung tatkräftig in Angriff genommen worden. Das Apollo-Theater ist verschwunden, und im Quadrat G 6 entstehen neue, lichte Wohnbauten mit 65 Wohnungen.

In der Schwetzingenstadt haben wir auf dem Gelände alter, unbenutzter Fabriken lichte Wohngebäude und Grünanlagen erstellt. Hier entstanden der Platz des 30. Januar und saubere Kinderspielflächen, die Licht und Abwechslung in die eintönigen Häuserfronten der Stadt bringen. Hier entstand das neue Städtische Leihamt, das schönste deutsche Leihamt überhaupt. Die ehemalige Gummifabrik und die Rheingießfabrik, düstere lichtlose Fabrikbauten vergangener Zeit, sind verschwunden.

Rund um Mannheim, wo ehemals Tausende von Familien in Baracken und ungesunden Notwohnungen hausten, zieht sich heute ein Kranz schmucker Siedlungen und Volkswohnungen, auf die wir stolz sein dürfen, denn sie sind vorbildlich in der Art, gesund und billig für die Bewohner. Diese freundlichen weißen Häuser mit ihren roten Dächern beherbergen Familien, die wieder

gesund und arbeitsfreudig sind, für die das Leben wieder einen Sinn hat. Bisher wurden rund 1500 Siedlerstellen und etwa 150 Volkswohnungen gebaut und 400 Baracken abgerissen. Nicht vergessen werden darf hierbei die Gärtnersiedlung „Blumenau“, eine Vollerwerbssiedlung, in der 52 vorher erwerbslose Berufsgärtner von dem Ertrag des durch den Arbeitsdienst kultivierten Sandtorfer Bruches ihren Lebensunterhalt finden.

Gemäß der Parole unseres Gauleiters Robert Wagner, daß kein Quadratmeter Land ungenutzt liegen bleiben darf, wurde gleich nach der Machtübernahme mit der Kultivierung des fast 100 ha großen Sandtorfer Bruches begonnen. Auf der Friesenheimer Insel wurden durch einen Hochwasserdamm von 6,7 km Länge etwa 350 ha fruchtbares Acker- und Gartenland gegen Überschwemmung geschützt. Große Flächen Land in allen Teilen des Stadtgebietes wurden eingeebnet und kultiviert. Zur Zeit sind wir damit beschäftigt, den Platz bei der ehemaligen Luftschiffkaserne in fruchtbares Ackerland umzuwandeln.

Unsere tatkräftige Hilfe galt vor allen Dingen der deutschen Jugend. Schon im Jahre 1934 wurde die alte Dragonerkaserne zum Schlageterhaus umgebaut, wo heute SA, SS, HJ und andere Formationen der Partei ihr Heim und schöne Verwaltungsräume gefunden haben. Für die wandernde Jugend, die Mannheim besucht, haben wir an einem der schönsten Plätze, an der Stefanienpromenade im Schloßpark, mit herrlichem Blick auf den Rhein, die neue Jugendherberge erstellt. Auch sie wird für Mannheim werben und jeder, der in ihr einmal übernachtete, wird draußen vor dem schönen Mannheim künden. Die Hitler-Jugend wird eine Reihe würdiger Heime erhalten, die auch Ausdruck unseres Gestaltungswillens sein werden.

Neben der baulichen Entwicklung fand auch die kulturelle Förderung der Stadt ihre besondere Beachtung. Das Mannheimer Nationaltheater ist die erste deutsche Bühne, die zur Zeit Schillers und Ifflands nationale Werke pflegte. Anknüpfend an die große Tradition unseres Theaters haben wir immer wieder auf diese beson-

dere Stellung, welche unser Theater unter den deutschen Bühnen einnimmt, hingewiesen. Die Mannheimer Bevölkerung ist sich der Bedeutung des Nationaltheaters von jeher bewußt und bildet eine Theatergemeinde, die der Aufbauarbeit unserer Bühne volles Verständnis entgegenbringt und die eine Verbundenheit zwischen Bevölkerung und Theater schafft, wie sie bei anderen Theatern nicht häufig gefunden wird. Die neu errichtete Musikhochschule, die in den drei Jahren ihres Bestehens auf gute Erfolge zurückblicken kann, verdankt ihre Entstehung und Entwicklung der Musikfreudigkeit der Bevölkerung. Die kulturellen Schätze unserer Museen werden z. Zt. neu geordnet und nach Umbau des Zeughauses, eines monumentalen Prachtbaues der Barockzeit, neu aufgestellt. Eine andere Zweckbestimmung hat schließlich das Karl-Reiß-Haus in E 7 erhalten. Hier wurde aus der Fülle der Mannheimer Schätze ein Theater-Museum aufgebaut.

Nicht wegzudenken aus dem Stadtbild ist auch unsere junge Wehrmacht, die sich seit den Tagen der Wiederbesetzung der entmilitarisierten Zone in Mannheim wohlfühlt und bereits enge Beziehungen zur Bevölkerung angeknüpft hat.

Mannheim ist im Vergleich zu vielen anderen Städten des Reiches eine junge Stadt. Sie blickt erst auf eine 300jährige Geschichte zurück und wurde durch die drei großen Brände und durch den Neuaufbau, den sie immer wieder erfahren hat, so jung erhalten, daß wir heute diese Jugendfrische als eine überaus günstige Voraussetzung für ihre Neuentwicklung im Sinne unserer Zeit empfinden. Wir bezeichnen deshalb Mannheim als eine gegenwartsnahe Stadt und denken vergleichsweise an andere Städte, bei denen uns vergangene Epochen, sei es durch Kirchenbauten oder Fürstenschlösser, vor Augen treten. In Mannheim kann die Entwicklung sich ungehindert im Sinne unserer Zeit vollziehen. Das Tempo dieser Entwicklung aber hängt ab von dem Idealismus, dem Aufbauwillen und der Tatkraft der Bevölkerung, welche die großen Maßnahmen, die die Stadtverwaltung plant, in die Tat umsetzt, und von der Freudigkeit, mit der sie den gesteckten Zielen folgt.

Mannheim
Vo
Der Ri
durch
Der Stabsch
1937 folgende
der SA beru
Obstführer
führer Hans
Friedrich Al
führer Otto
führer Bl
ber am „Hal
Obersturmführ
Obersturmführ
Sturmführer
truppführer R
München und T

Befriedig
über das
Der Genfer
Frage, der, wo
fen und mit d
fierungen endl
rechte der
der Grundlage
nischen Verei
Danzig allgem
men worden.
So schreibt
ziger Vorpost
Einrichtung ge
der freien St
Druckfen befr
tung ist, die ei
will schon etw
des Dreiertom
Kaufmänn
nicht die selbst
teubundes sein
der freien St
als richterliche
lanten haben
anwalt verlor
ziger Senats
gestatteten alle
stanz der Sta
lung einer in
schmach der Be
sind nicht mehr
auch nicht mehr
mit sind alle
Regierung un
völkerung m
kommisfar m
und keine Hin
den, ihn als
nisses der Fre
bund zu betro

Uebles S
Räte
Die Maßna
im Moskauer
zember 1936
Flugzeug in
um mit ihm
die Sowjetreg
beträchtliches
sich der Chef
dessen Händen
dabhi, daß er
unwahrscheinl
ber 1936 unter
verfälliger W
stand, die den
manden zu Tr
Weiterhin
Luftfahrtbehör
Sie hat auf
die sie auf
vorgenommen
im Dezember
schied Flug
An diesem
logenheit der
der Auslagen
Theaterprojek
wiesen.
Pg. v. Ri
Der Reichs
hat im Einber
der Justiz den
Killingen
im Reichsrecht

Vor der Friedensrede des Führers

Das ganze deutsche Volk soll am Gemeinschaftsempfang teilnehmen

Der Kulturkreis der SA

durch tüchtige Männer vergrößert

Berlin, 28. Januar.

Der Stadtschef hat mit Wirkung vom 30. Jan. 1937 folgende SA-Führer in den Kulturkreis der SA berufen:

Oberführer Walter Heilmüller, Berlin; Oberführer Hans Zöberlein, München; Oberführer Friedrich Klähn, München; Obersturmbannführer Otto Faust, Berlin; Sturmhauptführer Willi Rörbel, München (früher am „Hakenkreuzbanner“ in Mannheim); Obersturmführer Hans Weidemann, Berlin; Obersturmführer Waldemar Glaser, Breslau; Sturmführer Kurt Mahmann, Hannover; Obertruppführer Rudolf von Elmayer-Westenbrugg, München und Truppführer Erich Lauer, München.

Befriedigung herrscht in Danzig

über das in Genf erzielte Ergebnis

Danzig, 28. Januar.

Der Genfer Ratbeschluss in der Danziger Frage, der, wenn auch erst nach langen Kämpfen und mit den in Genf üblichen Verlautbarungen endlich die inneren Hoheitsrechte der Danziger Regierung auf der Grundlage der unmittelbaren danzig-polnischen Vereinbarungen anerkennt, ist in Danzig allgemein mit Genugtuung aufgenommen worden.

So schreibt der nationalsozialistische „Danziger Korposten“: „Genf hat — in der dieser Einrichtung gemäßen Form — der Regierung der Freien Stadt Danzig endlich nach langem Drücken bestätigt, daß sie eine wirkliche Regierung ist, die eines Vormundes nicht bedarf. Es will schon etwas heißen, daß in dem Bericht des Dreierkomitees — wenn auch vertikalisiert — zugegeben wird, daß es nicht die selbstverständliche Aufgabe des Völkerbundes sein kann, sich in innere Vorgänge der Freien Stadt Danzig einzumischen und sich als richterliche Instanz zu fühlen. Die Querulanten haben mit diesem Spruch ihren Rechtsanspruch verloren. Die Vollmachten des Danziger Senats als der mit allen Rechten ausgestatteten alleinigen und damit höchsten Instanz der Staatsverwaltung, die zur Herstellung einer inneren Ordnung nach dem Geschmaack der Bevölkerungsmehrheit berechtigt ist, sind nicht mehr anzuzweifeln und können jetzt auch nicht mehr beliebig ausgelegt werden. Damit sind alle Voraussetzungen gegeben, daß die Regierung und die nationalsozialistische Bevölkerung den noch zu erennenden hohen Kommissar mit offenen Armen empfangen und keine Hindernisgründe mehr dafür vorfinden, ihn als Bestandteil des Rechtsverhältnisses der Freien Stadt Danzig zum Völkerbund zu betrachten.“

Uebles Sowjetmanöver entlarvt

Klare norwegische Feststellungen

Oslo, 28. Januar.

Die Aussage des Angeklagten Bjatafow im Moskauer Theaterprozeß, er habe im Dezember 1936 Trozki mit einem deutschen Flugzeug in Norwegen einen Besuch abgestattet, um mit ihm den geplanten Hochverrat gegen die Sowjetregierung zu verhandeln, hat hier beträchtliches Aufsehen erregt. Zunächst äußerte sich der Chef des Zentral-Vah-Kontors, in dessen Händen die Ueberwachung Trozki lag, dahin, daß er einen derartigen Besuch für sehr unwahrscheinlich halte, da Trozki seit September 1936 unter ständiger Bewachung sehr zuverlässiger Mannschaften der Staatspolizei stand, die den ausdrücklichen Befehl hatten, niemanden zu Trozki hinein zu lassen.

Weiterhin hat sich aber auch die norwegische Luftfahrtbehörde mit dieser Frage beschäftigt. Sie hat auf Grund sehr genauer Erhebungen, die sie auf Anweisung der Regierung sofort vorgenommen hat, einwandfrei festgestellt, daß im Dezember 1936 überhaupt kein deutsches Flugzeug in Norwegen gelandet ist.

An diesem typischen Beispiel ist die Verlogenheit der Behauptungen der Anklage bzw. der Aussagen der Angeklagten im Moskauer Theaterprozeß wieder einmal schlagend bewiesen.

Pg. v. Killinger Beisitzer im Reichs- ehrengerichtshof

Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz den SA-Gruppenführer Manfred von Killinger zum Beisitzer der Reichsregierung im Reichsehrengerichtshof bestellt.

Ein Aufruf für Baden

Wiederum steht die Welt vor einem geschichtlichen Ereignis. Am 30. Januar, dem Erinnerungstage der Rettung Deutschlands durch den Nationalsozialismus, hat der Führer den Reichstag einberufen, um eine grundsätzliche Erklärung abzugeben.

Die ganze Welt lenkt ihre Blicke heute schon nach Berlin und erwartet mit Interesse die Führereden.

Das gesamte deutsche Volk nimmt an diesem Tage innersten Anteil an den geschichtlichen Ereignissen. Aus diesem Grunde hat Reichsminister Dr. Goebbels auch Gemeinschaftsempfang angekündigt.

Es ergeht an die gesamte Bevölkerung Badens der Appell, am kommenden Samstag an dem Rundfunkempfang teilzunehmen.

Die Gaststättenbesitzer werden gebeten, in ihren Wirtschaftsstöcken die Uebertragung aufzunehmen.

Die Bevölkerung wird gebeten, am 30. Januar in der Zeit von 13 bis 16 Uhr möglichst auf alle Einkäufe zu verzichten, damit auch den Angestellten die Teilnahme am Gemeinschaftsempfang ermöglicht wird.

Noch vor wenigen Jahren kümmerte sich kein Staatsmann der Welt um Deutschland. Heute aber blickt eine Welt auf den Führer. Diese Tatsache verpflichtet uns, den historischen Stunden unsere größte Aufmerksamkeit zu schenken. Die Parole für den 30. Januar heißt deshalb: Jeder Volksgenosse hört den Führer!

Karlsruhe, 28. Januar.

Gaupropagandaleitung der NSDAP.



Die schönste Einfahrt an den Straßen des Führers besitzt Mannheim. — Die Reichsautobahn Frankfurt—Mannheim wurde als erste Strecke dieses gewaltigen Aufbauwerkes verwirklicht. — Unten im Bilde sieht man das berühmte Mannheimer Autobahn-Dreieck

Am Vorabend des 30. Januar

Alle Reichsleiter und Gauleiter der Partei weilen jetzt zu Besprechungen mit dem Stellvertreter des Führers in Berlin

Berlin, 28. Januar.

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt uns mit:

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hält heute eine Reihe von Einzelbesprechungen ab, die am gestrigen Donnerstag bereits begonnen haben und in deren Verlauf sämtliche Gauleiter der NSDAP diejenigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen, die für die Bevölkerung ihres Gauces von Be-

lang sind, dem Stellvertreter des Führers vortragen.

Diesen Einzelbesprechungen folgt am Freitag, nachmittag eine Tagung der Reichsleiter und Gauleiter, in der der Stellvertreter des Führers und der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, das Wort ergreifen werden.

Anschließend werden die Reichs- und Gauleiter sowie eine Anzahl anderer führender

Männer der Partei den Vorabend des 30. Januar in kameradschaftlichem Beisammensein mit dem Stellvertreter des Führers verbringen.

Die NSD schreibt dazu: Am Vorabend der vierjährigen Wiederkehr des Tages, an dem der Führer den Aufbau des nationalsozialistischen Reiches begann, versammeln sich die Gauleiter der Partei wieder, wie schon so oft im Laufe der letzten Jahre, um die Fragen ihres umfassenden Aufgabengebietes mit dem Stellvertreter des Führers zu besprechen. Der deutsche Volksgenosse kennt den Begriff der Gauleitertagung. Er weiß, daß in diesen Stunden seine eigenen Sorgen und Wünsche, alle die tausendfältigen, in jedem Gau verschiedenen Fragen der Einzelsfürsorge für das Wohl der Nation unmittelbar dem Stellvertreter des Führers und seinen engsten Mitarbeitern dargelegt werden, die wiederum — dank der Tatsache, daß der Führer die oberste Spitze der Partei unmittelbar mit den obersten Spitzen des Staatsapparates in engsten sachlichen und geschlichen Zusammenhang gebracht hat — die Anregungen der Partei unmittelbar an den Staat herantragen.

Dieses Mal hat die Gauleitertagung ein neues Gesicht dadurch erhalten, daß der eigentlichen Tagung eine besondere Besprechung des Stellvertreters des Führers mit jedem einzelnen Gauleiter vorangeht. Hier wird den Problemen, die auf der Tagung in ihrer allgemeinen Struktur zur Sprache kommen, in allen — oft in jedem Gau verschiedenen — besonderen Gesichtspunkten auf den Grund gegangen.

Wir denken angesichts dieser Arbeit, an der das ganze Volk den tiefen Sinn der inneren Organisation erkennt, die der Führer unserem nationalen Leben gegeben hat, daran, um wieviel vernünftiger dieser Zusammenklang von Volkführung und Staatslenkung ist, als es etwa die Methode einer Zeit war, in der Dugende von Gruppen und Grüppchen, Hunderte von Parlamentariern, deren Heimat nicht ein Gau, sondern die Wandelhalle und deren Wunsch nicht die Wohlfahrt der Nation, sondern der parlamentarische Vorteil war, sich „Volkvertreter“ nannten.

Der Weg vom Volk zum Staat ist heute einfach und klar geworden. Der Führer hat die Partei von oben bis unten auf dem Prinzip der Leistung und Verantwortung der Persönlichkeit aufgebaut und sie mitten im Volke verwurzelt. Er hat ihr den Auftrag gegeben, Sprecherin der Nation sowohl im einzelnen Leben des Volksgenossen wie auch in der Einzelarbeit des Staatsapparates zu sein. Sie vertritt nicht nur in allen Fragen des Tages stets den großen Gedanken der nationalen Einheit, die Adolf Hitler in den großen Problemen der Zeit für Gegenwart und Zukunft Deutschlands einsetzt.

An alle Leser!

Im Hinblick darauf, daß alle deutschen Volksgenossen schnell und umfassend über den Ablauf der großen politischen Geschehnisse am bevorstehenden 30. Januar unterrichtet sein wollen und alle Leser schon in der Sonntagsausgabe des „HB“ einen geschlossenen Bericht über die historische Reichstagsitzung am Samstagnachmittag mit einer I u d e n - losen Wiedergabe der Führer-Rede erhalten sollen, wird das „Hakenkreuzbanner“ an diesem Wochenende seine übliche

Sonntag-Ausgabe

nicht zur gewohnten Nachmittagsstunde herausbringen, sondern in den frühen Abendstunden! Die Ausgabe wird dann allen Abonnenten am Sonntagmorgen mit umfangreichen Berichten über die Berliner Geschehnisse des Samstags zugestellt werden. Im Straßenverkauf wird diese Sonntags-Ausgabe natürlich schon am Samstagabend überall zu haben sein. Wir hoffen, mit dieser Regelung allen Wünschen der Leserschaft gerecht zu werden.

Das „Hakenkreuzbanner“

Zwergstaat Birkenfeld verschwindet

Mannheim, 28. Januar.

Wer von Bad Kreuznach oder Bad Münster am Stein einmal eine Fahrt durch das herrliche Nahetal aufwärts macht, wird entzückt sein von der bunten Pracht der landschaftlichen Bilder, die sich hier dem Auge bieten: die majestätischen Felsengruppen, die wildzerklüftet aus grünen Höhen in den Himmel ragen, die engen Talschluchten, durch die ungestüme Wildbäche rauschen. Zerfallene Burgen und Schlösser erinnern an die unglückliche Geschichte dieses schönen Landes, das so oft von fremden Heeren heimgesucht wurde. Staunend wird der Besucher in der weitbekannten Gellsteinstadt Idar in einer der alten Schleifen die mühsame Arbeit der Männer an den schweren Schleifsteinen verfolgen, wird in der einfachen Werkstatt aus unscheinbarem Rohmaterial die funkelnden Kunstwerke entstehen sehen, die vor hier aus nach ihrer Vollendung in alle Welt verhandelt werden, wird daran denken, daß er selbst schon Edelsteinabzeichen des Winterhilfswerks getragen hat, die aus diesem freundlichen Städtchen stammten. Eine ganz merkwürdige Besonderheit dieses schönen und interessanten Fleckchens deutscher Erde aber würde ihm wohl kaum bekannt sein: die, daß er sich hier in der Umgebung von Idar-Oberstein nicht mehr in Preußen und noch nicht in Baden oder im Saarland befand, sondern im oldenburgischen Landesteil Birkenfeld, einem ehemaligen Fürstentum, das bis zu seiner am 26. Januar 1937 erfolgten Eingliederung in die Rheinprovinz immer noch eine eigene Verwaltung und einen eigenen Regierungspräsidenten hatte.

Am Südosthang des Hundrüd, eingekesselt zwischen die preußischen Regierungsbezirke Koblenz und Trier, lag dieses wunderliche, winzige Staatengebilde Birkenfeld, 500 Quadratkilometer groß, mit nicht ganz 60 000 Einwohnern, also ungefähr ebensoviel Menschen, wie sie manche mittlere deutsche Stadt zählt. Eine „Marotte der Weltgeschichte“ hat man das Ländchen oft genannt, das ein trauriges Beispiel ehemaliger staatlicher Zerstückelung war, geschaffen in einer Zeit trassellien Konzepts. Die wechselvolle Geschichte, die ihm die Jahrhunderte auferlegten, war zweifellos gerade darauf zurückzuführen, daß es in seiner verschwindenden Kleinheit immer Spielball willkürlicher Macht war, allen Angriffen und Ueberfällen sowie Plünderungen preisgegeben, immer auf irgendeiner Seite Schutz und Hilfe suchend. Häufig wechselten die Herrscher, es wurde aufgeteilt, wieder zusammengeklüfft, kam 1776 an Baden, wurde 1801 von den Franzosen erobert und war in der Zeit Napoleons 13 Jahre französischer Besitz, bis Anfang 1814 Blücher nach dem Uebergang über den Rhein bei Caub das linke Rheinufer von den feindlichen Truppen säuberte.

Aber auch nachdem das Land befreit und der Korsik nach Genua verbannt war, blieb das Schicksal Birkenfelds zunächst unbestimmt. Die deutschen Kleinstaaten ächteten unter den Bundes, die ihnen der französische Eroberer geschlagen hatte. Jeder kleine Fürst verlangte „Entschädigung“ auf Kosten der anderen. Der Wiener Kongreß sollte das heillos Durcheinander entwirren. Auch der Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg war unter den Streitenden, ein mannhafter Fürst, der als Gegner des Rheinbundes und Feind des Korsen jahrelang unterdrückt und schließlich aus seinem Lande verjagt worden war. Er sollte nun vom Kongreß zunächst 120 000 Seelen aus Gebieten Westfalens und Ostfrieslands erhalten. Da trat England als Widersacher auf. Es verlangte die Küsten für das hannoversche Königshaus Hannover. Lange Zeit dauerte der Schacher, bis sich der Oldenburger schließlich, wollte er nicht ganz übergeben werden, mit 20 000 Seelen am linken Rheinufer abfinden mußte.

23 Ränderbröckchen, bis dahin zehn verschiedenen Herren oder Regierungen unterstellt, mit 86 kleinen und kleinen Gemeinden, wurden zu einem Zwergstaatsgebilde von 500 Quadratkilometer, dem „Fürstentum Birkenfeld“, zusammengevoresen und der Regierung des Oldenburgers unterstellt, der sich nunmehr durch Beschluß des Wiener Kongresses Großherzog nennen durfte und durch das Patent vom 18. April 1817 Rheinstädter, Niederlachen und Birken in seinem Staatsverband als Untertanen vereinte. Es soll nicht bekannt werden, daß die oldenburgischen Großherzöge bzw. die von ihnen entsandten Regierungspräsidenten sich alle Mühe gegeben haben, den Besitz Birkenfeld, der übrigens stets keine eigene Finanzhoheit hatte, zu fördern. Die „Landeshaushalts“ Birkenfeld erhielt sogar bis zur Gründung des Bismarckischen Reiches, in dem das oldenburgische Truppenkorps in Preußen aufgegangen ist, eine eigene „Armee“ von annähernd 100 Mann in Garnison!

Bis zur Wählübernahme hatte Birkenfeld sogar ein eigenes kleines Parlament, das in seiner „Einmütigkeit“ in den redlichen, lauten und härmlichen Gespögenheiten den unheilvollen, wertlosen Einrichtungen der großen Länder kaum in irgendeinem Punkte nachstand. Die rot-weißen Grenzspähle länderten dem „Fremden“, das hier ein anderes, neues „Land“ begann. Man lang die eigene, oldenburgische „Nationalhymne“, machte eigen-

Die Welt in Erwartung der Führer-Rede

Das übliche Pariser Vorkonzert / Und ein Vorstoß der Londoner „Times“

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 28. Januar.

Das Interesse der europäischen Öffentlichkeit richtet sich jetzt immer mehr auf die kommende Reichstagsführung. Die große französische Presse ergeht sich schon seit Tagen in spaltenlangen Vermutungen über den voraussichtlichen Hauptinhalt der bevorstehenden Führer-Rede. Daß die zum Teil außerordentlich phantastischen Kombinationen dabei weit auseinandergehen, liegt in der Natur der Sache.

Paris ist kein Wertmaßstab

Die französische Presse hat erst in allerjüngster Zeit an drastischen Beispielen bewiesen, wie haarsträubend sie am Thema vorbeizuschleichen versteht und wie grotesk ihre Erfindungsgabe ist, wenn ein wichtiges europäisches Ereignis in den Rahmen einer notwendigen europäischen Friedenssicherung und Friedenspölitik eingegliedert werden soll. Das besondere Interesse der französischen Presse an der bevorstehenden großen Reichstagsführung kann daher nur insofern als Wertmaßstab genommen werden, als darin auch auf französischer Seite wiederum das gewollte oder ungewollte Eingeständnis liegt, daß die Achse der europäischen Friedenspölitik nicht naturnotwendig über Paris oder Moskau gehen muß und daß alle unbegründete Nervosität im Hinblick auf bevorstehende Ereignisse auf deutscher Seite zuweilen lediglich ihre Erklärung darin finden, daß man eine empfindliche Störung und Diffamierung der eigenen Quertreibereien befürchtet.

Die „Times“ führt vor . . .

Auch die englische Presse befaßt sich bei dem Herannahen des Zeitpunktes der in London mit besonders großer Spannung erwarteten Führer-Rede in zunehmendem Maße mit den bevorstehenden Ereignissen. Bemerk-

wenswert ist vor allem ein am Donnerstag in der „Times“ erschienener Artikel, der gewissermaßen eine Generalübersicht über die noch zu lösenden großen Fragen der europäischen Pölitik gab. Der offenbar offiziös inspirierte Artikel enthält neben einer umständlichen und langwierigen Aufstellung einer langen Reihe von Einzelproblemen immerhin sehr beachtliche positive Hinweise, die einen Teil der überaus ungünstigen Eindrücke der letzten Eden-Rede vielleicht wieder zu verwischen vermögen.

Auf der negativen Seite zählt der Artikel

Sehen wir die Dinge doch klar!

Weder ist das Fehlen einer gesamteuropäischen Regelung die Ursache der von Frankreich u. a. auch mit Moskau abgeschlossenen Militärbündnisse, noch ist das Beträfen eine Folge der deutschen Widerwehrhaftmachung, wie das Londoner Blatt in einer grundsätzlichen Verleugnung der wirklichen Tatsachen feststellen zu können glaubt. Die der historische Ablauf der Dinge beweist, ist in jedem einzelnen Falle das genaue Gegenteil unbestreitbare Tatsache. Deutschland kann heute mit gutem Recht behaupten — und nicht nur Deutschland macht Gebrauch davon! —, daß das von Frankreich künstlich aufgerichtete System der Militäralianzen jene Scheidewand aufgerichtet hat, die heute Europa in zwei Lager aufteilt.

Was die positiven Beiträge des Artikels der Londoner „Times“ anbelangt, so wird man auf englischer Seite zweifellos auch am 30. Januar wieder einmal den Beweis dafür erhalten, daß die grundsätzliche Haltung Deutschlands positiv ausgerichtet ist und daß schon ein erhebliches Maß an aufdringlicher Böswilligkeit und hartnäckiger Impertinenz

die Schwierigkeiten einer europäischen Verständigung auf. Am Vordergrund steht hier das Verhältnis Moskaus zu Mitteleuropa und das sowjetrussisch-französische Militärbündnis, sowie das allgemeine Beträfen, daß die augenblickliche Weltlage bedauerlich ist. Anscheinend kann man sich auf englischer Seite immer noch nicht von dem Vorurteil freimachen, daß das, was der eine tut, grundsätzlich als gut und das, was der andere macht, ebenso grundsätzlich als schlecht und böswillig anzusehen sei. Die Logik der englischen Auffassung scheint hier noch empfindliche Lücken aufzuweisen.

dazu notwendig ist, um das nationalsozialistische Deutschland überhaupt dazu zu veranlassen, von den bedauerlichen Beschlüssen des heutigen politischen Lebens Europas überhaupt Kenntnis zu nehmen.

Ein wichtiges Eingeständnis

Bemerkenswert ist in dem „Times“-Artikel zweifellos das erstmalige Eingeständnis, daß ein Europa ohne Sowjetbündnisse durchaus denkbar ist und daß eine gesamteuropäische Regelung, deren Notwendigkeit und Dringlichkeit bekanntlich auch Herr Léon Blum in Lyon hervorhob, das System der französischen Militäralianzen überflüssig machen würde. Man wird auf diese hoffnungsvolle Feststellung noch zurückkommen müssen. Was aber im Augenblick not tut, das scheint heute mehr denn je Klarheit und Einfachheit, vereint mit einer überzeugenden Logik in der Beweisführung, zu sein. Der Lösung eines großen Problems ist nicht damit gedient, indem man es in möglichst viele und möglichst schwierige Einzelprobleme aufspaltet. Auch in dieser Hinsicht darf die deutsche Haltung für sich beanspruchen, immer eine klare Linienführung aufgewiesen zu haben.

England sucht eine Lösung

Das Interesse der englischen Öffentlichkeit an den bevorstehenden Ereignissen in Deutschland beweist, daß das Streben und das tiefe Verlangen nach einer glücklichen Lösung der

30 Jahre Fachbedienung

Möbel-Zahn

S 1, 17

großen europäischen Zukunftsfragen, auch auf englischer Seite vorhanden ist. Diese Tatsache darf gewissermaßen als ermutigend bezeichnet werden. Sie wird es um so mehr sein, je mehr man gewillt ist, sich auf allen Seiten von den Schlägen der alten Vorurteile freizumachen.

Starke Diskonterhöhung in Paris

Von 2 auf 4 Prozent
Paris, 28. Januar.

Die Bank von Frankreich hat am Donnerstag ihren Diskontsatz, der ab 15. Oktober 1936 zwei Prozent betrug, um zwei Prozent auf vier Prozent heraufgesetzt. Ferner ist der Zinssatz für Vorschüsse auf Wertpapiere von 3½ Prozent auf 5 Prozent und der Zinssatz für 30-Tage-Kredite von 2 auf 4 Prozent erhöht worden.



Aufbauarbeit im neuen Mannheim. — Alte Straßenzüge mit ungesunden Wohnungen wurden abgerissen und neue Wohnungen voller Licht und Luft sind in verschiedenen Stadtteilen erstellt worden

Landespölitik. Der unorganisch winzige Zwergstaat, aus vielen kleinen Teilchen mühsam zusammengesetzt, triftete kein Dasein weiter über alle Stürme vergangener Jahrzehnte hinweg. Erst das Reichsgesetz vom 26. Januar 1937 hat diesem Zustand ein Ende bereitet.

Welchen Gefahren ein derartig schwaches, kleines Staatsgebilde in einem Reich, das nicht von harter Hand einseitlich geführt wird, ausgesetzt ist, das hat die Birkenfelder Bevölkerung in den Nachkriegsjahren selbst erlebt, als die Separatisten gerade in dem Ländchen an der Rade festen Fuß zu lassen versuchten, um von hier aus ins Rheinstädter einzudringen und — allerdings vergebliche Bemühungen — die Bevölkerung für den Volksverrat gewinnen zu können.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das merkwürdige Nebenbestehen deutscher Kleinstaaterei heute keinelei Erfolge zu erwarten mehr hat. Pölitisch ist es dem Westmark-Gau Koblenz-Trier angegliedert. Wirtschaftlich kann es selbstverständlich nie und nimmer ein reichsoffener Organismus sein. Daß die Bevölkerung keinerlei Gründe hat, sich etwa mit Stolz Birkenfelder oder Oldenburger zu nennen, ist ebenfalls klar wie die Tatsache, daß sie die Menschen jenseits der künstlich gezogenen Grenzen in den Regierungsbezirken Koblenz und Trier nie als art- oder Stammesfremd betrachten konnte, ebensowenig wie das zwischen

der Bevölkerung zweier Landratsbezirke in irgendeinem preußischen Regierungsbezirk der Fall sein kann. Das einzige, wodurch noch Unterschiede bedingt sind, ist das alte Birkenfelder Recht der Selbstverwaltung, die heute nur noch als Hindernis empfunden werden kann.

Der mit dem Gesetz vom 30. Januar 1934 begonnene verwaltungsmäßige Neuaufbau des Reiches verlangte, daß das Birkenfelder Ländchen als eigenes Staatsgebilde von der deutschen Landkarte verschwand. Eine Maßnahme, die im Rahmen der erstrebten Einheit des Reiches nicht nur folgerichtig, sondern auch dringend erforderlich war im Interesse der Durchführung des Vierjahresplanes, der eine straffe Zusammenfassung aller Verwaltungen und insbesondere auch leistungsfähige Bezirke verlangt. Das ist das Ländchen Birkenfeld als Kleinheit nie gewesen. Wenn jetzt die Landesgrenzen fallen, so kann es nach größeren Westmark-Punkten verwaltet werden, als das bisher von 650 Kilometer entfernten „Mutterland“ Oldenburg aus geschehen konnte. Der politischen Führung wird durch die verwaltungsmäßige Einheit mit den umliegenden Kreisen ein größerer Einfluß möglich sein. Vor allem die vom Westmark-Gau Koblenz-Trier begonnene großzügige Siedlungspölitik wird sich mehr als bisher auswirken können, die großen Aufgaben der Landeskultur, die Rekto-

rationen und die Flurbereinigung werden einen stärkeren Träger bekommen und damit auch eine stärkere Förderung erfahren. Die preußische Amtsdienstverwaltung wird eingestrichelt und damit der Amtsbürgermeister, der in Birkenfeld noch Staatsbeamter ist, wie in den umliegenden Bezirken kommunales Organ werden. Die spezifisch oldenburgischen Steuererträge, insbesondere die überall als unsozial empfundene Wohnverbrauchssteuer, werden verschwinden.

Eines aber wird sich so oder so gleich bleiben: die Treue der vom Schicksal schwer geprüften Grenzlandsbevölkerung zu Führer und Volk, einer Bevölkerung, die schon im Herbstjahr 1932 eine entscheidende nationalsozialistische Mehrheit aufbrachte, die den Augenblick freudig begrüßt hat, in dem Birkenfeld auch verwaltungsmäßig in seine natürliche Umgebung nunmehr eingegliedert ist.

Die Zeichnungen

In der heutigen Ausgabe, die z. T. der Erinnerung an den 30. Januar 1933 und den großen Erfolgen unter dem ersten Vierjahresplan gewidmet sind, stammen von Hecker-Börke (Berlin) und Edgar Jahn (Mannh.)

Die Fotos in dieser Ausgabe

entnahmen wir z. T. dem HB-Archiv, die neueren Aufnahmen stammen von Hans Blüner (Berlin), Heinrich Hoffmann (Berlin), Scherz-Bilderdienst, Presseloto, Presse-Bildzentrale und Foto-Brochelt (Mannheim).

Ko Land

Als auf dem nisterpräsidenten als Sturmbezeichner, da geben aufgereizt, um die volle Sicherung der rantiert sein f

Auch der le wir auf wirtsch sen haben, we haben in Deut ungünstigen B einer großen V beschränkten W wenig ertraag an vielen No kommt noch, d Welt gegenüb wirtschafte ver

Vor wenige zur Erzeu die notwendi die Boden de Sie heute ha zeitigt und v lage geschlof aber auch ein versorgung de Test, da es zum Erfolg z der Landwirt heute nach ein gebenbeiden d klimatischen B ten Aufgaben einzelner auf will. In das reiden, das enden will.

Läden, die

Es sind dre tendes geleit Fetti- und aber sind mel 2 Millionen werden, dan Boden erheb die Bodenbe die Verwand weiterhin dur bauerntag w bracht, daß di Grünlandslad tionssteigerung gibt in Deuts Biesen und d sind also final lich genutzter Keltar erbrin ges der Land Rahmen des ungenügschaf zu erhöhen. fruchtbaues K erzeugt werd Aderland un ausgeglichen

Steigerung

Verfärr könnte eben Futteranbauo Ertragssteige stärke in werden. Naturgemäß nur einen B



Kampf um Nahrungsfreiheit

Landvolk - Sturmabteilung der Erzeugungsschlacht

Als auf dem Reichsbauerntag in Goslar Ministerpräsident Göring das deutsche Landvolk als Sturmabteilung der Erzeugungsschlacht bezeichnete, da hat er klar und deutlich die Aufgaben aufzeigt, die der deutsche Bauer zu erfüllen hat, wenn der Endersfolg des Kampfes um die volle Wiederherstellung und endgültige Sicherung der Lebensrechte unseres Volkes garantiert sein soll.

Auch der letzte Volksgenosse weiß heute, daß wir auf wirtschaftlichem Gebiet schwer zu kämpfen haben, wenn wir das erreichen wollen. Wir haben in Deutschland heute mit einer Reihe von ungünstigen Voraussetzungen zu rechnen, so mit einer großen Dichte der Bevölkerung auf einem beschränkten Raum, mit einem teilweise nur wenig ertragreichen Boden und einem Mangel an vielen Rohstoffen und Bodenschätzen. Dazu kommt noch, daß wir einer wenig vernünftigen Welt gegenüberstehen, die eine blühende Weltwirtschaft verhindert.

Vor wenigen Jahren hat der Führer deshalb zur Erzeugungsschlacht aufgerufen, um die notwendigen Nahrungsmittel, die der deutsche Boden hervorbringt, dem Volke zu sichern. Bis heute hat diese Schlacht viele Erfolge gezeitigt und viele Lücken in der Ernährungslage geschlossen. Damit hat die Landwirtschaft aber auch einen großen Beitrag zur Rohstoffversorgung der Industrie geleistet.

Jetzt, da es gilt, den zweiten Vierjahresplan zum Erfolg zu führen, muß sich der Bauer wieder einreihen in die großen Aufgaben, die dabei der Landwirtschaft zufallen. Der Bauer muß heute nach einem groß angelegten Plan die Gegebenheiten des Bodens nach den vorhandenen klimatischen Bedingungen zum Besten der gestellten Aufgaben ausnützen, er kann nicht mehr als einzelner auf seiner Scholle arbeiten, wie er will. In das große Bataillon hat er sich einzureihen, das eine große Schlacht siegreich beenden will.

Lücken, die auszufüllen sind

Es sind drei große Gebiete, auf denen Bedeutendes geleistet werden muß: Die Erzeugung von Getreide, die Erzeugung von Viehfuttermitteln und die Erzeugung von Rohstoffen. Die Erzeugung von Getreide ist die wichtigste Aufgabe. In Deutschland sind heute rund fünf Millionen Hektar Weizen und drei Millionen Hektar Roggen angebaut. Diese acht Millionen Hektar erbringen nur 10 v. H. des Gesamtbedarfes der Landwirtschaft. Wesentliche Aufgaben im Rahmen des Vierjahresplanes und der Erzeugungsschlacht wird es also sein, diese Erträge zu erhöhen. Durch Ausdehnung des Anbauflächen und durch Ertragssteigerung können zusätzlich soviel Futtermittel erzeugt werden, daß der Futterausfall der in Ackerland umgewandelten Wiesen bei weitem ausgeglichen wird.

Steigerung der Gemüseerzeugung

Verstärkter Anbau der Züchtlupine könnte ebenfalls zu einer Vermehrung des Futteranbaues beitragen. Der zweite Weg, die Ertragssteigerung, kann durch eine verstärkte künstliche Düngung beschritten werden. Naturgemäß haben alle diese Maßnahmen nur einen Sinn, wenn die Ernte sparsam



Der deutsche Bauer, der sorgende Vater des ganzen deutschen Volkes

und rationell verwendet wird. Das Futter muß sachgemäß aufbewahrt oder eingefeuert werden. Daneben muß sich die Tierzucht bemühen, die besten Futterverwerter heranzuziehen, damit auf diese Weise mit der gleichen Futtermenge eine höhere Leistung beim Tiere erzielt wird. Einen bemerkenswerten Schritt zur Vergrößerung der Erträge stellt ja auch das inzwischen erlassene Brennverbot von Getreide dar.

Von grundsätzlicher Bedeutung ist schließlich das Ziel, eine Mehrerzeugung an Gemüse auf stabiler Grundlage zu erreichen. Durch die Vorratswirtschaft sollen die klimatischen Einflüsse bei der Produktion weitgehend ausgeschaltet werden. Der Plan der künftigen Versorgung mit Nahrungsmitteln sieht die Ordnung vor, daß die Produktion gleichmäßig und stabil gehalten wird und bei der Veregelung und Weiterverarbeit-

ung die Vorratswirtschaft vorübergehend auftretende Produktionslücken ohne weiteres schließen kann.

Die großen Aufgaben, die im Rahmen dieses Planes dem deutschen Landvolk gestellt sind, bringen der deutschen Bauernschaft, wie Ministerpräsident Göring in seiner abschließenden Ansprache auf dem Reichsbauerntag erklärte, eine der Hauptlasten in dem neuen großen Plan.

Der Bauer werde diese Lasten aber tragen, wenn er sich daran erinnere, daß noch vor drei Jahren die deutsche Landwirtschaft fast vor der Bankrotterklärung stand und durch die gewaltigen Leistungen des Nationalsozialismus zum Schutze des Nährstandes zu der jetzigen Höchstleistung emporgehoben wurde.

„Panzerbeschränke“ für das tägliche Brot

Der deutsche Bauer stehe heute wieder fest auf seinem Hof und habe gegenüber dem deutschen Arbeiter den Vorteil, daß er den wirtschaftlichen Schwankungen nicht preisgegeben und herausgelöst aus den Konjunkturen sei. Dem deutschen Bauerntum komme im Vierjahresplan die große Aufgabe zu, als erstes Sturmabteilung für die deutsche Nahrungsfreiheit bereitzustellen, die ja die Grundlage der Gesamtwirtschaft ist.

Der deutsche Lebensraum sei für uns und die nach uns kommenden Geschlechter viel zu klein, aber der ausgerechneten Organisation und dem leidenschaftlichen Einsatz der Bauern sei es geglückt, für die heutige Bevölkerung wenigstens das Brotgetreide aus deutschem Boden zu schaffen. Es heiße also jetzt die Nahrungsfreiheit zu gewinnen.

Was aus dem deutschen Boden nicht geschöpft werden könne, müsse durch Ausgleich aus dem industriellen Sektor geschaffen werden.

Aus eigener Kraft

Die große Aufgabe des deutschen Bauerntums liege darin, die Rohstoffe aus eigener Kraft zu schaffen, wenn uns die Welt die Abgaben abschneiden wolle. Die nächste Erzeugungsschlacht müsse mit noch größerem Einsatz als bisher geschlagen werden, damit sie zu einem noch größeren Erfolge führe.

Die bisherige Entwicklung des Reichsnährstandes habe gezeigt, daß die Maßnahmen auf dem Gebiet der Marktordnung und Preisregelung gerechtfertigt und erfolgreich waren.

Ohne das deutsche Bauerntum, ohne seinen bereitwilligen Einsatz sei der Sieg im Vierjahresplan nicht denkbar.

In diesen Zeiten der Not zeige sich wieder einmal, daß es unmöglich sei, einen Stand, sei es nun den Bauernstand oder die Arbeiterschaft oder die Industrie herauszunehmen, und ihm ein besseres Leben vorzugucken. Die Verhältnisse der Bauern seien nicht im eigenen Interesse, sondern als ein im ganzen Volk wurzelnder Teil, im Gesamtinteresse des Reiches geordnet worden. Es sei ein nationalsozialistisches Fundamentgesetz, daß Volk und Reich nur blühen können, wenn sein Ursprung, sein Bauernvolk in Ordnung ist. Wer sich an dem heiligsten Gut der Nation, dem Brotgetreide, vergreife, sei ein Landesverräter und müsse vernichtet werden. Die deutschen Bauernschaften müssen die sichersten Panzerbeschränke für das tägliche Brot des deutschen Volkes sein. Wir sind in unserem täglichen Brot unabhängig vom Ausland, aber nur solange, als jeder einzelne deutsche Bauer seine Pflicht tut.

Ernährung der Städte gesichert

Diese Ausführungen des Ministerpräsidenten Göring haben wieder einmal eindeutig gezeigt, daß die Ernährungslage Deutschlands nicht unter dem Gesichtspunkt der Not, des Hungers oder auch nur der Gefährdung betrachtet werden kann. Es ist vollauf gelungen, die Ernährung der städtischen Verbraucher sicherzustellen, und wenn zeitweise einmal Verknappungen einzelner Lebensmittel eintraten, lag die Ursache mehr in organisatorischen Verteilungsschwierigkeiten, als in einem Mangel.

Diese Schwierigkeiten sind bei einem derart umfangreichen Apparat, wie sie die Ernährung erfordert, kein Wunder. Wenn die Preise einmal nicht mehr den Rückschlag auf die Versorgungslage erlauben, dann muß ein statistischer Apparat und die Messung des Warenstroms durch Schleusen eingesetzt werden, damit der Verteilungsapparat erkennen kann, was der Markt erfordert.

1933 und 1934 mußte der deutsche Lebensmittelmarkt durch den Reichsnährstand vor Unterbietung geschützt werden. Heute ist das Gegenteil eingetreten. Wir können aus Devisenschwierigkeiten nur in beschränktem Maße ausländische Nahrungsmittel kaufen und der Markt muß deshalb vor Überbewertung bewahrt werden.

Die Landjugendarbeit

Aus einem Vortrag des Landjugendwartes Karl Ullmer (Karlsruhe)

Die früher so zerrissene deutsche Jugend hat erst durch den Nationalsozialismus Glaube und Kampfsinn erhalten. Die alten Jugendbünde fielen unter der Disziplin der Hitlerjugend. Ihre Krönung hat die Arbeit der Hitlerjugend durch das Jüngling vom Führer erhaltene Gesetz über die Einreihung der gesamten deutschen Jugend in die HJ erhalten. Jugendarbeit heißt Förderung der Volkspolitik. Die Landjugendarbeit soll dazu dienen, eine reifere von nationalsozialistischer Geisteshaltung erfüllte Landvolkgeneration zu schaffen. Deshalb ist die Landjugendarbeit von allen Führern des deutschen Bauerntums besonders zu beachten. Der Jugendwart im Dorfe muß eine ganze Persönlichkeit sein. Er hat alle Fragen und Aufgaben, die das Landvolk angehen, auch in der Jugendarbeit zur Durchföhrung zu bringen. Eines unserer Hauptziele gilt der beruflichen Erziehung der Landjugend. Landjugend mit Fachschulbildung hat im Berufsweitskampfe erheblich besser abgeschnitten, als diejenige ohne derartige Ausbildung. Der Reichsberufswettkampf hat auch bewiesen, daß Eltern, Lehrer und Betriebsführer immer mehr von der Erkenntnis durchdrungen werden, wie wichtig eine gründliche Ausbildung für das Weiterkommen ist.

Eine wichtige Berufsberatung stellt auch der Landjugendaustausch dar. Diese begrenzten Maßnahmen finden im konservativen Geist der Elternschaft manchmal Demunisse. Es wird dafür gefordert, daß im Landjugendaustausch Leistungen und Wünsche der Austauschwilligen genügend berücksichtigt werden.

Große Beachtung verdient auch die Erziehung eines geeigneten Landjugendführernachwuchses. Menschen mit hohem rassistischen Wert sollen an die Führerstellen mit größter Verantwortung gelangen. Die Zukunft fordert von uns, daß in der heranwachsenden Jugend Männer entstehen, die eine gerade Gesinnung und eine klare Lebenshaltung haben.

6 Millionen Betriebe ernähren uns

Sechs Millionen selbständige Existenzen stehen heute in der Ernährungswirtschaft bereit, an der Nahrungsmittelversorgung unseres Volkes mitzuwirken. Fünf Millionen Erzeuger, 650 000 Verteiler und 320 000 Be- und Verarbeitungsbetriebe sind im Reichsnährstand erfasst, um das Bedürfnis des deutschen Verbrauchers nach landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu befriedigen. Die Befriedigung dieses Bedürfnisses ist durch die Marktorganisation einer sinnvollen Ordnung unterworfen worden.



Der Führer bei seinen frohen Bauern

anuar 1937
de
hen Verflän-
cht hier das
opa und das
bündnis, so-
g die augen-
scheinend kann
er noch nicht
daß das, was
ut und das,
ndfänglich als
ei. Die Ro-
nt hier noch
weisen.
!
nalszialistika
veranlassen,
erlungen des
s überhaupt
imes“ Artikel
bündnis, daß
bündnisse
daß eine ge-
notwendigkeit
Herr Leon
Zustem der
erlässlich ma-
offnungsvolle
müssen. Was
scheint heute
Einfach-
genden Logik
Der Lösung
amit gebiert,
und möglichst
tet. Auch in
haltung für
Linienführ-
essentlichkeit
in Deutsch-
nd das tiefe
Lösung der
ahn
auch auf
iefe Aufgabe
igend be-
mehre sein,
llen Zeiten
urteile freizu-
in Paris
28. Januar.
a Donnerstag
der 1936 zwei
auf vier Pro-
Zinsfuß für
3% Prozent
für 30-Tage-
ht worden.
werden einen
mit auch eine
ie preußische
id damit der
tenfeld noch
unliegenden
den. Die spe-
we, insbeson-
undene Boh-
hwinden.
leich bleiben:
der geprüften
er und Volk,
rühjahr 1932
stische Mehr-
st freudig be-
verwaltungs-
ung nunmehr
Erinnerung an
Erfolgen unter
l, stammes von
John (Mhu.)
gabe
is neueren Auf-
erlich), Helarich
t, Presseloto,
d (Mannheim).

Letzte badische Meldungen

Reichs-Skiwettkämpfe der NS

* Karlsruhe, 27. Jan. Vom 27. Januar bis 2. Februar findet in Bad Reichenhaller die Austragung der zweiten Reichs-Skiwettkämpfe der NS statt.

Der Reichsarbeitsführer beim Ski-Fest

* Karlsruhe, 28. Jan. Der Reichsarbeitsdienst veranstaltet in der Zeit vom 17. bis 20. Februar 1937 auf dem Feldberg ein großes Skifest.

Blinder stürzte in eine Baugrube

* Rheinfelden, 28. Jan. Am Mittwochabend verunglückte der Zahnarzt Karl Blinden, der sich bisher immer mit seinen zwei Stöcken gut zurecht gefunden hatte.

Aus Furcht vor Strafe in den Tod

* Reudingen (b. Donaueschingen), 28. Jan. Aus Furcht vor der väterlichen Strafe hat sich hier ein 14 Jahre alter Schüler in sein Zimmer eingeschlossen und sich mit einem Revolver erschossen.

Ein Schwarzwaldsee unter Naturschutz

Die Schönheit des Glaswald-See bleibt für immer erhalten

* Bad Rippoldsau, 28. Jan. Der Südbahnhof des Antriebsmaschinen hat von den 970 Metern dieses Stodes runde 400 hergeben müssen und macht erst in diesem Jahre Abbruch wenig vor Bad Rippoldsau halt.

Freilich, so ganz einfach geht das nicht. Immer wieder auf dem ganzen 22 Kilometer weiten Weg von Bad Rippoldsau bis Wollach schied die abführende Straße ihre Taster, ihre Arme hinaus bis in des Gebirges höchsten Stot, in die Rippen, die zwischen Wollach und Reudthal scharf gekantet, aufsteigen.

Einer dieser Tentakeln, dieser Fühlerwege, streckt sich von Bad Rippoldsau, direkt vom Badaarten aus, als könne er es nicht erwarten, wieder selbständig zu sein, in den Hochwald, zur Höhe.



Eine der ersten Aufgaben, die das neue Reich in Angriff nahm und durchführte, war die kraftvolle Wiedergeburt eines gesunden Bauerntums. Unsere Aufnahme: Blick auf das Erbhöfedorf Riedrode

Zwischen Neckar und Bergstraße

Erfolgreiche Arbeit der Winzergenossenschaft

* Schriesheim, 28. Jan. Am Mittwochabend fand im „Deutschen Kaiser“ die 7. Jahreshauptversammlung der Winzergenossenschaft Schriesheim statt, die sehr gut besucht war.

inventar vorgenommen werden. Besondere Freude und Anerkennung löste die Erklärung aus, daß die Genossenschaft heute keine Schulden mehr hat.

Dr. Schilling erklärte dann die neuen Satzungen, die vom Verband aufgestellt sind; auch hiermit war die Versammlung einverstanden.

* Die ersten Vorarbeiten für die Gestaltung des Ruffendorfs werden in den nächsten Tagen in Angriff genommen. Es handelt sich zunächst darum, daß die vielen unordentlichen Klammerschleiber, die noch eine Menge Häuser unseres Ortes verschandeln und damit das ganze Ortsbild verunzieren, endlich verschwinden.

* Aus Altenbach, Kirchendiener Adam Jungmann, der sein Amt schon 25 Jahre lang versieht, tritt nun wegen hohen Alters — er steht in den 70er Jahren — in den Ruhestand.

Ladenburger Nachrichten

* Das Programm des 30. Januar. In Ladenburg wird die Feier des 30. Januar ein machtvolleres Bekenntnis zum Staate Adolf Hitlers sein.

durch die Straßen. Nach diesem Aufmarsch wird der Arbeitsdienst auf dem Marktplatz Platz genommen.

Am Abend veranstaltet die Ortsgruppe der Partei im Badhofshotel einen großen Kamerad-Gastabend, an dem sämtliche Formationen und Gliederungen der NSDAP teilnehmen.

Aus Neckarhausen

* Handballspiel. Am Sonntag, 31. Januar, 15 Uhr, trägt auf dem hiesigen Sportplatz die erste Handballmannschaft des TV 1892 das Verbands-

* Maskenball. Die Handballer veranstalten am Sonntagabend im festlich geschmückten Saal „Zum Badischen Hof“ ihren diesjährigen Maskenball.

Ebingen berichtet

* Kirchliche Aufbauwoche. Nach langer Pause veranstaltet die evangelische Gemeinde Ebingen in der Zeit vom 31. Januar bis 5. Februar wieder eine kirchliche Aufbauwoche.

Reichsberufswettkampf 1937

* Karlsruhe, 28. Jan. Folgende Wettkampftage der Gruppen im Reichsberufswettkampf wurden festgesetzt: Sonntag, 14. Februar: Handel, Verkehr und öffentliche Betriebe, Fachschaft Verwaltungsdienste — Postbetriebsangehörige.

Neues aus Lampertheim

* Lampertheim, 28. Jan. Die NSD hat eine bemerkenswerte Neuerung getroffen. Seit Beginn dieser Woche wird an 350 bedürftige Schulstunde täglich je ein Glaschen Milch ausgegeben.

* Aus dem Ried, 28. Jan. Der junge Porzellan-Künstler Arnold Hermann erhielt den ehrenvollen Auftrag, drei seiner jüngsten Werke in die große „Deutsche Kunstausstellung 1937“ im Haus der deutschen Kunst, München, zu senden.

* Biblis, 28. Jan. Im Saale „Zur Krone“ fand die Niederrhein-Sängertragung statt. Kreisführer Alles konnte die Delegierten von 35 Vereinen begrüßen, wie auch Vertreter der Partei.

In Biblis fand bei Gastwirt Reis eine gutbesuchte Versammlung der Zukerribenbauern statt. Die Landwirte wurden mit den neuen Richtlinien für den Zukerribenbau im Jahre 1937 vertraut gemacht.



Das ist der Ruck zum Tümmeln und Putzen!



Hergestellt in den Perfitwerken.

Versc

Hinter d beschlüssen gen nicht v diesen heb dieleicht ein Cabriolets die bewund zeit — un Gijfel des

Hätte ma mats zu bel und Tag.

Die Weid der Spiege sie sind n

Rechts lederner Cabriole. Zugegeben, wollen, doch wunderung

Unrecht w der Mann einem abdic nicht? War er, der sach und Univers ihm nicht? Derufes.

Auf dem eigentlich n Straße, fond Grünfläche g beachteten u Geantanten a „Wenn du d

Der

Am 30. J tag der n volution richtung am

Reber Sch geläufig wird bracht wird, von W & W keine Reile c

Nicht nur Volksgenoffe berion wird- W&W-Brief

Die Betrie zeitigen Well hoch isofers Finzer r Nr. 355 41. i

An die B Das Melde bewerb befr genen Melde nicht.

Wir bitten für den Sch menden lauf faulleute zu z zeichneten Z zunehmen.

Veher B Bis zu diei einlaufende berücksichtig.

Seit Monn trahbüro die heraus. Sie arbeit auf aller Schaffer einelnetras schen. Mit K Beispieln v sammenfassen. Zeitschrift, die nen und farb liches Beispiel gehalten werd die in der Be

Wenn B Badis HOTEL

Rontor arbeit im Ver scheint in den die für die B Wir können d an der Fördo haben, auf B

Besuchzeit Städtische M reits am So berggerichteten kabinetts (Sch seine erste Z unferer d ist täglich 1 Uhr geöffnet

Verschiedene Blickwinkel

Hinter den riesigen Spiegelscheiben prangen berführerisch die neuesten Autos...

Hätte man doch die kleinste Aussicht, es jemals zu besitzen...

Die Weiden können sich nicht trennen von der Spiegelscheibe...

Rechts von ihnen steht ein Schauer in lederner Chauffeur-Jacke...

Unrecht wäre es, wollte man behaupten, daß der Mann in der Lederjacke...

Aber es gibt noch andere Betrachter. Auf dem untersten Zweig des Baumes...

Der Tatwille ist entscheidend!

Am 30. Januar 1937, dem Tag der nationalsozialistischen Revolution...

Jeder Schriftverkehr, der an diesem Tage getätigt wird...

Nicht nur die Betriebe, sondern auch jeder Volksgenosse...

Die Betriebe aber legen sich wegen der rechtzeitigen Belieferung...

An die Betriebsführer im Einzelhandel!

Das Meldeergebnis für den Schaufensterwettbewerb...

Wir bitten deshalb alle Betriebsführer, ihre für den Schaufensterwettbewerb...

Letzter Meldetermin: 5. Februar 1937.

Bis zu diesem Termin werden auch noch evtl. einlaufende Anmeldungen...

Die Deutsche Arbeitsfront Kreisbetriebsgemeinschaft Handel Mannheim, L 15, 15.

„Freude und Arbeit“

Seit Monaten gibt das Internationale Zentralbüro die Zeitschrift „Freude und Arbeit“ heraus...

Wann BADEN-BADEN dann Badische Winzerstube HOTEL RÖMERHOF Söllenstr. 25

Kontor arbeiten. Freude bringt. Gegenständlich im Vergleich Deutschland-Rußland...

Besuchszeit des Naturkunde-Museums. Das Städtische Museum für Naturkunde...

Das Funkbild aus der Stadt der Quadrate

Das Rundfunk-Städtebild ging am Donnerstagabend über den Sender

Dah seit der Übernahme des badischen Rundfunkgebietes durch den Sendeleiter Stöve...

Unsere Leser wissen bereits, daß der Aufnahmewagen der Reichs Rundfunkgesellschaft...

heim zu sagen, um die Verbindung zur neuen Wehr am Rhein zu finden...

Der Glockenschlag der Uhr im Treppenhause des Mannheimer Schlosses...

der Bulldoggs lauschte, den ältesten Arbeiter des Betriebes...

Durch einen Besuch in einer Zigarrenfabrik erfuhren die Hörer...

Im Theater und auf dem Wasserturm

Wohl der Höhepunkt der Sendung dürfte der Ausschnitt gewesen sein...

Das Hugo Landgraf von der Höhe des Wasserturms schilderte...

Zum Schluß ging es nochmals ins Haberfeld zu einer farnebalistischen Sitzung...

Mannheims Wirtschaft

Ursprünglich war gedacht, im Rahmen des Mannheimer Städtebildes...

Im Haus der schönen Möbel

finden Sie Einrichtungen von erlesenem Geschmack, hoher Qualität...

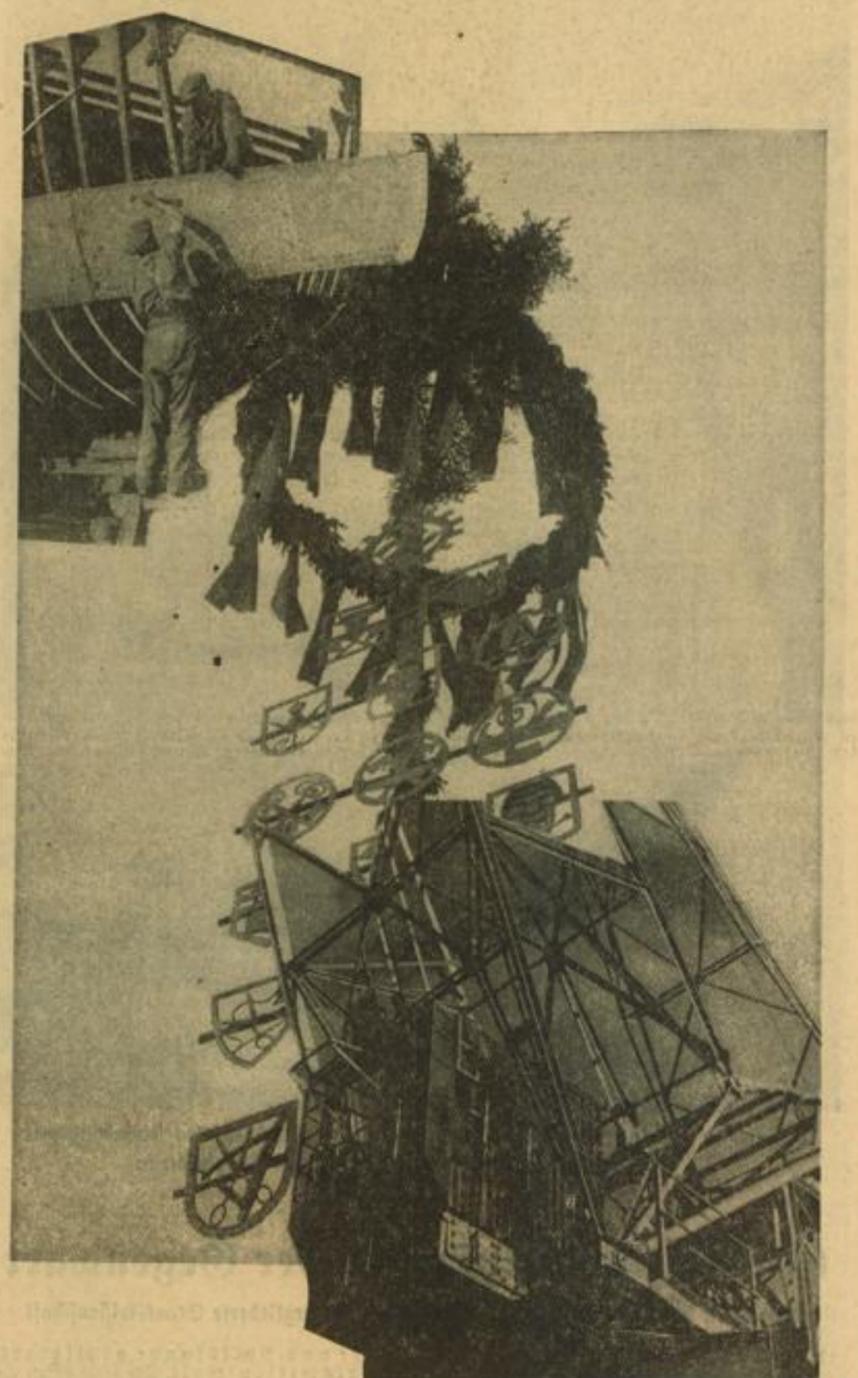
Rob. Leiffer Friedrichplatz 8 unter den Arkaden

Mannheim anässig sind und daß 50 v. H. des Gesamtumsatzes...

Dr. Ullm wies auch auf die sehr günstigen Verkehrsziffern hin...



Auch auf dem Marktplatz wurden Aufnahmen für das Städtebild Mannheim gemacht...



Im neuen Deutschland winkt dem Schaffenden nach dem Tagewerk Freude und Erholung. — Bildausschnitte aus der Stadt am Neckar und Rhein

sammeln zu bauen. Als „Baumeister“ hatte man sich den in Städtebildern erfahreneren...

Von der Rheinbrücke zum Mühlauhofen

Dampfpielen unserer Rheinschiffe leiteten die Sendung ein...

das bei dem Funkbild im gesamten überwog. In eine andere Atmosphäre...

Vom „Haberfeld“ aus ging es mit einem Sprung zum Mühlauhofen...

Aus der weierverzweigten Industrie unserer Stadt...

Ziele des hauswirtschaftlichen Anlernjahres

Ein interessanter Werbenachmittag der Abteilung Volks- und Hauswirtschaft im „Friedrichspart“

Die Hausfrau, die sich teilnahmslos für die Geschäfte außerhalb ihrer engumgrenzten vier Wände zu Hause vertritt oder nicht besseres zu tun weiß, als in den Kaffees herumzuspinneln und über den lieben Nächsten zu reden, hat sich überlebt. All die großen Aufgaben unserer Zeit und besonders der Vierjahresplan verlangen den Einsatz der Frau. Die Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Drosch, die bei der Werberantwortung der Abteilung Volks- und Hauswirtschaft einen grundlegenden Vortrag über die Verpflichtungen der Frau gegenüber der Gemeinschaft hielt, baute diese Feststellung dahingehend aus, daß nur bei einem gemeinsamen Zusammenleben und engem Zusammenhalten die wichtige Mission, die der Frau übertragen ist, in allen Teilen erfüllt werden kann. Die gegebene Organisation hierzu ist das, von der NS-Frauenchaft überdacht, aus fünf großen Säulen: Volks- und Hauswirtschaft, Rütterdienstwerk, Neues Kreuz, Kultur und Presse und Grenzland und Auslandsdeutschtum bestehende Deutsche Frauenwerk. Die verschiedensten weiblichen Interessengebiete laufen hier zusammen, um schließlich als ein riesiger, freies einflussreicher Block die deutschen Frauen in ihrer Gesamtheit Schulter an Schulter zu umschließen.

Innerhalb des deutschen Frauenwerkes ist der Abteilung Volks- und Hauswirtschaft eine der wichtigsten Aufgaben übertragen, die überhaupt an die Frau vergeben werden kann. Bei den Bemühungen um die Sicherung der Nahrungsfreiheit hat sie aufklärend und überzeugend auf die Hausfrau einzuwirken und darüber hinaus alle Haushaltungen auf die volkswirtschaftlichen Belange auszurichten. Diese Belange umfassen ebenso die gegenwärtige Lage wie die zukünftige und wenn wie gestern die Abteilung überzeugend für das hauswirtschaftliche Anlernjahr wirkt, so hat dies neben der zur Zeit vorrangigen Aufgabe, die jungen, schulentlassenen Mädchen einem auskömmlichen Beruf zuzuführen, den ebenso wichtigen Zweck, eine neue, gutgeschulte Hausfrauengeneration heranzuziehen.

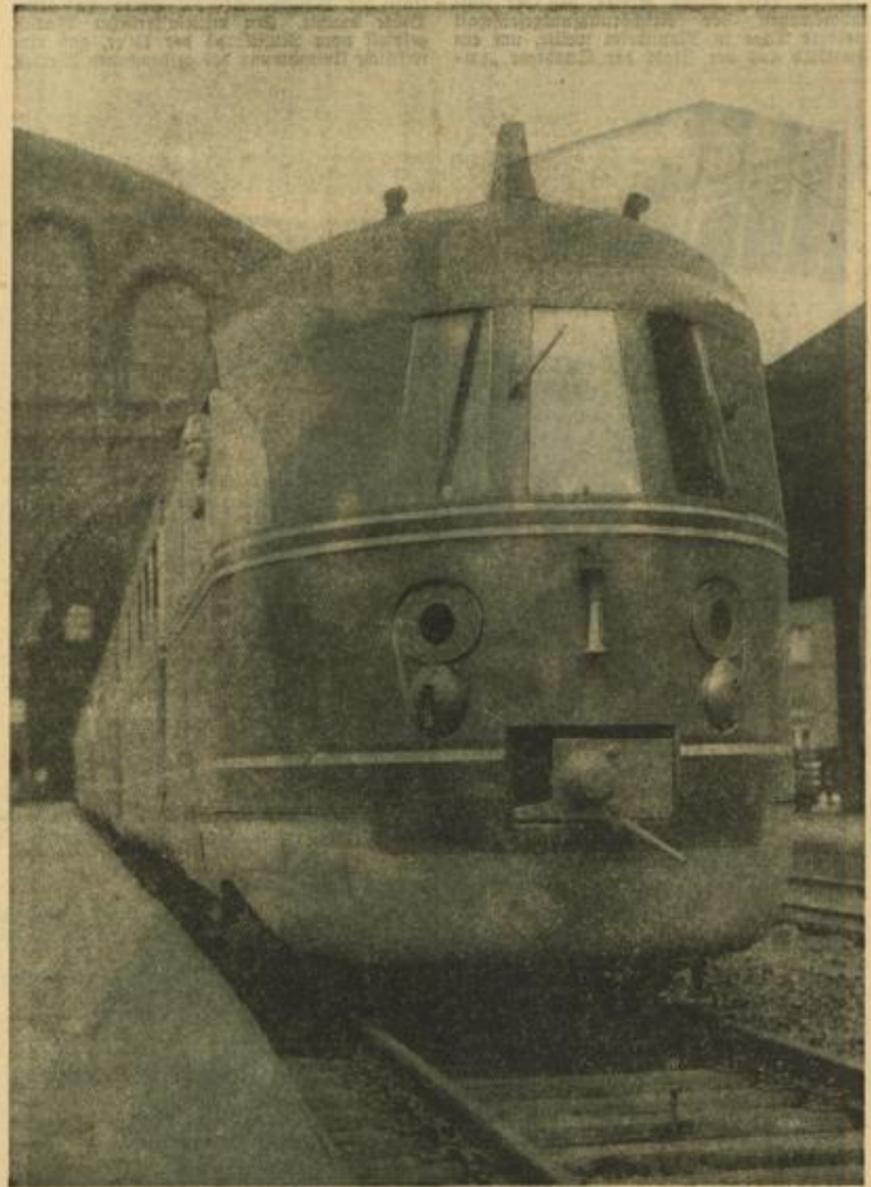
Einsatzbereitschaft der Hausfrau

Freilich bedarf es dazu auch der Einsatzbereitschaft der Hausfrau, die in dem jungen Mädchen nicht eine billige Arbeitskraft heranzieht, sondern für deren Werden sie sich verantwortlich fühlt. Frau Dießenbacher, die als Vertreterin des Arbeitsausschusses für das hauswirtschaftliche Jahr über eigene Erfahrungen als Lehrerin berichten konnte, stellte die verpflichtende Forderung auf, das fremde Mädchen ebenso wie die eigenen Kinder mit Liebe und Güte, aber auch mit Strenge und dem nötigen Ernst zu einem wertvollen Menschen zu erziehen. Daß das nicht immer leicht ist, weil manche der jungen Mädchen schon schlechten oder überhaupt keinen Erziehungseinflüssen ausgesetzt waren, konnte Frau Schardt, die als Berufsberaterin des Arbeitsamtes auch Einblick in persönliche Verhältnisse hat, aus eigenen Erfahrungen bestätigen. Daß sie und da als Einzelfall auftritt, kann jedoch höchstens die Erziehungsaufgabe der Hausfrau noch wichtiger und dankbarer gestalten. Das Verständnis für ihre Pflichten im Anlernjahr wächst ständig sowohl bei der Hausfrau, wie bei den Mädchen. Die Prüfungen, die noch Reichlich des Jahres abgehalten werden, beweisen dies eindrucksvoll. Frau Kettnerin Gulde, die über die Ergebnisse der Prüfungen sprach, konnte außerordentlich günstige Durchschnittsergebnisse bekanntgeben, wobei besonders betont werden soll, daß bei den Prüfungen nichts verlangt wird, was nicht alltäglich

im Haushalt gearbeitet wird und was ein waches, geschultes Mädchen nicht leicht erfüllen kann.

Die Vorträge wurden aufmerksam aufgenommen. Es hat sich unter den Mannheimer Hausfrauen allmählich herumgesprochen, daß die Veranstaltungen der NS-Frauenchaft, Abteilung Volks- und Hauswirtschaft stets Gewinn in Form von erweitertem Wissen und Können bringen. So war auch der gestrige Werbenachmittag für das Anlernjahr im „Friedrichspart“ sehr gut besucht. Die gefällige Form, in die der Nachmittag gekleidet war — es gab Musik-

vorträge von Betta Riß und Annemarie Hoffmann, Frau Deuster sang drei Lieder und die Schülerinnen der Hausfrauenschule erfreuten mit frischem Gesang — tat ein übriges, um die Frauen davon zu überzeugen, daß man bei solchen Veranstaltungen einfach dabei gewesen sein muß. Wer diesen Entschluß etwa gleich in die Tat umsetzen will, der sei auf die Kochvorbereitungen über Krautgerichte und Haselnachtsgebäck am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag nachmittag in der Frauenarbeitschule in L. 9 hingewiesen, wo es wieder etliches zu sehen und zu lernen gibt. L. E.



Technische Erfolge im neuen Deutschland. — Sinnbild der Schnelligkeit wurden die „fliegenden Züge“ der Reichsbahn

Geopolitische Aufgaben der Gegenwart

Geopolitik, die nach Raumkunde und Volkskunde gegliederte Staatswissenschaft

Ueber ein sehr aktuelles Thema, vor allem aber über die Tagung der Geopolitiker in Heidelberg, sprach im „Goldenen Karren“ der Leiter der hiesigen Arbeitsgemeinschaft für Geopolitik, Pa. Preusch.

Der Nationalsozialismus geht bei allen seinen Ideen von der Natur aus, vom wirklichen pulsierenden Leben, nicht von erdachten Konstruktionen. Daß er Blut und Boden, Volk und Raum als entscheidende Tatfaktoren in der Politik ansieht, hat der Führer klar ausgesprochen. Geopolitik erforscht den Lebensgang eines Staates und die Gestaltung der Lebensvorgänge zwischen den Staaten. Sie spürt den Gesetzmäßigkeiten im Staatsleben nach. In der Geschichte sieht sie den Niederschlag des Lebensweges, den ein Volk durch seine Bindung an Raume und Raum, von Blut und Boden gehen mußte.

Geopolitik ist also die nach Raumkunde und Volkskunde gegliederte Staatswissenschaft. Sie sucht deren Gesetze zu ergründen und ihre Anwendung zu lehren. Die in Deutschland von Rabel begründete, nach dem Kriege vor allem von Haushofer geförderte Geopolitik hat — im Gegensatz zum Ausland — unter früheren Regierungen in Deutschland nicht das Gehör gefunden, das sie verdient hätte. Heute ist das anders. Heute ist Geopolitik die Staatswissenschaft des neuen Deutschland. Der Kreis der Geopolitiker wird täglich größer, aber er ist noch längst nicht groß genug, weil das deutsche Volk noch nicht in ausreichendem Maße Verständnis für weltpolitische Wirklichkeiten und Notwendigkeiten hat, ein Verständnis, über das andere durch die Ereignisse besser geschulte Völker verfügen. Dieser außenpolitische Sinn kann unter den heutigen Verhältnissen gerade durch die Geopolitik geweckt werden.

Die Arbeitsgemeinschaft für Geopolitik wurde

1931 von Reichsminister Darré als überparteiliche Körperschaft ins Leben gerufen. Die Tätigkeit hat sich vor allem auf drei Gebieten auszuwirken: 1. in der Ermittlung geopolitischer Erkenntnisse, 2. durch Bereicherung des geopolitischen Wissens, 3. in der Verbreitung des Wissens in den allerbreitesten Volksmassen durch Propaganda und Schulung.

Wissenschaftliche Arbeit ist Sache einzelner. Sie erfordert besondere Begabung und Ausbildung. Die NS hat die Aufgabe, alle in Deutschland wissenschaftlich tätigen Geopolitiker zu sammeln, miteinander in Verbindung zu bringen, Arbeiten anzuregen und bekannt zu machen usw. Diese Tätigkeit hat sich aus der Praxis ergeben, sie soll nicht in Vorschriften und Regeln gefaßt werden. Sie wird vor allem in den Hochschulgruppen gefördert.

Weitergehende Bedeutung haben Propaganda und Schulung. Hier kann jeder mithelfen, der Interesse an der Sache und guten Willen hat.

Die erste Aufgabe für den einzelnen ist: auf geopolitischem Gebiet dazuzulernen. Die örtlich in Ringen zusammengeschlossenen Mitglieder der NS erfüllen diese Aufgabe durch regelmäßige Aussprachabende, durch Anhören von Referaten, gemeinsames Hören geopolitischer Rundfunkvorträge und durch anschließende Aussprache, Sammeln geopolitischer Materials aus Zeitungen und Zeitschriften, Lesen und Vermitteln geopolitischer Bücher usw.

Die „Gemein“ haben ebenso wie die „Abschnitte“ (Zusammenfassung mehrerer Gauen in einem großen Gebiet) in größeren Abständen Arbeitstagungen, auf denen Vorträge von berufenen Kräften gehalten werden, die alle Mitglieder weiterbilden und anregen sollen.

Dies ist die stille Aufbauarbeit innerhalb der NS, die allein das Ziel hat, geopolitisches Wissen zu fördern. Diese Arbeit muß immerwährend weitergehen, ein „Auslernen“ gibt es nicht.

Wenn aber die Ausbildung der Mitglieder eine gewisse Stufe erreicht hat, muß die Propaganda- und Schulungsarbeit noch außen einleiten.

Wichtig ist daneben auch die Werbearbeit. In jeder nennenswerten Stadt soll ein Ring der NS gegründet werden, bis schließlich überall der für den Arbeitsdienst, für Amtsleiter der NSDAP, für SA, SS, SA, NSDAP, wirtschaftliche Verbände (DHB, DLB) wissenschaftliche und andere Vereine auftauchende Bedarf an Schulung und Vorträgen von dem örtlichen Ring der NS gedeckt werden kann.

Kraftstoff-Physik im Experiment

Vor geladenen Gästen sprach auf Einladung von Raab, Rarcher-Zhujien G.m.b.H. der Vortragingenieur des Benzol-Verbandes, Diplom-Ingenieur H. Schulze (Wodum), über „Kraftstoff-Physik im Experiment“. Da das Jahr 1937 an den deutschen Bergbau und seine Untertagebau, den Benzol-Verband, die große volkswirtschaftliche Aufgabe stellt, die vorhandenen Möglichkeiten der Treibstoffgewinnung bis zum äußersten auszubauen und zu erschöpfen, beanspruchte dieser Vortrag regem Interesse. Der Redner legte dar, daß es falsch sei, von künstlichem und natürlichem Benzin zu sprechen, da es kein künstliches Benzin gebe. Die Grundelemente seien beim Benzin von Natur aus Kohlenstoff und Wasserstoff und aus diesen beiden Grundelementen werde auch der in Deutschland erzeugte Treibstoff geschaffen.

Sehr eingehend wurde in den weiteren Ausführungen die Verfahren dargelegt, die die Herstellung von Treibstoffen für Vergasermotoren und für Dieselmotoren ermöglichen.

Die Eigenschaften von Treibstoffen zeigte der Redner durch sehr interessante Experimente, die manche Vorgänge sehr deutlich werden ließen. Besonders lehrreich war ein Experiment, das eigentlich allen denen vorgeführt werden müßte, die nicht an die leichte Vergasung des sich mit der Luft verbindenden Treibstoffes glauben. Auf einer Absteigplatte wurde Benzol ausgeschüttet, das sofort vergas. Durch Scheinwerfer konnte man diese Vergasung verfolgen und man konnte dann auch beobachten, wie dieses Gas in einen aufgestellten Behälter „flöß“. Das Gas aus diesem Behälter ließ sich wie eine Flüssigkeit in einen zweiten Behälter umleeren, der sich so mit Gas füllte, daß ein brennendes Streichholz dieses Gas mit einer großen Stichflamme zur Entzündung brachte. Daraus ergibt sich, daß zum Beispiel ein Keller der ungeeignete Raum für die Umschüttung von Kraftstoffen ist. Meist läßt sich ein Verschütten nicht vermeiden und die sich bildenden Gase fliegen wie eine Flüssigkeit im Keller, um dann beim geringsten Funken zu entflammen.

Eine rege Aussprache schloß sich an die interessanten Ausführungen und an die Experimente an.

Uebertagung der Führerrede im „Univerfium“. Während der Führerrede am 30. Januar findet um 13 Uhr im Ufa-Palast „Univerfium“ eine Uebertagung statt, die für jedermann unentgeltlich zugänglich ist.

Reise nicht ohne Spendenkarte!

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

„Sie“ schmeckt gut und stretcht gut und bindet gut und bräunt gut!

„Sie“, die wohl-schmeckende Knorr Bratensoße, hilft auch, wenn die Soße zu knapp, zu dünn oder zu hell ist. Man braucht nur 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerbrücken, glattrühren, einige Minuten vor dem Anrichten zum Fleisch gießen und kann mit durchkochen. Hauptsache dabei:



Knorr Bratensoße

Am 30. Tag der Sozialführer, 13 bis 1. res. wird. Gefolge. Ge m e in e in allen ermöglich. gestaltet. o d e r solchschichten.

Nationalrat. Ebe eine. Kefengarte. Strauß. Finanzrat. lektor. Städt. Au. Rodel. R. Stuttgart. Rheinlande. Zens: Val.

Städt. Sch. Uhr geb. Zuectern. 17.00 U. Sternwart. Städt. Au. geöffnet. Mannheim. 15.00-1.

Standf. 24 Mann. beim Ra. am Mitt. act den. darunter macht, de. Kreuze. großer. Fortbildung. der Beile.

Martha. meinschal. werden. dem Hau. markt in. um 12 U.

Schaller. foffe am. teil erlich. fontasse. um 12 U.

Das P. 30. Janu. rede lönn. träge erle. beim Po. für Elfa. Schalter.

79. Gef. Adam N. ger und. taq. Bir.

85. Nach. am 30. Winwe. T. Winwe.

86. Gef. Reichsbah. ler 1. K. 86. Gebur. twunsch.

Stuttgort. feniect. Kreber. R. fbnia. 11. In den V. Mittags. 13.30 - 2. tag. 17.45. ans. aller. 1937. 19.3. Intern. E. 20. (9) Red. Doch heb. Unserhalt.

Dafert. 1860 Der. gefh. 1873 Der. Herz. (ach. 1887 Kun. Bois. 1890 Der. gefh.

Wichtig für Gaststätten!

Aufruf zum 30. Januar

Am 30. Januar jährt sich zum viertenmal der Tag der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Ich erwarte von jedem Betriebsführer, daß an diesem Tage in der Zeit von 13 bis 16 Uhr in allen Betrieben die Rede unseres Führers durch Lautsprecher übertragen wird.

Fritz Dreesen,

Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe.



Was ist los?

Freitag, den 29. Januar

Nationaltheater: 'Die es end'... Operette von Ad. Strauß... Operette von Ad. Strauß... Operette von Ad. Strauß...

Ständige Darbietungen

Schloß, Schlossmuseum: 11.00-13.00 und 14.00-16.00 Uhr geöffnet. Theatermuseum, F 7, 20: 10.00-13.00 und 15.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Standkonzert im Theresien-Krankenhaus. Das 24 Mann starke Musikkorps des hier in Mannheim stationierten Pionier-Bataillons 33 brachte am Mittwochvormittag sein erstes Standkonzert dem Patienten im Theresien-Krankenhaus, darunter einer Anzahl Angehöriger der Wehrmacht.

Marktschluß am 30. Januar. Wegen des Gemeinschaftsplanungs am Samstag, 30. Januar, werden die stattfindenden Wochenmärkte auf dem Hauptmarkt in O 1, auf dem Angartenmarkt und auf dem Lindenhofmarkt pünktlich um 12 Uhr geschlossen.

Schalterschlus der Allgemeinen Ortskrankenkasse am 30. Januar. Die aus dem Anzeigenblatt ersichtlich, wird die Allgemeine Ortskrankenkasse am 30. Januar ihre Geschäftsräume um 12 Uhr schließen.

Das Volkshochamt Ludwigsbühl a. Rh. am 30. Januar. Wegen Uebertragung der Führerrede können am 30. Januar nur solche Aufträge erledigt werden, die bis spätestens 8 Uhr beim Volkshochamt vorliegen.

79. Geburtstag. Am 31. Januar feiert Herr Adam Reger in Sodenheim in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 79. Geburtstag. Wir gratulieren.

85 Jahre alt. Frau Maria Wellenteufel, Witwe, T 3, 8. Der Jubilarin herzlichste Glückwünsche.

86. Geburtstag. Am 28. Januar konnte Reichsbahnoberkassierer a. D. Christian Bübeler 1, Redarhaus, Hauptstraße 133, seinen 86. Geburtstag feiern. Unseren herzlichsten Glückwünsche.

Rundfunk-Programm

für Freitag, den 29. Januar

Stuttgarter: 6.00 Choral, 6.05 Geminnacht, 6.30 Frühkonzert, 8.05 Bauerntanz, 8.10 Geminnacht, 8.30 Freier Klang zur Arbeitsstunde, 10.00 Der Vierer-Tanz, 11.00 Eröffnung der Grünen Woche, 12.00 In den Tönen der Arbeit, 13.00 Nachrichten, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Märchen von wo es her!, 15.30 'Sowas sieh an', 16.00 Nacht am Radmitsch, 17.45 Erziehungsschau, 18.30 Neue Tanzmusik aus aller Welt, 19.00 Jovial's offenes Wiedersehen, 19.30 Franz Weller singt (Schallplatten), 19.45 Antenn Wintervergnügen in Garn- und Wollstoffen, 20.00 Nachrichten, 20.30 Unterhaltungskonzert, 21.15 Hoch über der röhrenden, 22.00 Nachrichten, 22.30 Unterhaltungskonzert, 24.00-2.00 Radmitsch.

Dafen für den 29. Januar 1937

1860 Der Dichter Ernst Moritz Arndt in Bonn gest. (geb. 1769). 1873 Der Forschungsreisende Ludwig Amadeus, Herzog der Abruzzen, in Madrid geboren (gest. 1933). 1887 August Wilhelm, Prinz von Preußen, in Potsdam geboren. 1890 Der Geologe Melchior Neumayr in Wien gest. (geb. 1845).



Auch die deutsche Frau marschier aufrecht und froh hinter der Fahne des neuen Reiches

Die Partei feiert den 30. Januar

Am Samstag, 30. Januar, gedenkt die Partei mit ihren gesamten Gliederungen und Formationen des Tages der Machtübernahme vor vier Jahren durch den Führer Adolf Hitler. Entsprechend der nationalsozialistischen Haltung werden keine rauschenden Feste gefeiert, sondern in jedem Ortsgruppengebiet findet ein großer Kameradschaftsabend statt, an dem ein auf die Bedeutung des Tages abgestimmtes Programm zur Durchführung gelangt.

Wir bitten nochmals alle Parteigenossen und alle Angehörigen der Gliederungen und Formationen, an den Feiern ihres Wohnbezirkteilzunehmen.

Die Kameradschaftsabende in den Stadtorstgruppen finden wie folgt statt:

Table with columns: Ortsgruppe, Lokal, and Beginn. Lists various local groups and their meeting times.

Heil Hitler! Der Kreisleiter: Dr. R. Roth.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Der H. W. M. Rüdelshausen, Lodenburg, hat sein Mitgliedsbuch Nr. 210 632 verloren. Dasselbe ist abgegeben bei der Ortsgruppe Lodenburg oder Kreisleitung Mannheim, Zimmer 10. Vor Widerruf wird gewarnt. Kreisleiter.

Ortsgruppen der NSDAP

Schlachthof. Veranstaltung der Partei am 30. 1., 20 Uhr, im Restaurant Schlachthof, wozu sämtliche Parteigenossen, Angehörige der Untergliederungen eingeladen sind. Kreisleiter.

NS-Frauenchaft. Schlachthof. Die Frauen nehmen an der Feier am 30. 1., 20 Uhr, im Schlachthof teil. Kreisleiter.

NSDAP. Sportfeste. Turnen für Untergauleferantinnen 29. 1., 13.15 Uhr bis 14.15 Uhr, Vilettel-Schule. Sportfeste. Turnen für Sportantinnen 1. 2., 19.30 Uhr bis 21 Uhr, Friedrich-Schule.

NSDAP. Sportfeste. Turnen für Sportantinnen 1. 2., 19.30 bis 21 Uhr, Friedrich-Schule. Untergau 171. Samstag, 30. 1., können die Gruppen gemeinschaftlich die Führerrede hören, Vor oder nach der Rede Gruppenabspree.

NSDAP. Schlachthof. 29. 1., 20 Uhr. Mitarbeiterversammlung mit anschließendem kameradschaftlichem Beisammensein im Saal Feier, Lodenburg. Kameradschaft Mannheim. Alle Mitglieder nehmen an den Kameradschaftsabenden ihrer Ortsgruppen der NSDAP am Samstagabend teil.



Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub

Achtung! Sonderzug nach Bad Dürkheim am kommenden Sonntag, 31. Januar. Großwandräher mit anschließendem buntem Faschingsnachmittag. Abfahrt ab Mannheim Ost, 8.30 Uhr, ab Ludwigsbühl 8.45 Uhr. Rückfahrt ab Dürkheim 21.52 Uhr, Ludwigsbühl an 22.56 Uhr, Mannheim an 23.11 Uhr.

Bade-Einrichtungen

Ph. Wagner Installationsmeister. Gas-, Wasser-, Sanitäre Anlagen. Ausstellung Qu 5, 3 (a. Haberck) Reparaturen erledige ich prompt.

Bei günstigen Schneeverhältnissen findet am Sonntag wieder die Omnibusfahrt nach dem Rudersee statt. Karten zu RM. 5.30 nur bei der Geschäftsstelle 1, P. 4, 5 (Zimmer 11). Abfahrt des Omnibusses 5.15 Uhr ab Paradesplatz. Schneerichtete im Radio anfragen.

Achtung! Fortrittelnehmer nach Schlöng, Hainfelderhof und Walferthal. Abfahrt ab Mannheim mit Omnibus. Einsteigestelle am Paradesplatz. Abfahrtszeit am Samstag, 30. Jan., 18 Uhr (nachm. 6 Uhr).

Abteilung Feiernabend. Theateraufführung. Am Mittwoch, 3. Febr., findet im Kolongarten die Aufführung des Schwankes: 'Der Rausch der schönen Helena' statt. Die Veranstaltung, die im Rahmen des Faschings steht, beginnt 20 Uhr. Eintritt RM. 1.10 einzeln, Einlagegebühr.

Abteilung Volkshochschule. Am Montag, 1. 2., in der 'Harmonie', D 2, 6, großer beheizter Saal mit Erwin Gerdberg. Motto: Zwei Stunden Lachen. Karten zu 50 Pf. (für Inhaber der Dreierkarte, Einsteigebogen und Wehrmacht 25 Pf.) bei den AdH-Geschäftsstellen, der Württembergischen Buchhandlung und den AdH-Betriebswarten.

Die Spiele der Bezirksklasse

In der Gruppe Unterbaden-West treffen sich:
Phönix Mannheim — VfTuB Feudenheim
US Mannheim — SG Käferal
Kurpfalz Neckarau — Olympia Neulussheim

Der Tabellenführer Wiesloch muß zu den Germanen nach Friedrichsfeld. Zu einem früheren Zeitpunkt wäre diesem Treffen erhöhte Bedeutung zugekommen. Dies trifft jetzt nicht mehr zu. Die Wieslocher kann man ruhig heute schon als Meister ansehen, während die Gastgeber einen annehmbaren Platz in der Tabelle einnehmen.

Unterbaden-Ost zeigt an:

- SV Weinheim — SG Schwellingen
VfB Wiesloch — SG Limbach
SV Sandhausen — FB Eppelheim
Badenia St. Algen — SV Eberbach
US Heidelberg — Union Heidelberg

Neuherst interessant ist hier das Rennen um die Meisterschaft. Sonntag für Sonntag warten die beiden Anwärter Wiesloch und Schwellingen auf eine Niederlage des Mitfavoriten. War kürzlich Wiesloch der Leidtragende, so kam es diesmal Schwellingen sein. Die Weinheimer haben zu Hause immer gute Spiele geliefert und es ist durchaus möglich, daß ein Erfolg über den derzeitigen Spitzenreiter Schwellingen herauskommt.

Die Mannheimer Kreisklasse

Der letzte Januarsonntag ist auch zugleich der letzte offizielle Spieltag der Kreisklasse. Die Gruppe West hat die Runde bereits beendet, dagegen hat die Gruppe Ost volles Programm. Die Meisterschaft ist ja bereits entschieden, aber um den Abstieg werden noch einige Kämpfe entbrennen.

- Leutershausen — Neckarhausen
Demsbach — Seddenheim
Wallstadt — Schriesheim
Ladenburg — Biernheim

In Leutershausen wird es gegen Neckarhausen ein interessantes Rennen geben. Leutershausen wird sich mächtig anstrengen, um die Punkte zu gewinnen, denn das Abstiegsgefahr ist noch nicht ganz gebannt. Unter diesen Umständen wird es Neckarhausen äußerst schwer haben. Auch bei einer Niederlage ist Neckarhausen der zweite Platz nicht zu nehmen.

Auch der Meister hat es schwer, denn das Spiel in Demsbach wird den Seddenheimern noch einmal alles abberufen, wenn sie Sieger werden wollen. Demsbach hat ebenfalls noch mit Abstiegsgefahr zu kämpfen.

Der Neuling muß nun Tabellenletzter nach Wallstadt und hier muß sich entscheiden, ob Wallstadt absteigen muß oder nicht. Es ist das letzte Heimspiel der Wallstädter. Die Seddenheimer müssen sich also sehr vorbereiten.

Am letzten Spiel muß der Turnverein Biernheim zu Ladenburg reisen und hat dort wenig Siegesaussichten. Die Ladenburger haben in den letzten Spielen Sieg auf Sieg errungen und werden auch das letzte Spiel gewinnen wollen.



Was kein Deutscher auch nur zu denken wagte, hier wurde es Wahrheit. Im vierten Jahre des Dritten Reiches eroberte sich Deutschlands Sport eine Vormachtstellung in der Welt, die es mit aller Kraft verteidigen wird

Vorschau auf den Handball-Sonntag

Programm der Gauklasse / Friedrichsfeld und Hockenheim vor neuem Punktverlust?

Der letzte Januar-Sonntag bringt in der Gauklasse ein gekürztes Programm, während die Bezirksklasse in sämtlichen Staffeln mit Vollprogramm der Entscheidung zueilt. Die drei Paarungen der Gauklasse (das Spiel SV Waldhof — SG Reisker wird abgelehnt) lauten: VfR Mannheim — SV 62 Weinheim (11 Uhr) (5:2) SG Freiburg — SV 98 Hockenheim (6:3) SV Ettlingen — SV Ruffloch (10:10)

Das Charakteristische an diesen Kämpfen ist, daß alle beteiligten Mannschaften (ausgenommen VfR) mit Abstiegsgefahr belastet sind und deshalb größte Anstrengungen machen werden, den Punktverlust zu vergrößern. Wir können daher mit durchaus spannenden und harten Begegnungen rechnen. Auf dem VfR-Platz ist der Tabellenletzte SV 62 Weinheim zu Gast, der den Abstiegsspielern erst vor kurzem einen fast gleichwertigen Kampf lieferte. Wegen des Aufstiegskampfes in Sandhofen findet dieses

Spiel bereits um 11 Uhr auf dem Brauerfeld-Platz statt.

Nur wenige Punkte rangieren die Seddenheimer Turner vor Freiburg, so daß in der Kreisgausklasse nur auf Sieg zu spielen ist. Da aber die Gastgeber vor einheimischem Publikum mit besonderen Leistungen aufwarten, sind die Aussichten nicht gerade rosig.

Ettlingen kämpft zu Hause gegen Ruffloch und wird die Ueberlegenheit der Gäste, die einen auffallenden Formanstieg zu verzeichnen haben, anerkennen müssen.

Die Staffel I der Bezirksklasse hat folgende vier bedeutungsvolle Treffen auf dem Programm:

- MVG — SV Biernheim (0:8)
SV 1846 — SV Hockenheim (1:5)
SV St. Leon — SV Friedrichsfeld (6:10)
SV Siegelhof — SV Handshühshelm (7:6)

Die beiden Spitzenreiter SV Hockenheim und SV Friedrichsfeld werden auf harte Proben gestellt, denn sowohl die Mannheimer Turner als auch St. Leon sind zur Zeit stark genug, ihre großen Gegner zum Straucheln zu bringen. Die Hocken sind bei MVG zu Gast und werden hier auf harten Widerstand stoßen, zumal die Mannheimer auf keinen Punkt mehr verzichten können. Handshühshelm hat ebenfalls Abstiegsgefahr, wird diese aber in Siegelhofen nicht beseitigen können.

In der Staffel II treffen sich:

- SV Schwellingen — Postsporverein (9:6)
Reiskerbach — SV Schönau (19:4)
SV Leutershausen — SV St. Leon (6:7)
Ldb. Wiedlingen — SV Kronau (9:12)

Hier haben die Zielführer leichtere Kämpfe zu bestehen, sowohl die erfahrungsvolleren Spieler als auch Schönau werden die Niederlage nicht vermeiden können. Leutershausen hat zu Hause Gelegenheit, durch einen Sieg ein gutes Stück in der Tabelle nach vorne zu kommen. Wiedlingen geht nicht ohne Aussichten in den Kampf mit Kronau und wird den am grünen Tisch verlorenen Boden wieder aufholen wollen.

In der Staffel III spielen:

- Ldb. Neulussheim — SV Forstheim (10:6)
SV Pfenzenheim — SV Rastatt (4:8)
Tschf. Durlach — SV Bruchsal (5:0)
SV Grünwinkel — SV Oberheim (6:10)

Das Augenmerk in dieser Staffel richtet sich auf das weitere Abschneiden der drei führenden Mannschaften Neulussheim, Durlach und Rastatt, die aber am kommenden Sonntag keine allzu schwierigen Partner zu überwinden haben. Im letzten Spiel treffen die beiden Ueberlegenheitsreiter vom Vorsonntag aufeinander, die sich einen hartnäckigen Kampf liefern werden.

Die Mannheimer Kreisklasse wartet immer noch auf ihren Meister, der auch am kommenden Spieltag nicht festgelegt werden kann. Es spielen:

- Ldb. Germania — Jahn Neckarau (5:3)
Jahn Seddenheim — VfB Kurpfalz (2:8)
SV Neckarhausen — VfB Neckarau ()
Tschf. Käferal — Stadtsportverein (8:3)

Germania und Käferal können als sichere Sieger erwartet werden, während der Ausgang der beiden restlichen Begegnungen offen ist.

Spiele am kommenden Sonntag:

Jugend A — Staffel I: MVG — VfR Mannheim, SV Seddenheim — VfB Kurpfalz, SV Friedrichsfeld — Postspor.

Jugend A — Staffel II: SV Ladenburg — SV Biernheim, Postspor II — Ldb. Germania, Kurpfalz Neckarau — VfR II.

Jugend B: SV Friedrichsfeld — Postspor, Amicitia Biernheim — SV Biernheim. —hm.

Die Weltwinterspiele der Studenten

Von Cortina d'Ampezzo bis Zell am See

Der Wintersport hat in fast allen Ländern der Welt unter der studierenden Jugend keine beliebigeren Vorbereitungen gefunden und auch hervorragende Köpfer von internationaler Bedeutung hervorgebracht. Es war daher selbstverständlich, daß die ICS (Confederation Internationale des Etudiants), der 3 nationale Studentenverbände angehören, auch den Skilauf, das Bobfahren, das Eislaufen und das Eishockey in ihr Sportprogramm aufnahm und neben den Sommerspielen auch eine Art Wintersportwoche einführte. Seitdem kämpfen alle zwei Jahre die besten Studentenportler um den Titel „Academischer Weltmeister“. Die deutsche Studentenschaft gehört zwar der ICS nicht an, hat sich aber bereit erklärt, an den großen sportlichen Wettkämpfen, die dem Gedanken des Friedens dienen sollen, teilzunehmen.

Suerst schwache Beteiligung

Die 1. Akademischen Weltwinterspiele fanden 1927 in Cortina d'Ampezzo (Italien) statt. Die Teilnahme war noch recht schwach, Deutschland fehlte. Drei Jahre später führte die Schweiz die Spiele in Davos durch. Sie waren für die Deutschen wohl eines der schönsten und erfolgreichsten Treffen überhaupt. Die Regensburger „Lein Teufel“ aus Innsbruck belegten im Abfahrtslauf die ersten Plätze, und unter den ersten Sechser gab es nur deutsche Namen: vier Oesterreicher, darunter die drei Vanischner, und zwei Reichsdeutsche. Der Abfahrtslauf wurde daraufhin für immer in das Programm der Winterspiele aufgenommen. Deutschland gewann noch den Sprunglauf durch Johäns, weiter die Staffel sowie das Zweierbobrennen.

1933 zehn Nationen

Die deutsche Studentenschaft führte 1930 in Darmstadt die 4. Sommerspiele durch und trat

kurze Zeit darauf, politischer Meinungsverschiedenheiten wegen, aus der ICS aus. Die 2. Weltwinterspiele gingen im Februar 1933 in den herrlichen italienischen Dolomiten ohne Deutschland vonstatten, auch Oesterreich fehlte. Von den zehn teilnehmenden Nationen erzielten sich die tschechischen Studenten auf heimischem Boden allen ihren Gegnern als Überlegen und legten mit größtem Vorsprung vor Frankreich, Norwegen wurde Vierter, die Schweiz gar nur Sechster.

Mit der Durchführung der 4. Weltwinterspiele wurden 1935 die Eisbahnen betraut. Neben den deutschen Studenten waren zum ersten Male auch unsere Studentinnen vertreten. Edith Franck gewann überlegen den Abfahrts- und Torlauf, sowie die Kombination, während Dr. Vetter bei den Männern den zweiten Platz belegte. In der Klasse der Akademiker gewann der Münchener Kaufmann die Kombination Lang- und Sprunglauf, und in der Hauptklasse wurde der Breslauer Scheyer Weltmeister.

Und jetzt in Zell am See

Die 5. Akademischen Weltwinterspiele finden nun vom 1. bis 7. Februar in Zell am See (Oesterreich) statt. Gemeldet haben nicht weniger als 16 Nationen, die härteste Beteiligung, die es bisher gegeben hat. Insgesamt wurden 30 Wettbewerbe angemeldet. Nach Oesterreich, das natürlich alle Wettbewerbe besetzt, weist Italien mit 55 Teilnehmern die härteste Mannschaft auf. Es folgen die Tschechoslowaken mit 45, Ungarn mit 30, Frankreich mit 28 und Deutschland mit 21 Teilnehmern. Am härtesten beliebt sind Abfahrts- und Torlauf mit 88 Meldungen. Der Langlauf weist 78 Meldungen auf, das Spezialspringen 49, an der Dreierkombination (Abfahrt, Langlauf und Sprung) nehmen 48 Studenten teil. Neun Länder beteiligen sich

an der 30-Kilometer-Staffel. Selbst die Wettbewerbe für Studentinnen, die bisher immer nur schwach besetzt waren, erzielten 15 Anmeldungen. Es werden sämtliche olympischen Wettbewerbe mit Ausnahme des Viererbobrennens durchgeführt.

Die Schwaben führen Beschwerde

Um Württemberg's Hochververtretung

Württemberg's beste Dodek-Bereitschaft, die auf dem März mit den drei besten badischen Mannschaften um die Meisterschaft der Gaugruppe Baden-Württemberg und darüber hinaus um die Vertretung bei der Deutschen Meisterschaft kämpft, wird in einer einfachen Stunde, ermittelt. An dieser Stunde beteiligen sich vier Mannschaften, und zwar der Ulmer SV 94, der Stuttgarter SG, der SV Stuttgart und die Stuttgarter Adlers. Die Spiele verteilen sich auf zwei Tage. Am Mittwoch sechs Spiele finden in der Stuttgarter Adlers-Diner-Kampfbahn statt.

Widrigens hat Württemberg bei der Reichs-Fachamtsektion in Berlin Beschwerde dagegen erhoben, daß nur ein württembergischer Verein an den Endspielen der Gaugruppe teilnehmen soll, gegenüber drei badischen. Württemberg's Hochvertritt kann aus vorläufigen Gründen nicht darauf verzichten, als gleichberechtigter Bezirk neben Baden in der Gaugruppe anzuweisen zu werden, ja darüber hinaus soll sogar die Selbstständigkeit des Gau'es Württemberg anerkannt werden, die ohne weiteres die Teilnahme einer württembergischen Mannschaft an den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft zulassen würde.

Deutsche Billard-Meisterschaft

In Köln begannen die deutschen Billard-Meisterschaften im Großcadre der Klasse 2. Gleich der erste Tag brachte zwei überraschende Niederlagen der Favoriten Gahn (Düsseldorf) und Oidtmann (Wuppertal). Nach den Spielen am ersten Tag führt der Kölner Volk mit zwei Siegen, aber es steht fest, daß bei der Ausgeglichenheit der Teilnehmer kein Spieler ohne Verlustpartie davonkommen wird.

Sturzklappen-Vorschrift für Bohnjähre

Nach einer Uebergangsverordnung sind nunmehr die Sturzklappen für Radrennfahrer obligatorisch geworden. Der Führer des Deutschen Radfahrer-Verbandes, Stadtrat Holzhafer, hat eine Anordnung erlassen, wonach mit Wirkung vom 13. Februar die Fahrer in allen Rennen und beim Training auf offenen und freien Bahnen Sturzklappen tragen müssen. Die Verfügung wurde auch auf die in Deutschland haltenden Ausländer ausgedehnt, und außerdem den Fahrern das Tragen von Handschuhen als weiteren Schutz gegen schwerere Sturzverletzungen empfohlen, sowie den Bahnfahrern zur Pflicht gemacht.

Deutsche Raddball-Meisterschaften 1937

Die bereits vor einiger Zeit angekündigten Ausschreibungen für die Deutschen Saal-, Sport- und Raddball-Meisterschaften sind jetzt erschienen. Die Gauwettbewerbe gelten danach als Ausschreibungen für die Deutschen Meisterschaften, und zwar bleibt im Raddball den jeweils drei Erstplatzierten die weitere Anwartschaft auf die Titellämpfe und im Raddball kämpfen die drei besten Mannschaften jedes Gau'es in der Zwischenrunde, die in vier Kreisen entschieden wird. Als Austragungsorte für die Gaufämpfe stehen bisher Danzig, Grünberg, Dresden, Rudolfsstadt, Altona, Gostlar, Bielefeld, Essen, Saar-Oberheim, Mainz-Bischolsheim, Kassel, Offenburg und Berlin fest.

Schanzenrekord Birger Ruuds

Auf der Jungfrau-Schanze in Wengen stellte der Olympiasieger Birger Ruud mit 65 Meter einen neuen Schanzenrekord auf. Im Wettbewerb siegte er mit der Note 37,5 und Sprüngen von 50, 55 und 58 Meter vor Christian Kaufmann mit der Note 32,4 (50 + 51 + 55 Meter), Bruna Trojani, A. Bultier und G. von Allmen.

76 D

Im Hofe...
Eckaufspiele...
Räume, zu...
finden. Es...
Achtung...
Seddenheim...
Obernberg...
genwart; led...
In einem...
sem Reiche...
richtungen...
Jullius R...
tieren neu...
Koch von...
häuser in V...
sucht, und...
der Oper...
sind pöblich...
und was da...

Es gab kein

„Ich habe...
erklärt, Dr...
gar nicht ge...
gibt. Wenn...
vorübergeh...
bitum ein...
Gründe. Es...
Obernberg...
nordöstl...
Obernberg...
Vordergrund...
gar keine...
billige Senf...
berne Spiel...
gen versuch...
iden Grund...
mit Wagner...
So erziehe...
bcugrin und...
Statt den u...
spüren und...
zuführen, u...
Wußt nach...
Ja, man...
Gepflogene...
ganz andere...
entpringt, f...
gen! War es...
blitum solch...
und der...
Das waren...
den, daß in...
ansehen. Es...
gute Obern...
das Gebete...

76 Opernh

„Die Re...
der Oper in...
„Wir fönn...
daß das Ten...
Welt ist, J...
Deutschland...
eine Opern...
Altenheim...
führungen...
denken. Man...
in Deutschl...
man sie mi...
bern bergl...
buisland de...
gen großen...
Turin und...
schonlich...
sien die Gr...
sich auf das...
Obernberg...
der Spielpl...
wertigen We...
„Inch in a...
Prinzip ma...
Garden in...
haus von...
auf eine tur...
gilt für Re...
eine Angele...
bleibt. Fran...
Obernberg...
für unsere...
zurückgebl...
Stadtdom...
jeden Tag...
weile zwei...
legenden...
werden.“

Der Staat

„Dagegen...
fort, „mit...
haben Rie...
Mänsen...
ganisationen...
betreibe...
der gefe...
meinen Au...
Durchweg...
gepielt, bo...
Feststellung...
Sinne geb...
Primarabonne...
der die Zim...
müller in...
dem Wert...
le k u n t...
ohne billige...
gen Tahren...

Unter Sän

„Das das...
zum Zeit...
ble Tafel...
zu den be...
auf allen...
es gibt log...
alla früh...
die Mittel...
den zu las...
Als Oper...
Großstäd...
den...

„Deutschland - das opernfreudigste Land“

76 Opernhäuser spielen im Reich / Interview mit dem Dramaturgen der Staatsoper, Dr. Julius Kapp

Im Hofe der Intendant der Staatlichen Schauspielbühnen in Berlin befinden sich gediegene Räume, zu denen nur Eingeweihte den Weg finden. Es sind dies die Bibliothek- und Archivräume der Staatsoper — eine Lebenswirklichkeit an sich, denn hier wird die Vergangenheit der Vergangenheit und der Gegenwart lebendig.

In einem geräumigen Zimmer sitzt in diesem Reich der Oper der erste Dramaturg des reichsweit größten Opernhauses des Reiches, Dr. Julius Kapp. Hinter ihm ein Stuhl von Partituren neuer Werke, die er zu begutachten hat.

Nach vor wenigen Jahren waren die Opernhäuser in Berlin wie auch im Reich schlecht besucht, und man sprach viel von einer Krise der Oper. Wie sieht es nun damit? Wie sind die Opernhäuser ausverkauft, und was hat es mit der Operkrise auf sich?

Es gab keine Krise der Oper

„Ich habe stets den Standpunkt vertreten“, erklärt Dr. Kapp, „dass es eine Krise der Oper gar nicht gegeben hat und heute erst recht nicht gibt. Wenn die Oper vor der Wiedergewinnung vorübergehend an Interesse beim großen Publikum eingebüßt hat, so hat das bestimmte Gründe. Es war eine Zeit der Unsicherheit der Operproduktion einerseits und die Zeit eines neuen Zuhörs nach neuen Effekten in der Operinszenierung. So waren Faktoren in den Vordergrund gelangt, die früher bei der Oper gar keine Rolle gespielt hatten. Man erstrahlte in billigen Sensationen, indem man angeblich moderne Spielgrundlagen alten Werken aufzuzwingen versuchte, die auf ganz anderen künstlerischen Grundlagen aufgebaut waren. Besonders mit Wagner wurde der größte Unfug getrieben. So erlebte man einen „entromantisierten“ Lohengrin und sah eine Bränhilde mit Wulfskopf. Statt den ureigenen Stil eines Wertes aufzuführen, wurde ohne jede Rücksicht auf die Kunst nach modistischen Theorien inszeniert.“

Ja, man sollte sich nicht davor zürnen, die Gespinnstweben der Schauspielbühnen, die ja ganz anderen Gesetzen und Voraussetzungen entspringt, kritiklos auf die Oper zu übertragen! War es ein Wunder, wenn dann das Publikum solchen Taten gegenüber ablehnend blieb und der Operndruck immer mehr nachließ? Das waren die Folgen des Irrsinn, ja glauben, daß in der Oper Experimente den Besucher anlocken. Schon damals habe ich gesagt: Spielt gute Opern in allererster Sängerbesehung, und das Gerücht von der Operkrise wird aufhören.“

76 Opernhäuser spielen im Reich

„Wie sieht es denn heute auf dem Gebiet der Oper in Deutschland aus?“

„Wir können mit Recht und Stolz behaupten, daß das Deutsche Reich das erste Operland der Welt ist. Zur Zeit spielen 76 Opernhäuser in Deutschland, — beinahe jede kleine Stadt hat eine Opernbühne. In neunzehn der Opernbühnen sind in der Provinz, wo die Opernaufstellungen eine wertvolle Kulturpropaganda bedeuten. Man kann die Pflege der Opernkunst in Deutschland nur dann voll würdigen, wenn man sie mit den Zuständen in anderen Ländern vergleicht. Italien, das eigentlich die Geburtsstätte der Oper, hat Opernhäuser in einigen großen Städten — Rom, Mailand, Neapel, Turin und Genua. In Rom wird Oper durchschnittlich fünf Monate gespielt, wobei in Italien die Grundzüge der praktischen Opernkunst sich auf das Prinzip der Stagione stützen. Keine Operngesellschaften gibt es dort kaum. Und auch der Spielplan besteht gewöhnlich aus nur sehr wenigen Werken.“

Auch in anderen Ländern ist das Stagione-Prinzip maßgebend. In England ist Covent Garden in London wohl das einzige Opernhaus von Bedeutung, das aber auch gleichfalls auf eine kurze Saison angewiesen ist. Dasselbe gilt für New York, wo die Metropolitan Opera eine Angelegenheit der oberen Jahreshälfte bildet. Frankreich dagegen besitzt zwei händliche Opernhäuser in Paris, deren Leistungen aber für unsere Begriffe und Maßstäbe im Stil fast zurückgefallen sind. In Skandinavien hat nur Stockholm eine feste Oper, die übrigens nicht jeden Tag spielt, während in Oslo beispielsweise zwei oder höchstens drei Opern bei Gelegenheitsvorstellungen dem Publikum geboten werden.“

Der Staat als Mäzen

„Zugegen steht Deutschland“, fährt Dr. Kapp fort, „mit seiner gesegneten Opernkunst von hohem Niveau an erster Stelle. Die Rolle des Mäzens haben heute der Staat und keine Organisationsabteilungen übernommen, die auch mit Erfolg bestrebt sind, die Oper aus einer Angelegenheit der gesellschaftlichen Repräsentation zum allgemeinen Kulturgut des Volkes zu machen. Durchweg wird im Reich ausgezeichnet Oper gespielt, vor allem kann man die erfreuliche Feststellung machen, daß das Niveau sich in dem Sinne gehoben hat, daß man vom Star- und Primadonnenstil gänzlich abgekommen ist. Weder die Sänger, noch die Regisseure und Regisseurinnen inszenieren sich selbst, sondern dienen dem Werk. Dadurch ist eine gelungene Kunst und ohne billige Sensationen, wie sie noch vor einigen Jahren üblich waren.“

Unter Sängernachwuchs

„Was das Sängermaterial betrifft, so ist es zum Teil ausgezeichnet. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß der junge Sängernachwuchs zu den besten Hoffnungen berechtigt — und das auf allen Gebieten des Opernrostenfaches. Ja, es gibt sogar sehr gute Tenöre, die freilich erst auszufrühen anfangen, da sie nicht die Zeit und die Mittel haben, sich etwa fünf Jahre auszubilden zu lassen.“

Alle Opernhäuser haben feste Orchester, in den Großstädten bis zu achtzig Mann, in den Mit-

tel- und Kleinstädten zwischen vierzig und zwanzig Mann. Bei großen Opern, die einen starken Instrumentalkörper verlangen, werden die Orchester ergänzt. Kleine Bühnen spielen sogar Wagner mit zu diesem Zweck eingerichteten — sogenannten eingezogenen — Partituren. Die Ausstattung ist überall geschmackvoll und im besten Sinne modern, ohne billigen Kulissenplunder, wie man ihn auf den größten ausländischen Opernbühnen unbegreiflicherweise immer noch zu sehen bekommt. Die Chöre, durch Gesangsvereine ergänzt, stehen auf bedeutender Höhe. Uebrigens, um im Chor mitzuwirken, muß man eine besondere Chorvorbereitung hin-

treffenden Stelle den Weg in die Oper zurückgefunden hat, ist unter diesen Umständen leicht begreiflich.

Was das neue Opernschaffen betrifft, so kann man auch hier erfreulicherweise feststellen, daß auf diesem Gebiet sich junge und frische Kräfte regen und beachtenswerte Versuche unternommen. Werner Egk — um einige Beispiele zu nennen — hat in seiner „Jauberge“ eine volkstümliche Gesangsoper komponiert, während Paul von Klenau in seiner Oper „Rembrandt“ die Form des Gesamtkunstwerkes anspricht. Beachtenswert ist auch Hermann Reut-



Ein steinernes Monument des Dritten Reiches ist der jetzt fertig gestellte Neubau des Hauses der Deutschen Kunst in München

ter sich haben. Diese Ausbildung erteilt die Opernschule in der Hochschule für Musik, die Chorleiter nicht nur für Berlin, sondern für das ganze Reich liefert. Daß ein Chorpart, etwa 1. Tenor und 2. Bass, im Lohengrin tatsächlich schwieriger ist als die Hauptpartie des Lohengrin, möchte ich hier nicht erwähnen.“

„Es werden nicht nur Standardwerke gespielt“

„Daß das Publikum nicht zuseht unter dem Einfluß der großartigen Propaganda der De-

ter, Dr. Hausl, der von fünfzehn deutschen Opernbühnen angenommen worden ist.“

Der Spielplan der Opernbühnen im Reich hält sich nicht nur an sogenannte Standardwerke, sondern bietet dem opernfreudigen Publikum neben klassischen und romantischen Meisterwerken beachtenswerte Neuzugänge. So braucht man um die Zukunft der Oper in Deutschland keine Angst zu haben, — im Gegenteil, man ist, wie gesagt, in jeder Beziehung zu den besten Hoffnungen berechtigt.“

Dr. A. v. Andreevsky.

Flugzeuge im Kampf mit Piraten

Der Ueberfall auf den „Tang-Tschau“ / Schreckensszenen unter Kindern

Nach Beendigung der Ferien schiffen sich ungefähr 134 chinesische Kinder im Hafen von Swanghai auf dem Dampfer „Tang-Tschau“ ein, der unmittelbar darauf Kurs auf Tschang-Ho nahm. An Bord waren außer der ziemlich schwachen Besatzung und den Kindern mit ihrer Begleitung noch 14 Passagiere erster Klasse und viele Zwischendeckreisende, größtenteils Chinesen.

Gegen Abend des nächsten Tages war das Wetter ziemlich schlecht. Es regnete in Strömen und das Schiff tanzte auf den Wellen. Die Kinder und Passagiere waren im Speisesaal versammelt. Plötzlich tauchten aus dem Dunst sechs Dschunken auf, die einen Kurs hielten, der den Weg des „Tang-Tschau“ senkrecht schnitt. Zwischen den einzelnen in Kette fahrenden Dschunken war ein Abstand von etwa 100 Meter. Der Dampfer legte daraufhin seinen Kurs etwas nach Nordwest, um zwischen zwei Dschunken durchzufahren. Er kam sehr rasch mit ihnen auf gleiche Höhe, dann hörte man auf einmal ein seltsames scharrendes Geräusch, als würde ein Rabel gegen den Bug getrieben. Die sechs Dschunken, die keine Lichter angeht hatten, begannen nun anscheinend einen Wettlauf mit dem Kinderschiff, sie wendeten auf der Stelle und schwammen offensichtlich mit der gleichen Geschwindigkeit wie dieses.

Der Steuermann löste das Rätsel bald: Zwischen den einzelnen Dschunken waren Seile unter Wasser gespannt und der „Tang-Tschau“ hatte eines davon gefaßt. Piraten also! Bald sahen drei Dschunken Bord an Bord mit dem Schiff und schon führte ein Matrose mit dem Schreckensruf „Ueberfall!“ über das Deck.

Die Kinder freilich auf und verkoben nach allen Winkeln und Ecken der Kapitän lief auf die an Deck führende Türe zu. Eine unausgesehene Aufregung hatte sich der großen, besonders aber der kleinen Passagiere bemächtigt. Von der Kommandantenbrücke fielen Schüsse, die Piraten erwiderten das Feuer. Vier Kinder kamen dabei ums Leben. Schließlich behielten die Räuber Oberhand über die Wakauna. Dann plünderten sie die Kabinen und Lagerräume aus, hatten sie doch in Erfahrung gebracht, daß der „Tang-Tschau“ zwei Kisten Gold und elf Kisten Silber an Bord hatte.

Der Führer der Piraten gab den Kurs des überfallenen Schiffes an. Im Morgengrauen ließ er es abstoppen und die Passagiere an Deck

kommen. Sie mußten sich in kleine Boote umschiffen, die von den Dschunken aus karam gemacht wurden. Nachdem die Seeräuber selbst noch den „Tang-Tschau“ verlassen hatten, versenkten sie ihn. Die letzten Dampf auf, banden das Rauber fest und verdraubten alle Ventile. Das unheimliche Schiff lief auf diese Weise in das Meer hinaus, wo nach mehreren Kilometern die Kessel explodierten.

Plötzlich tauchte am Horizont ein großes Schiff auf; es war ein amerikanisches Flugzeug-Mutter Schiff. In wenigen Minuten war der Himmel mit Flugzeugen bedeckt, vor denen die Piraten auf ihren Dschunken, so auf es ging, das Weite suchten. Bis auf zehn Meter gingen die Flugzeuge herab und beschossen von hier aus mit Maschinengewehren die Flüchtenden. Deren Feuerorgane wurden immer schwächer, drei Dschunken waren bereits gesunken und die anderen hielten schließlich die weiße Flagge. Sie hatten, wie sich bei der späteren Untersuchung ergab, reiche Schätze an Gold, Silber und Juwelen an Bord. Unter dem Schutz der Flugzeuge erreichten die Boote mit der Besatzung und den Passagieren und Kindern des „Tang-Tschau“ dann das Land, wobei man die furchtbare Entdeckung machen mußte, daß zwölf Kinder infolge der erlittenen Schreckensszenen dem Wahnsinn verfallen waren.

Gegen die Mederer — im Jahre 1726

Die Mederer und Köppler, die ewigen Besserverwässer und Unzufriedenen, haben immer schon den Herrscher der Behörden und der Obrigkeit erregt. Da ist und zum Beispiel eine landesberühmte Verordnung aus Sachsen bekannt, die als das sogenannte Käse- oder Käse-Batent vom 31. August 1726 herausgegeben wurde. Darin wurde allen, des „unzulässigen Käseverzehrs“ sich schuldig machenden Bewohnern Gesandtschaftsreise, Ausweisung, Festungsbau usw. in Aussicht gestellt.

Der Rat der Stadt Annaberg nahm diese Verordnung zum Anlaß, in den zu leistenden Bürgergeld damals die Klausel aufzunehmen, daß der Schwörende sich verpflichtet, „daß er von seiner fürsorglichen Durchlaucht auch seiner Obrigkeit liebe und nachteilige Reden geführt werden sollen, er solches alsbald anzeigen und nicht verschweigen wolle!“

Die Oliven des Hannibal

Die Lieblingspeisen berühmter Menschen

Romabgaben hat eine neue Sensation. Sage Nielsen heißt der Mann, der sie liefert und die durch ihre Küchenpezantitäten berühmte Stadt am Ceres mit seiner jahrelangen Forschungsarbeit beglückt hat. So wie andere Medizin oder Volkswirtschaft studieren, machte sich Herr Nielsen daran, den Großen der Weltgeschichte in den Kochtopf zu leben. Er wählte die fleischige Böhme, elite von Bibliothek zu Bibliothek, korrespondierte mit amerikanischen Filmbären, trat mit Musikforschern in Verbindung, unterbreitete Gesichtskennern seine Wünsche, trug den berühmtesten Kochkünstlern unteres Erdbeles sein kuriozes Anliegen vor, und all das nur, um die Lieblingsgerichte berühmter Persönlichkeiten ausfindig zu machen.

Jetzt hat er sein „Werk“ abgeschlossen und teilt seinen ehrenden Mitbürgern mit, welche Spezialitäten die Speisefarren der berühmtesten Männer und Frauen aller Zeiten enthielten. Es ist eine lange Liste ausgefallener oder äußerst einfacher, für unseren Geschmack unvorstellbarer und oft ungenießbarer Speisen, die die Romabgänger in diesen Tagen auszugeweiht wiedergeben. Da erfahren wir, daß Hannibal mit besonderer Leidenschaft Oliven aß, während Plato ein fanatischer Vegetarier gewesen sein soll, der sich vorwiegend durch den Genuß von Früchten, Honig und Brot nährte. Mohammed liebte Lammfleisch, zu dem er Milch trank, und schon wird in einigen östlichen Gattungen die Lammfleisch in Mohammed angepriesen. Konfuzius war in seinen Ansprüchen sehr bescheiden und liebte es, sich zeitweilig nur durch Wasser und Brot zu ernähren. Freund eines guten Rebrüdens oder lastigen Salendravens war Heinrich VIII. von England, der auch auf besonders tröstliche Suppen Wert gelegt haben soll. Von Goethe berichtet Herr Nielsen, daß er mit Vorliebe eine Fischbrühe trank und gern Kuchen und Süßigkeiten aß.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß Vertreter geistiger Berufe, Dichter, Musiker, Maler, weit mehr Gewicht auf gutes Essen legen, als beispielsweise Staatsmänner oder Politiker. Bis marck lebte sehr einfach und genoss viel Gemüße. Auch Graf Jepselin hegte an seine Tafel keine besonderen Ansprüche und zählte neben Fischgerichten Schweinebraten zu seinem Lieblingsessen. Friedrich der Große liebte es, Geflügel zu essen, während Ludwig XIV., der Sonnenkönig, große Mengen von Schmalzspeisen mit Vorliebe aß.

Greta Garbo soll Spargel mit Schinken für ihr Leben gern haben, während Schirich Tempis, wie schon es anders sein, einen Vanillepuding mit Himbeersaft sämtlichen anderen Delikatessen vorzieht. Der englische Erbkönig soll Wiener Gulisch bevorzugt haben, dagegen Herr Nielsen von dem schwedischen König wissen will, daß er auf guten Kaffee allergrößten Wert legt.

Es ist eine bunte Folge abseitiger und alltäglicher Magenwünsche, mit denen Herr Nielsen die Einwohner der nordischen Metropole beglückt hat. Es mag für die Sorglosigkeit des kleinen Landes sprechen, daß man diesen Nachforschungen, die freilich eines gewissen Reizes nicht entbehren, so viel Gewicht beimeißt und sie zum Tagesgespräch Romabgänger macht.

Räfer mit Riesenkräften

Künstler aus dem Insektenreich stellen menschliche Kraftleistungen weit in den Schatten.

Durch neue Versuche eines deutschen Forschers ließen sich besonders deutliche Beweise für die außerordentlichen Kraftleistungen erbringen, zu denen manche Insekten befähigt sind. Die Leistungen grenzen geradezu an Unglaubliches.

Ueber einen kleinen Käfer wurde eine kleine, leere Flasche gehüpft. Der Käfer ließ sich durch das Hindernis jedoch nicht aus der Fassung bringen, sondern begann mit Versuchen, die Flasche nach und nach über die Tischplatte fortzuführen. Und dieses Kunststück ist ihm nach einiger Zeit tatsächlich vollkommen gelungen, trotzdem das Gewicht der Flasche um 112mal größer war als das eigene Körpergewicht des Käfers.

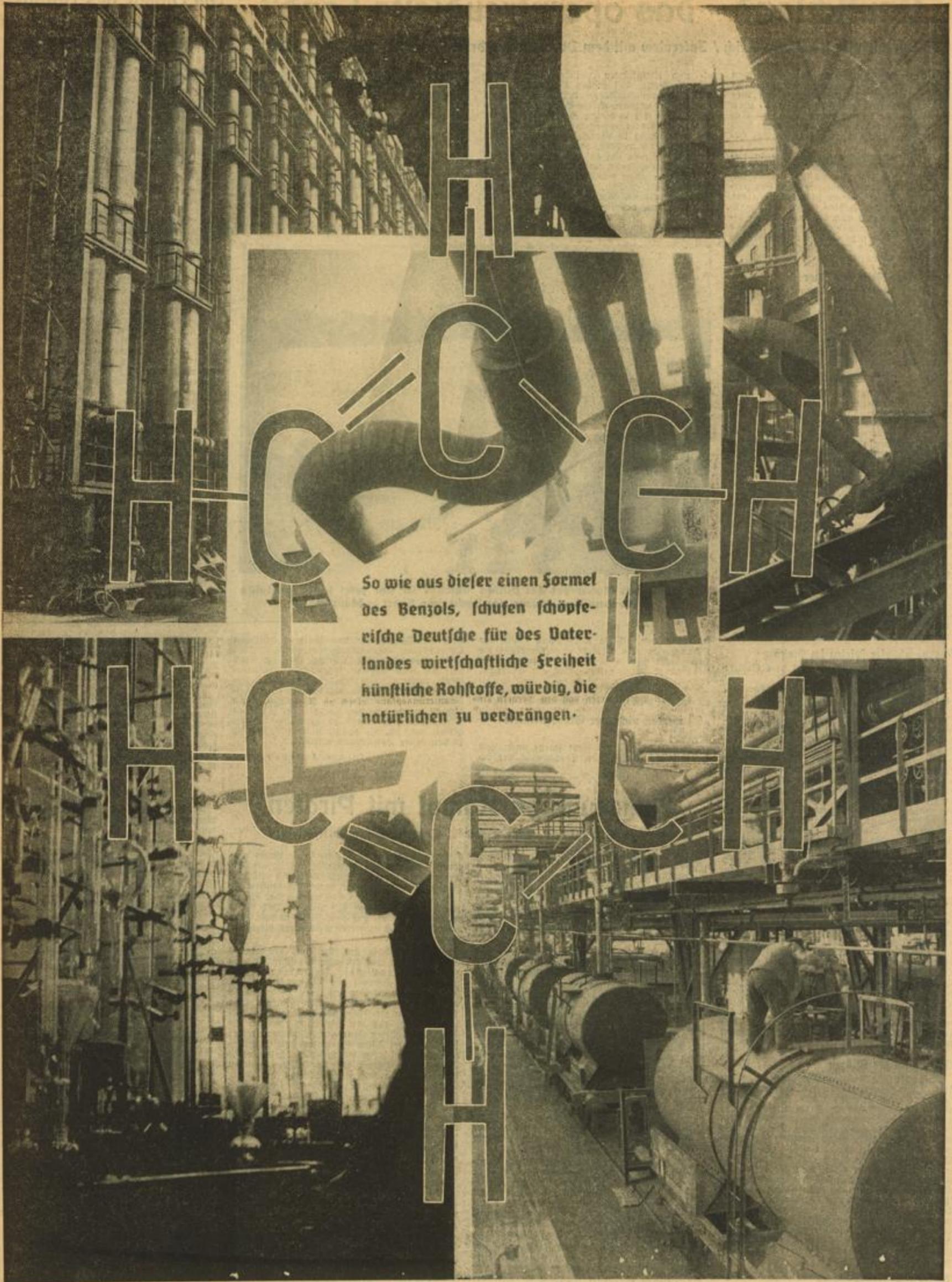
Wo ist der Mensch, der diese phantastische Kraftleistung nachmacht? Sie bedeutet nichts weniger, als daß ein Mensch von einem Zentner Körpergewicht eine Masse von 112 Zentner fortbewegen soll.

Bei einem zweiten Experiment wurde der Käfer an einem Zeitungsbüchlein festgebunden, auf dem sich 125 Körner befanden. Der Käfer ging mit der Last ohne ersichtliche Anstrengung sofort los, wiewohl sein eigenes Körpergewicht nur das Gewicht von drei dieser Körner ausmachte. Der Mensch, der die gleiche Leistung vollbringen wollte, müßte also in der Lage sein, auf der Erde eine Last von 25 Tonnen hinter sich herzuführen.

Im Vergleich zu den Leistungen dieser kleinen Künstler nehmen sich die Darbietungen unserer Kraftmenschen reichlich harmlos aus.

Der Wunderbaum von Brückenau

Einer der merkwürdigsten Bäume steht, wie Dr. Maurer berichtet, in den Ruinalagen des deutschen Bades Brückenau. Dieser seltsame Baum wurde im Jahre 1870 gepflanzt und wird im allgemeinen, nach dem größten Teil des Landes zu schließen, als Weibhuhn bezeichnet. Beim genaueren Betrachten aber stellt man fest, daß besonders an längeren Ästen, die über den ganzen Baum verteilt sind, noden den eiförmigen, doppelgelagerten Dainbuckendultern überall glattrandige, gelappte oder geduckte Blätter zu finden, die den Eidenblättern zum Verwechseln ähnlich sehen. Diese Erscheinung ist äußerst selten. Man weiß also nicht, soll man den Wunderbaum, wie er in der Umgebung seines Standortes genannt wird, Eiche oder Buche nennen?



So wie aus dieser einen Formel des Benzols, schufen schöpferische Deutsche für des Vaterlandes wirtschaftliche Freiheit künstliche Rohstoffe, würdig, die natürlichen zu verdrängen.

„In vier Jahren — —“, so beginnt des Führers Befehl an die deutsche Wirtschaft, dafür zu sorgen, daß Deutschland in dieser verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit von allen Rohstoff Sorgen befreit ist. Schon in den vergangenen vier Jahren bewiesen deutsche Männer, was in dieser Hinsicht geleistet werden kann. Wenn unsere Kraftfahrzeuge heute schon in geringem Umfange auf Reifen aus deutschem künstlichen Kautschuk fahren, so ist dies ein verheißungsvoller Anfang auf nur dem einen Gebiet. In vier Jahren werden wir dank der Tatkraft von Männern aus allen Ständen auf allen Gebieten der Rohstoffversorgung unser eigener Herr sein.

Annahme: JG-Bildarchiv

Die K...

Die K...
nen B...
Partiku...
gerung...
nun in...
rückun...
stellung...
die sich...
recht in...
die Bete...
lung...
von aus...

Nachb...
schiffere...
Abeinich...
auf dem...
strahen...
die Ahe...
ein zur...
eine hat...
in 95 Ze...
flotte...
führer...

In de...
terzieht...
(Karlstr...
Da der...
der Bel...
überwiegt...
sowohl...
nach un...
Waffe...
fahr. D...
rund 13...
tonnage...
Dann fol...
und eine...
Dampf-...
Abein ei...
nähern...
zum Best...
400 Taut...
annähern...

Der H...
schen d...
fähne...
Tonnage...
44 Proze...
trägt ton...
folgen B...
zent), B...
und die...

In de...
Raumgeb...
45 Proze...
36 Proze...
stellen...
betriebl...
Plage...
einem Au...
land ent...
gen die...
land führ...
zent auch...
flotte ent...

Recht a...
die Bef...
flotte...
und Ein...
scheiben...
38 Pro...
fahrt, l...

Erfas...

Achte...

Um im...
ordnungs...
unedlen...
aller im...
unbearbei...
und unedle...
fragte...
dent G...
Anordn...
Wierjah...
der im...
edlen und...
1937 folgen...

1. Verfor...
sig oder...
zur Verfu...
einschlic...
Kupfer, M...
oder unleg...
talle gewer...
beiten oder...
gen Lieber...
1937 unter...
ort der Me...
zu verkaufe...
besteht auch...
tigte die...
im Besitz o...

2. Die W...
frechtlich...
bende Frei...
für Kupfer...
gramm, für...
Kilogramm...
übersteigen...
fehlt nicht...
sind alle...
Verfügung...
auch dann...
Besitz oder...
finden.

Wie sich die Rheinflotte zusammensetzt

Die holländische Flagge ist vorherrschend / Deutschlands Anteil beträgt ein Drittel

Die in der letzten Zeit wieder aufgenommenen Verhandlungen zwischen Reedern und Partikulieren, die Pläne, die auf eine Verringerung der Rheintonnage hinzielen, ob sie dies nun in Form einer Abkündigung oder der Abweidung erstreben — all dieses läßt eine Aufstellung über die Gliederung der Rheinflotte, die sich ja fast international zusammensetzt, recht interessant erscheinen. Um so mehr als die Beteiligung am Rahtraum für die Beurteilung der Verhältnisse in der Rheinschiffahrt von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Nachdem bereits Ende 1935 vom Rheinschiffregisterverband Frankfurt a. M. das Rheinschiffregister erschienen ist, in dem alle auf dem Rhein oder den westdeutschen Wasserstraßen fahrenden Schiffe erfasst sind, hat jetzt die Rhein-Verlags-GmbH in Duisburg (Verlag zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen) eine statistische Abhandlung herausgebracht, die in 26 Tafeln die Gliederung der Rheinflotte nach der Flagge, den Besitzverhältnissen, Alter usw. zeigt.

In der „Badischen Wirtschafts-Zeitung“ unterzeichnet namentlich Dr. Landt (Karlsruhe) dieses Werk einer Betrachtung. Da der Verkehr auf dem Rhein vorwiegend der Beförderung von Massengütern dient, überwiegt in der Rheinflotte dementsprechend sowohl der Zahl als auch dem Rauminhalt nach unter allen Fahrzeugen der für den Massengüterverkehr eingerichtete Rheinschiffahrt. Die Rauminhalte auf dem Rhein umfassen rund 13.300 Fahrzeuge mit einer Gesamttonnage von annähernd 8,3 Millionen Tonnen. Dann folgt der Schlepper mit 1700 Einheiten und einem Rauminhalt von 530.000 Tonnen. Dampf- und Motorbooten gibt es auf dem Rhein etwa 940, ihr Rauminhalt erreicht annähernd 300.000 Tonnen. Außerdem gehören zum Bestand der Rheinflotte etwas mehr als 400 Tankfahrzeuge mit einem Rauminhalt von annähernd 231.000 Tonnen.

Der Flagge nach ist Holland vorherrschend, da fast die Hälfte der Rheinschiffe unter holländischer Flagge fährt, der Tonnageanteil beträgt allerdings nur etwa 44 Prozent. Deutschlands Anteil beträgt tonnagemäßig etwa ein Drittel, dann folgen Belgien (mit etwas mehr als 15 Prozent), Frankreich (nicht ganz 5 Prozent) und die Schweiz (nicht ganz 1 Prozent).

In der Schleppkraft überwiegt dem Rauminhalt nach Deutschland mit fast 45 Prozent, der Anteil der Niederlande beträgt 36 Prozent, Belgiens und Frankreichs Anteil stellen sich auf je etwa 8 Prozent. Dagegen herrschen die Niederlande wieder in der Flagge der Dampf- und Motorbooten mit einem Anteil von 48 Prozent vor, auf Deutschland entfällt ein Drittel der Flagge, dann folgen die Schweiz, Belgien und Frankreich. Holland führt mit einem Anteil von über 60 Prozent auch in der Tankflotte, auf die Reichsflotte entfallen 19 Prozent.

Recht auffallend sind die Angaben über die Besitzverhältnisse der Rheinflotte, wobei zwischen Reeder, Kleinreeder und Einzel-Partikulierschiffern zu unterscheiden ist. Von der Rahtflotte befinden sich 38 Prozent im Besitz der Großschiffahrt, 1,5 Prozent gehören den Kleinreedern,

der Rest, also rund 60 Prozent, ist Schiffsraum der Klein- und Mittel- und Kleinschiffahrt. Bei der Rheinschiffahrt gehören 67 Prozent den Reedereien und nur 25 Prozent den Partikulieren, die restliche Menge liegt fast ausschließlich bei den Kleinreedern. Am Schiffsraum der Dampf- und Motorbooten sind die 50 Prozent mit mehr als 50 Prozent, die Partikuliere mit etwa 40 Prozent beteiligt.

Von dem Rahtraum, der 90 Prozent der Gesamttonnage ausmacht, entfallen rund 60 Prozent auf die Klein- und Mittel- und Kleinschiffahrt, so daß also die Rheinschiffahrt sich den Charakter eines Verkehrsnetzes mit stark mittelständlichem Einschlag erhalten hat. Das aber auch die Großschiffahrt dies nicht verkennt, geht aus der gerade in der letzten Zeit immer besser werdenden Zusammenarbeit zwischen Reedereien und Partikulieren hervor, die zum ersten Male in dem im letzten Februar erzielten Übereinkommen der beiden Parteien, nämlich den Partikulieren durch die Reedereien monatlich eine Rahtraummenge von 180.000 Tonnen zuzuerkennen, sichtbaren Ausdruck fand.

Quelle: Reichsamt für Wirtschaftspolitik, die den Handel mit Lebens- und Genussmitteln aller Art betreibt, erzielte im Geschäftsjahr 1935/36 (30. 6.) einen Rohertrag von 1,05 (1,03) Millionen RM, und nach Abzug der Kosten, Steuern und Abschreibungen, welche Kosten nicht getrennt ausgewiesen werden, von 829 (825) Mio. RM, einen Gewinn einfließ. Vortrag von 80 877 (87 355) RM, aus. über diesen Vortrag keine Angaben gemacht werden. Bei 100 000 RM, Aktienkapital und 141 889 (240 000) RM, Reserven betragen die gesamten Verbindlichkeiten 309 879 (287 179) RM, einschließlich Rückstellungen, andererseits die Immobilien 210 309 (180 795) RM, die Forderungen 50 005 (57 855) RM, die Guthaben Mittel 29 233 (2642) RM, und Waren, Vorräte, sowie Beteiligungen 664 099 (703 440) Reichsmark.

Schiffsgestellungsverträge auf ein Jahr verlängert

Neue Vereinbarungen zwischen Rheinreedern und Partikulieren

Die in der jüngsten Zeit wieder unternommenen Bemühungen, die Partikulierschiffer in stärkerem Maße als bisher an den Transporten auf dem Rhein teilnehmen zu lassen, haben jetzt zu einem Ergebnis geführt. Nach mehrmaligen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Reeder und der Rheinpartikuliere hat man sich dahin geeinigt, daß die bisherigen Schiffsgestellungsverträge auf ein Jahr verlängert werden.

Die den Partikulieren von den Reedern eingeräumte Schiffstonnage von bisher jährlich 1,8 Mill. Tonnen wird auf 2,2 Mill. Tonnen erhöht. Außer dieser Menge, für die die Partikuliere feste Sätze erhalten, werden ihnen von den Reedern zusätzlich noch 800.000 Tonnen zu Tagesraten eingeräumt. Die Reeder haben sich mithin zur Abnahme einer gesamten Rahtmenge von 3 Mill. Tonnen verpflichtet, die möglichst gleichmäßig auf das Vertragsjahr verteilt werden soll. Zur Abklärung etwaiger Zweifelsfragen ist Dr. Fuchs (Karlsruhe), früher deutscher Mitglied der Straßburger Zentralkommission, als neutraler Schlichter ernannt worden. Über verchiedene noch offene Fragen, die u. a. Ers- und Kohlen-

Ein Großkampfbjekt des Klassenhasses liquidiert

Zur nationalsozialistischen Aktienrechtsreform

Der Kampf um die Aktienrechtsreform geht länger als ein Vierteljahrhundert. Er begann unter rein händlerischen, privatkapitalistischen Gesichtspunkten, als vor dem Kriege die deutsche Industrie einen so gewaltigen Aufschwung nahm, daß dreifache Kräfte zur Finanzierung dieser Aufgaben herangezogen werden mußten, und infolgedessen das Kaufen und Spekulieren in Aktien zu einer Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes wurde. Als das „Publikum“ von den Unternehmungen sich heimlich abwandte, behandelte es die „Dividendenauschüttungen“ und auch sonstige „Gegenmaßnahmen“ der Vorstände und Aufsichtsräte ihm nicht pakt, da sich die Geldgeber als die Achse des Geschäftes betrachteten, ging der Raht los, und zwar von beiden Seiten. Die „Industrie-lapitäne“, — das Wort wurde damals erfunden und beleuchtet in seinen vielen Redenbedeutungen, die es im Laufe der Jahrzehnte erhalten hat, recht deutlich die gesamte psychologische und soziologische Situation der damaligen Zeit — waren nicht von Pappe, denn man muß ja bedenken, daß selbst die letzte Generation der Industriedirektoren erst die Enkel der Männer sind, die noch hinter dem Schraubstock standen oder mit der Puddelkeule in der Hand begannen haben.

Diese Männer verstanden sich also noch auf Interessensvertretung, auch — und das muß hier zum Verständnis der nächsten Epoche der Aktienrechtsreform deutlich gesagt werden — auf die Vertretung nationaler Interessen. Man kann gegen die Industrieführer sagen, was man will, man kann ihnen Kleinlichkeit vorhalten, man kann ihnen soziale Kurzsichtigkeit nachsagen — was übrigens in der Verallgemeinerung ein übertriebener Vorwurf wäre, denn trotz allem ist kein Arbeiter irgendeines Industriebetriebes der Welt jemals so gut gestellt gewesen und gestellt

wie der deutsche — für ein hatten sie immer einen unerbittlichen Instinkt: das waren die nationalen Belange. Deshalb mußte der Kampf um die Reform der Aktienrechte eine erbitterte Schärfe annehmen, als große Teile der deutschen Arbeiterklasse, vom internationalen Marxismus und schließlich vom Bolschewismus verblendet, über ihre parlamentarische und journalistische Vertretung die Fragen der Aktienrechtsreform zu ihrer Sache machten. Jüdisches Spekulantentum und die marxiologische Internationales reichten sich hier die Hände, in so gewaltiger Form, daß es der höhere Michel oftmals gar nicht merkte und durch eine sinnlose Beteiligung an diesem Kampf dem Marxismus Vorwanddienste leistete. Allerdings: Das vieles in Aktienrecht fast war und daß die Gestaltung der Unternehmensform unter dem früheren Recht auch kein gerichtetes Maß dazu beigetragen hat, das Volk in Klassenfronten zu zerschneiden, weil sich der Arbeiter in zunehmendem Maße nur noch anonymer Wächter gegenüber sah, und der eigentliche, verantwortliche persönliche Unternehmer, mit dem eine menschliche Auseinandersetzung über die dringenden sozialen Probleme möglich gewesen wäre, verschwand, darf gleichfalls nicht übersehen werden. Was hier gesagt werden soll, ist lediglich die Tatsache, daß zur Verwirklichung der notwendigen Reformen von beiden, oder wohl richtiger gesagt, von allen Seiten völlig falsche Fronten bezogen wurden, die das Problem, um das gekämpft wurde, zum Schaden des gesamten Volkes und der Nation, immer stärker verhängelt wurden.

Erst der Nationalsozialismus konnte auch dieses Problem aus seiner chaotischen Verstrickung lösen, weil hier die Dinge zum erstenmal aus dem Interesse des gesamten Volkes und der gesamten Nation gesehen, die Klassenkampflichen Fronten auf beiden Seiten mit allen Machtmitteln des neuen Staates zerbrochen, und dann in ruhiger, sachlicher Abwägung aller Belange die moralisch, politisch und wirtschaftlich richtige Lösung gefunden wurde. „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ und „Das Kapital hat der Arbeit zu dienen“ und „Der deutsche Arbeiter muß wieder ein würdiges Mitglied unseres Volkes werden können“, waren die ethischen und gesamtpolitischen, die nationalsozialistischen Gesichtspunkte, nach denen das neue Aktienrecht ausgerichtet wurde. Die Einzelbestimmungen der Reformen werden hierdurch ohne weiteres verständlich.

Schulzlabrit GmbH, Mannheim. Durch G.B. Beschluß vom 28. 12. 1936 ist die Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß ihr gesamtes Vermögen unter Ausschluß der Liquidation übertragen wird auf den alleinigen Aktionär Generalbank a. S. Nach der Stellung in Mannheim. Dieser führt das Geschäft als Einzelkaufmann unter der Firma Schulzlabrit GmbH weiter.

Kernan AG, Ludwigshafen. Dipl.-Ing. Otto Wolff (Mannheim) ist aus dem Aufsichtsrat der Gesellschaft ausgeschieden.

Freiburger Staatsbank. Der Verwaltungsrat der Freiburger Staatsbank (Schweiz) hat beschlossen, den Kursgewinn für das Jahr 1936, der nach Abzug der üblichen Abschreibungen und Reserven 2,3 Millionen fr. (i. S. 2,3 Mio. fr.) beträgt, wie folgt zu verteilen: 1,2 Mio. fr. (i. S. 1,2 Mio. fr.) für Verteilung des Rotationskapitals, 80.000 fr. (i. S. 80.000 fr.) an die Universität, 350.000 fr. (i. S. 350.000 fr.) an den Freiburger Anstalt, 1.200.000 fr. (i. S. 1.200.000 fr.) an die Freiburger Anstalt, 204.000 fr. (i. S. 204.000 fr.) gegen 203.000 fr. im Vorjahr.

Rhein-Mainische Abendbörse

Am der Abendbörse letzte sich die Nachfrage nach Aktien fort, während für Renten kaum Interesse bestand. Inoffiziell waren die Umsätze am Aktienmarkt vorerst recht klein und auch die Kursveränderungen blieben sich in engen Grenzen. Die Kurssteigerungen nannte man die Berliner Schlußkurse unverändert, 1 Prozent höher notiert wurden Monus Maschinen mit 104 1/2, sonst wurden u. a. genannt: J.G. Herben 170 1/2 — 171, Daimler 130 — 130 1/2, Borsig 169, Siemens 202 — 203, Mannesmann 119 1/2, Ber. Stahl 119, Dörfel 118 1/2 — 119 1/2, Bon Renten Altsch 120 bis 120 1/2. Am Freiberger lagen Herr.-ung. Vertriebsrecht eine Steigerung fest. Im Verlaufe war das Geschäft auf Teilgebieten etwas lebhafter unter Vorherrschaft von Reichsbankaktien und einigen Rentenaktien, ferner waren einige Elektropapiere lebhafter. Die Kurssteigerungen betragen durchschnittlich 1/2 bis 1 Prozent gegen den Berliner Schluß. Knapp bedauptet lagen J.G. Herben mit 170 1/2 und Conti Summi mit 172, auch der Rentenmarkt fand im Verlaufe mehr Beachtung. Altsch 120 1/2, Reichsbank-AG 126, J.G. Herben 170 1/2 (i. S. 170 1/2), Bon Aktienmärkten notierten Conti 234, Schantung 122 1/2, Altsch 120 1/2, J.G. Herben 170 1/2 (i. S. 170 1/2). Am der Abendbörse blieben Waag, Seifert und Befusa gefragt.

Erfassung der Vorräte an edlem und unedlem Metall

Achte Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 26. Januar 1937

Um im Rahmen des Vierjahresplanes die ordnungsmäßige Verwendung der edlen und unedlen Metalle sicherzustellen, ist die Erfassung aller im Privatbesitz befindlichen Vorräte an unverarbeiteten oder halbverarbeiteten edlen und unedlen Metallen erforderlich. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, bestimmt daher in der achten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Erfassung der im Privatbesitz befindlichen Vorräte an edlen und unedlen Metallen vom 26. Januar 1937 folgendes:

- 1. Personen, die im Inland ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben und zur Verfügung über Roh- und Halbfertigwaren einschließlich Bruchware aus Platin, Silber, Kupfer, Blei, Nickel, Zinn und Zink — legiert oder unlegiert — berechtigt sind, ohne diese Metalle gewerbsmäßig zu bearbeiten, zu verarbeiten oder zu handeln, haben sie der zuständigen Ueberwachungsstelle bis zum 15. Februar 1937 unter Angabe von Art, Menge und Lagerort der Metalle anzubieten und auf Verlangen zu verkaufen und zu übertragen. Diese Pflicht besteht auch dann, wenn der Verfügungsberechtigte die Metalle nicht unmittelbar besitzt oder im Besitz oder in der Verfügung beschränkt ist.
- 2. Die Anbieterspflicht gemäß Ziffer 1 erstreckt sich nicht auf Mengen, die die nachstehende Freigrenze — für Silber 3 Kilogramm, für Kupfer 100 Kilogramm, für Blei 100 Kilogramm, für Nickel 20 Kilogramm, für Zinn 20 Kilogramm, für Zink 100 Kilogramm — nicht übersteigen. Eine Freigrenze für Platin besteht nicht. Für die Berechnung der Freigrenze sind alle Mengen des gleichen Metalls, die der Verfügungsberechtigte einer Person unterlegen, auch dann zusammenzuzählen, wenn sie sich im Besitz oder Gewahrsam mehrerer Personen befinden.

3. Bei Metalle der in Ziffer 1 genannten Art für einen anderen im Besitz oder Gewahrsam hat, ohne diese Metalle gewerbsmäßig zu bearbeiten, zu verarbeiten oder zu handeln, hat der zuständige Ueberwachungsstelle bis zum 15. Februar 1937 Menge, Art und Lagerort des Metalls und Namen und Anschrift des Verfügungsberechtigten zu melden, sofern die Menge die in Ziffer 2 bestimmte Freigrenze übersteigt. Für die Berechnung der Freigrenze sind die Mengen, die sich im Besitz oder Gewahrsam einer Person befinden, zusammenzuzählen ohne Rücksicht darauf, ob eine oder mehrere Personen verfügungsberechtigt sind.

4. Von den Verpflichtungen nach den Ziffern 1 und 3 sind befreit: 1. Personen, soweit ihnen unter Wahrung der Gegenseitigkeit nach allgemeinem völkerrechtlichen Grundsätzen ein Anspruch auf Verteilung von den persönlichen Steuern zusteht, 2. konsularische Vertreter, die Berufsbeamte sind und die ihnen zugewiesenen Beamten, sofern sie Angehörige des Entsendestaates sind, die deutsche Reichsangehörigkeit nicht besitzen und außerhalb ihres Amtes oder Dienstes im Inland keinen Beruf, kein Gewerbe und keine andere gewinnbringende Tätigkeit ausüben. Von der Verpflichtung nach Ziffer 3 sind ferner befreit Personen, denen der Besitz oder Gewahrsam in Ausübung ihres Amtes, Standes oder Berufes übertragen ist und die kraft gesetzlicher Vorschriften zur Verschwiegenheit verpflichtet sind.

5. Die zuständigen Ueberwachungsstellen (für Platin und Silber: die Ueberwachungsstelle für Edelmetalle in Berlin W. 8, Französische Straße 33a, für Kupfer, Blei, Nickel, Zinn und Zink: die Ueberwachungsstelle für unedle Metalle, Berlin-Wilmersdorf, Badensche Str. 24) können Bestimmungen über die Verwendung der angebotenen Metalle, den Abnehmer und die Uebernahmebedingungen treffen. Können sich der Erwerber und der Veräußerer über die Uebernahmebedingungen nicht einigen, so legt die Ueberwachungsstelle die Uebernahmebedingungen endgültig fest.

Die Kohlenversorgung Deutschlands

Deutschlands Gesamtversorgung an Steinkohle und Braunkohle betrug im Jahre 1935 120,4 Mio. Tonnen, an Braunkohle 25,5 Mio. Tonnen, an Braunkohle 148,7 Mio. Tonnen und an Braunkohle 148,7 Mio. Tonnen. Die größte Zunahme ergab das Vorjahr hat nach Feststellungen im neuen Bericht von „Wirtschaft und Statistik“ die Kohlenversorgung mit 24,4 Prozent abnahm. Im Jahre 1936 ist die Versorgung mit allen Kohlenarten nach den bisher vorliegenden Angaben noch beträchtlich größer gewesen als 1935. Von dem Gesamtsteinkohlenverbrauch 1935 wurden 33,8 Prozent in Kokereien verarbeitet, und von dem Gesamtbraunkohlenverbrauch 65,1 Prozent drifftet und verschrottet. Unter den acht Hauptverbrauchergruppen ist die Gruppe Hausbrand, Landwirtschaft und Glashandel der größte Kohlenverbraucher, sie hat zugleich den größten Bedarf an Braunkohle. Die meisten Steinkohlen verbrauchen die Verkehrsmittel. Den größten Kohlenbedarf hat die Gruppe Erzeugung, Eisen, Metallverarbeitung und -bearbeitung, sodann die

Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke die größten Verbraucher von Braunkohle sind.

Schweinezählung am 3. März 1937

Am 3. März 1937 findet die übliche Zwischenzählung der Schweine statt. In Verbindung damit wird eine Ermittlung der nichtbeschlachteten Hauszuchtungen von Wäsen, Schaf, Rind, Ziegen und Lämmer, Schweinen, Schafen und Ziegen in jedem der drei vorhergehenden Monate, Dezember 1936, Januar 1937 und Februar 1937, und der in jedem der drei vorhergehenden Monate geborenen Lämmer vorgenommen. Die Großzählung über 100.000 Einwohner können von der Zählung befreit werden. In diesem Falle sind aber die Schweinebestände auf den Haus- und Wirtschaftsbetrieben festzustellen und im übrigen die entsprechenden Ergebnisse der letzten Teilmittelzählung zu übermitteln. Die Zählung dient lediglich wirtschaftlich-statistischen Zwecken. Die Ergebnisse der Zählung unterliegen dem Amtsgeheimnis und gelangen nur den mit der Zählung betrauten Personen zur Kenntnis.

Das interessiert Sie sicher

„Ich weiß, wo das Geld von Port Arthur versteckt liegt!“

Warschau: Seit vielen Jahren lebte in Grodno in Ostpolen ein russischer Emigrant mit Namen Iwan Postmatloff. Vor einigen Tagen ist er nun plötzlich nach Japan abgereist, da er angeblich auf Grund eines Abkommens mit der japanischen Regierung den Schatz von Port Arthur heben soll.

Im Januar 1905, kurz bevor Port Arthur in die Hände der Japaner fiel, ließ der russische Kommandant General Steffel einen Goldschatz im Werte von angeblich 25 Millionen Rubel in eisernen Kisten vergraben.

Postmatloff behauptet nun, er sei damals mit drei anderen russischen Offizieren beauftragt gewesen, die Goldkisten zu verheben. Er wisse allein noch den Ort, da die anderen Offiziere tot seien. Er habe sich nun mit Japan in Verbindung gesetzt und ein Abkommen erreicht, wonach er gegen Procente beauftragt wird, der Erde das lang gehütete Geheimnis zu enthüllen.

Vater Divine hat kein Geld?

Newyork: Er scheint wirklich zaubern zu können — jener Vater Divine, der seit vielen Jahren als Regerprophet und Leiter einer großen und wohlorganisierten Sekte in Newyork und weit über Newyork hinaus, selbst bis nach Europa hinüber, wirkt.

Man sagt ihm nach, er sei ein schwerreicher Mann, ein Millionär, eine Vermutung, die dadurch Hintergrund zu gewinnen schien, daß er die schönsten und größten Autos von Newyork besaß, in einem Palast wohnte und 10 Sekretäre hat. Als er jetzt jedoch in einem verwinkelten

Schadensersatzprozeß, bei dem es um furiöse Schadensersatzungen ging, zu 6000 Dollar Schadensersatz verurteilt wurde, erklärte er sich bereit, einen Eid zu leisten, daß er jene 6000 Dollar nicht besitze.

Vater Divine hat allen Grund, dieses neueste Zauberwerkstück durchzuhalten, denn die Steuerbehörden sind ihm schon lange auf den Fersen und warten neugierig darauf, wo sie einhaken können, um ihm einen bitterbösen Prozeß zu machen. Aber Vater Divine versteht sich nicht nur auf Wunder, sondern offenbar auch auf geschickte juristische Winkelzüge.

Wenn Indianer heiraten. Bei der Hochzeit in einer Indianer-Reservation im mittleren Amerika wurde ein Indianer mit dem Namen „Weiße Gasse“ mit einer Indianerin verheiratet, die amtlich „Kaiser Hühner“ hieß.

Der verschwenderische Millionär. In London wurde ein gewisser David Bogie mit einem Herzschmerz tot aufgefunden. Er war einst in den Goldfeldern von Kalifornien ein mehrfacher Millionär gewesen, hatte dann aber all sein Geld verschwendet und mußte zuletzt als Bergarbeiter sein Brot verdienen.

Der jüngste Einzelpassagier. An Bord des Ozeandampfers „Laconia“ wurde ein fünf Wochen altes Kind mit einem Reiseführer nach Glasgow eingeschifft. Die Mutter ist in einem Newyorker Hospital gestorben. Das Kind soll in Glasgow von einer Tante erzogen werden.

Und wenn der ganze Schnee verbrennt. In Minnesota wurde die Feuerwehrt wegen eines brennenden Schneeberges alarmiert. Es handelt sich um eine Kohlenbänke, die schon seit Jahren glimmt, aber offenbar unter der Schneedecke zu erhöhter Tätigkeit erwachte.

Ein Ruf erlaubt? In Wien hat das Oberste Gericht ein Scheidungsurteil fassiert, das von einer anderen Instanz ausgesetzt worden war, weil eine Frau in einem Part von ihrem Gatten beobachtet worden war, wie sie von einem fremden Mann geführt wurde. Die Scheidung wurde zurückgezogen, weil es nur zu einem Ruf kam.

Er kann das Licht nicht vertragen. In den berühmten Mammothhöhlen in Nordamerika beginnt die Mumie eines dort aufgefundenen prähistorischen Indianers, die in einem dicken Glaslapp liegt, unter dem Einfluß des elektrischen Lichtes zu zerfallen. Die Wissenschaftler der Smithsonian-Institution sind dringend um Rat gefragt worden.

Ein Telefonruf. Die drahtlose Telefonverbindung zwischen Neuseeland und England flücht so ausgezeichnet, daß ein in Neuseeland gewöhnliches Gespräch nach genau drei Minuten mit einer Nummer in Londoner Stadtzentrum zuhause kam. Zwischen den beiden Sprechenden lagen 20.800 Kilometer.

Geträufelte Haare . . . ? In den Ruinen von Laodize in Palästina wurde ein Gerät gefunden, das vor 2000 Jahren einer eifigen Frau als Haarträufel-Maschine gedient haben soll.

Der erste Fall. Der russisch-japanische Krieg war die erste kriegerische Bewandlung, in der dank der hygienischen Maßnahmen und Impfungen nicht mehr Menschen an Seuchen zugrunde gingen als an Wunden, die sie auf dem Schlachtfeld erlitten hatten.

Gasvergiftete Pflanzen. In London wurden in einem Vorort eine Anzahl absterbender Bäume beobachtet. Die Untersuchung ergab, daß eine Gasleitung, die unter den Wurzeln jener Bäume hindurchlief, undicht geworden war und die Bäume regelrecht vergiftete.

Gegeneinschaft — jeden Samstag. Auf dem Ontario-See trifft sich an jedem Samstag auf

einem Fährboot ein junges Ehepaar. Die Gattin ist nach Kanada ausgewiesen worden, während der Gatte in den Vereinigten Staaten arbeitet und seine Einreise nach Kanada erhält. Das Fährboot ist ein — neutraler Boden.

Wußten Sie das schon?

Ließen sich die in einem Liter Wasser in phantastisch großer Menge befindlichen Moleküle verteiltenähnlich aneinanderreihen, dann läme man auf eine Schnurlänge, die man vierhundertmillionenmal um den Erdball legen könnte. Würde man die Moleküle über die Oberfläche der Erde ausstreuen, so wie man den Zucker auf den Kuchen streut, dann lämen auf je drei Quadratmeter Fläche insgesamt etwa vierhundert Millionen Moleküle.

Das lebhafteste Wachstum entfalten die menschlichen Haare zwischen dem 20. und 24. Lebensjahre. In diesem Altersstadium beläuft sich der monatliche Längenzuwachs auf rund fünfzehn Millimeter. In der Zeit vom 25. bis zum 60. Lebensjahre ist der monatliche Zuwachs um etwa vier Millimeter geringer. Bei jungen Menschen im Alter vom 11. bis zum 20. Lebensjahre nehmen die Haare im Monat um etwa zwölf Millimeter zu.

Unter dem Einfluß der modernen Technik (Zentralheizungen, Gasöfen, Staubsauger usw.) haben sich die Hausarillen, die lieben kleinen Rüsselkäfer, immer mehr aus den menschlichen Wohnstätten zurückgezogen. Sie sind nach Schutz- und Steinhaufen und nach verfallenen Mauerwerk abgewandert und führen ihrer ursprünglichen Gewohnheit entsprechend, nun wieder das Dasein von Höhlenbewohnern.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Martin Weber

Schneidermeister

nach kurzem Krankenlager im Alter von 84 Jahren sanft verschieden ist.

Mannheim (Qu 1, 12), den 27. Januar 1937.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Leonhard Weber.

Die Feuerbestattung findet am Samstag, 30. Januar, vorm. 11 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Friedrich Thum

Bäckermeister

im Alter von 65 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Mannheim - Sandhofen, den 28. Januar 1937.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elise Thum Ww. geb. Zimmermann
Lotte Gaa geb. Thum
Siegfried Thum
Anneliese Thum
Friedrich Thum
Michael Gaa
Elsa Ackermann
Berthold Jung
2 Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Montag, 1. Februar 1937, nachm. 2 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof statt.

Samilienanzeigen gehören ins „HB“

Meine liebe Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Pauline Wider Wwe.

geb. Rimbach

ist heute sanft entschlafen.

Mannheim (T 5, 2-3), den 28. Januar 1937.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Paul Wider

Einäscherung am 30. Januar, vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Tanzschule Stüdebeek

Fernsprecher 23006 N 7, 8

An neuen Anfängerkursen können sich noch einige Damen beteiligen - Einzelunterricht jederzeit

Samstag, 30. Januar, MASKENBALL in d. Harmonie D 2, 6
Kein Maskenzwang

Allg. Ortskrankenkasse Mannheim

Unsere Geschäftsräume werden aus Anlaß des Rundfunk-Gemeinschaftsempfanges am **Samstag, 30. Januar um 12 Uhr geschlossen**

Der Leiter: Bächner

Hochwertige



Druckarbeiten

Hakenkreuzbanner-Druckerei

Theater-Eintrittskarten im Vorverkauf!

Veranstaltungen der NS-Kulturgemeinde durch uns

Böde. Buchhandlung

nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner“-Verlages am Grodmart

National-Theater Mannheim

Freitag, den 29. Januar 1937: Vorstellung Nr. 183. Rote F. Nr. 13

Wie es euch gefällt

Auffpiel in 5 Akte von Schafkoppe Anfang 20 Uhr. Ende 22.45 Uhr.

Neues Theater Mannheim

Freitag, den 29. Januar 1937: Vorstellung Nr. 44

NS-Kulturgemeinde Mannheim
Rd. 129, 230-232, 250, 261-263, 339, 348, 341, 349-352, 341-370, 381, 388, 500, Gruppe D Nr. 1-400, Gruppe E, Freitisch Nr. 1-700

Ohne Kartenvorverkauf!

Die Fledermaus

Operette in drei Akte nach Heißbac und Dalghe
Musik von Johann Strauß
Anfang 20 Uhr. Ende 22.45 Uhr.

Mietbücher

32seitig, mit Umschlag

Preis 10 Pfennig

Hakenkreuzbanner

R 3, 14/15 od. durch unsere Träger

Aus dem Programm des

HB-Kinder-Maskenball

Rosenmontag, 8. Februar, nachm. 2 Uhr im Nibelungensaal



2 Franzini

Zehntausende sehen die Zirkus-„Barum's-Clovers“. Stürme d. Heiterkeit brauten durch das weite Zirkusland über diese Fülle v. witzigen u. grotesk. Einfällen. Diese Beiden muß man gesehen haben!



Sichert euch rechtzeitig eine Eintrittskarte! Die Nachfrage ist groß!

Eintrittspr.: Kinder h. 14 Jahre 30 ¢
Über 14 Jahre und Erwachsene 50 ¢

Karten sind erhältlich in unseren Geschäftsstellen und bei unseren Trägern

Getr. Anzüge kauft Glasirak, 11, 20

HB-Klein-Anzeigen

kosten nur wenig - doch nützen sie viel.

Großgarage Stoffel N 7, 17

Gegenüber der Reichsbank

Autorisierter **Ford**-Händler

Tag- und Nachtdienst - Zubringen und Abholen der Fahrzeuge - Noch einige Boxen und Einstellplätze frei



Lo Klein für Herren

und jetzt die Preise im Winter-Schlussverkauf

Ulster u. Paletots	24.-	29.-	38.-	52.-
Sport-Stutzer	14.-	19.-	26.-	34.-
Sakko-Sport-Anzüge	27.-	36.-	45.-	56.-
Kinder-Mäntel-Anzüge	6.-	8.-	12.-	16.-
Hosen	2.50	6.-	9.-	14.-
Loden-Joppen	1. viel. Farb.	6.50	9.-	14.-
Stoffe K'gam und Cheviot	9.-	12.-	16.-	

Bergdolt

Mannheim N 1. 5. Breite Straße

Samstag, den 30. Januar 4452V

Colosseum am Waldplatz

dem Haus der guten Speisen und Getränke

BUNTER ABEND

sowie am 6., 7., 8. und 9. Febr. Bunte Abende

Großgarage Stoffel N 7, 17

Fernruf 20046

Gegenüber der Reichsbank

Autorisierter **Ford**-Händler

Tag- und Nachtdienst - Zubringen und Abholen der Fahrzeuge - Noch einige Boxen und Einstellplätze frei

Mannheim

Offen

Gleno

m. guf. 2

Kon

Perf. in G

nach Lud

Hausni

Jünger

Drucker

ber schon in

Schriftliche

Nr. 24 (83)

Verlobt, nicht

Mädchen

Zünftige Hau

schneiderin

noch

Refusau

Zuch u. 31 701

an d. Berlag d.

Zünftige entse

Tagesmüde

lofort a e u d

Beethovenstr.

11, rechts, (3170)

Zu ve

Luisenring

5-Zimmer-Bo

u. fontla. Su

1. April 37

5-Zimmer

lofort ober sp

Freiburgplatz 6

6-Zimmer-Bo

3. Stad. mit 2

bar. Billig zu

4. Stad. Fern

13 Zimmer, Küch

und Kammer

p. 1. Fabr. ober

Platz zu vermieten

Qu 4, 6, Hinterh.

1 Treppe, (31 64)

1 Zimmer

und Kuche

neu betriebsf

N 3, 12, Br. 20.

lofort zu vermieten

Zu erfragen bei:

Brunn, 2. Stad

(24 079 R)

2 Zimmer,

Küche und Bad

tu ruh. Haushreier

Boat, Küch. Klein

heim, bill. zu ver

hieten. Zu erfrag

Tatterluff

1. Stad. 26. IV.

(31 569)

2 Zimmer

und Küche

fröh. geräumig, in

Küche, Garobplatz,

in d. Fr. 1. Stad.

Südr. u. 31 853 R

an d. Berlag d. B.

3-Zimmer-

Wohnung

Küche, Waschanz,

Kabest., Speisek.

3. Stad. auf 1. 4.

zu vermieten

Schumannstr. 2

(31 655)

Offene Stellen

Stenotypistin m. gut. Allgemein. gefucht. ...

Kontoristin best. in Stenografie, fl. Ma- ...

Hausmädchen Wichtiges und gewandtes ...

Jüngerer, flüchtiger Druckerei-Buchbinder ...

Unverheiratete Mädchen zum Ausheften ...

Flüchtige Haus- Schneiderin gefucht. ...

Zu vermieten Luisenring Nr. 43 ...

Culfering 56, 1 Treppe hoch: ...

5-Zimmerwohnung sofort oder später ...

6-Zimmer-Wohnung Weipfl. 8 ...

13 Zimmer, Küche und Kammer ...

1 Zimmer und Küche neu bezugsfertig ...

2 Zimmer, Küche und Bad in ruh. ...

? Zimmer und Küche froh, geräumig ...

3-Zimmer-Wohnung Küche, Kammer, ...

Mietgesuche

3-Zimmer-Wohnung mit einer Bad in Neubau ...

Größ. Werkstätte mit Büro u. Lagerräumen ...

1 Zimmer und Küche sofort gefucht ...

Möbliertes Zimmer mit Bettmöbeln ...

Immobilien Anwesen T 5, 12 ...

Ginladung Die BADENIA-Bausparkasse ...

Bauspar-Kundgebung unter dem ...

Bauplatz Härtel 723 am ...

Ackerland 9 Mr. i. Käufertal ...

Verschiedenes Der Herr (in Uniform) ...

Schöne Masken billig zu verkaufen ...

Ein Beispiel kleiner Leistungsfähigkeit ...

Schlafzimmer „Jda“ mod. Form ...

Schlafzimmer „Jda“ mod. Form ...

Auffüllmaterial frei verwendungsfähig ...

Ein Beispiel kleiner Leistungsfähigkeit ...

Schlafzimmer „Jda“ mod. Form ...

Schlafzimmer „Jda“ mod. Form ...

Schlafzimmer „Jda“ mod. Form ...

Zu verkaufen

Smoking 100 Stück, Preiswert ...

Mähmaschinen auf Zeitvermietung ...

Ein Beispiel meiner Leistungsfähigkeit ...

Küche „Jda“ naturlich, moderne Form ...

Küchen in Edelholz in Lackgewölben ...

100 Stk. gelbe Speisefartoffeln ...

Ein Beispiel meiner Leistungsfähigkeit ...

Schöne Masken billig zu verkaufen ...

Zu verkaufen

Smoking 100 Stück, Preiswert ...

Mähmaschinen auf Zeitvermietung ...

Ein Beispiel meiner Leistungsfähigkeit ...

Küche „Jda“ naturlich, moderne Form ...

Küchen in Edelholz in Lackgewölben ...

100 Stk. gelbe Speisefartoffeln ...

Ein Beispiel meiner Leistungsfähigkeit ...

Schöne Masken billig zu verkaufen ...

Kaufgesuche

Zimmer Defen (Dauerbrand) zu kaufen gesucht ...

Plattenapparat zu kaufen gesucht ...

Ankauf von Altgold Silber Friedensmark ...

Guterhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht ...

Amtl. Bekanntmachungen Für die Bildung ...

Brennholzverfeigerung Das Fortuna ...

Automarkt Selbstfahrer Peter Flick ...

Opel-Limousine 1,3 Liter, neuer ...

Gelegenheiten 250er DKW ...

Ford VERKAUF UND KUNDENDIENST ...

E. Stoffel Mannheim Nr. 17 ...

Zündapp 250 ccm gut erhalten ...

BMW Motorrad, 200 ccm, neuer ...

Stoss an mit Deinem Vater! Wenn Ihr Sohn seine Sache gut gemacht hat ...

KUPFERBERG GOLD - die gute Laune selbst! Ladenpreise ...

In 5 Tagen würde ich durch Ihr ausgezeichnetes Husto-Glycin ...

Matratzen in Preis und Qualität einzig! Aufarbeiten billiger ...

Ihr Kind braucht Lebertran oder Lebertran-Emulsion ...

Schloß-Drogerie Ludw. Büchler L 10, 6

BB-Atlas Ausgestattet mit allen Möglichkeiten ...

Hauptverleger: Dr. Wilhelm Rattermann ...

Burnus billiger! Weil es jetzt so viele Hausfrauen nehmen ...

Vertical text on the far left edge of the page.

**Heute unwiderruflich
letzter Tag!**
Der Erfolg ist der Beweis für die
Qualität des Films

San Francisco
Clark Gable
Jeanette MacDonald
Beginn: 3.00, 5.45, 8.20 Uhr

ALHAMBRA

**Der große
Ufa-Erfolg!**



Das
Hofkonzert

Ein amüsanter und galanter Film in
der hervorragenden Besetzung mit

Marta Eggerth

Johannes Heesters • Otto Tressler
Alfred Abel • Hans Richter u. a.

Regie führte Detlef Sierck, der
Meisterregisseur des erfolgreichen
Ufa-Films „Schlußakkord“

Im Vorprogramm:
Neueste Deutlichwoche und Kulturfilm:
Deutsche Vergangenheit wird lebendig
Ein Film der Reichsleitung SS.

Ab heute!
Anfangszeit: 3.30 4.15 6.10 8.30

SCHAUBURG

**Kultur-
Film
Matinée**

Des großen Erfolges wegen!
Einmalige Wiederholung
der Sonder-Vorstellung
am Sonntag, 31. Januar,
vormittags 11.30 Uhr

Reisen Sie
mit uns unter Führung
von Dr. Eckener:

Im
Graf Zeppelin



von Friedrichshafen nach
Süd-Amerika
in 3 Tagen!

Ueber Holland, entlang
der spanisch-, portug.,
afrikanischen Küste
über den unendlichen
Ozean nach Brasilien.
Bilder von nie gesehener
Pracht ziehen an
uns vorüber. - Sturm-
fahrt über den Atlantik!
Begegnung mit Schiffen
auf hoher See

50
Schlaf-
zimmer

neue Möbel,
in allen Sorten,
haben zur Wahl

Schlafzimmer
Eiche, modern,
ab 295,-, 330,-,
370,-, 400,- bis
700,- 899,-

Schlafzimmer
Kirschbaum
poliert 490,-

Schlafzimmer
Eiche
poliert 540,-

Schlafzimmer
Eiche
Kirschbaum, Wal-
nugelm., Ahorn-
maler, aparte
Reisebetten,
620,-, 690,-,
780,-, 850,-,
940,- bis
1200,- 899,-

Küchen
Speise- und
Herrenzimm.
große Auswahl.

**Möbel-
Vertrieb**
Kleser & Henhaus
P 7, 9
Verkaufslager in
6. Stadtwarten.



Von den letzten
Treibjagden

Hasen
Schlagal, Rücken,
Ragout

REH
Schlagal und Rücken
in jeder Größe
Ferderschlagal, Ragout

Hirsch
junger Braten
im Anschnitt
Alle Sorten

Geflügel
Frische See- und
leb. Flußfische
J. Knab, Q 1, 14
Fernruf 202 60

Sybille Schmitz



**DIE
UNBEKANNTE**

Das überragende Filmwerk!!

Drehbuch: Reinhold Conrad Muschler und Frank Wysbar, Musik: Hans-Otto Borgmann

REGIE: FRANK WYSBAR
Ein Wysbar-Schmitz-Film der Terra mit

JEAN GALLAND

Lotte Spira, Karl Stepanek, Edwin Jürgensen, Carl Platen, Ilse Abel,
Franz W. Schröder-Schramm, Aribert Mogg und Curt Jürgens

Ein durch seinen ersten Kunstwillen, seinen
dichterisch geformten Stoff und seine darstel-
lerischen Glanzleistungen hervorragender Film!

Im Vorprogramm: Quedlinburg/Kulturfilm und die neueste Ufa-Tonwoche

Heute Erstaufführung
3.00 5.45 8.30

UFA-PALAST

UNIVERSUM

LIBELLE

Nur noch 3 Tage!

Emmy u. Louis
mit ihrem großen Programm - Heute 16.11 Uhr:
Kinder-Maskenball
mit Emmy und Louis

Vorverkauf für alle Veranstaltungen:
Libelle-Kasse und Büro, Fernruf 22000

Heute
im **„Gambrinus“**
Bunter Abend
Stimmung und Humor

TANZ-Schule M 2, 15b Ruf 26917
2. Febr. beg. Anfängerkurs D 6, 5
Anmeldung, Einzelstunden jederzeit

SCALA

Ein übermäßig-heiters Film-Lustspiel der Ufa:
Marta Eggerth • Joh. Heesters
Das Hofkonzert
mit Otto Tressler, A. Abel, R. Klein-Rogge u. a.

4.00 6.10 8.20

**atlant.
Gestaden**

Madeira, der englische
Kanal, Golf v. Biskaya,
Lissabon, afrikanische
Westküste, Casablanca,
Rabat, Marokko, Fan-
chal, Teneriffa, Santa
Cruz, Gran Canaria,
Furnas u. a.

Preise der Plätze:
Von Mk. 0.60 bis 1.30
Kinder halbe Preise!
Vorverkauf an der Theaterkasse!

UNIVERSUM

Ein gutes Bild des Südrers
ist ein Stück Kultur ihrer Wohnwelt!

Wir haben uns auf wenige Bilder
des Verkaufs beschränkt, es sind
die besten Bilder des Reichsanzeigers

Böhl. Buchhandlung
nationalsozialistische Buchhandlung
des „Hakenkreuzbanners“-Verlages
im Giechmarkt

CAPITOL

Der Leidensweg einer
Frau und Mutter



Käthe Dorsch
Marianne Hoppe
Gustaf Gründgens
Albert Lieven
Haack - Henckels - Serda

**EINE
FRAU
OHNE
Bedeutung**

nach Oscar Wildes Bühnenwerk

Ein großer Stoff wurde zu einem mitreißenden
Film geformt - ein Werk von Kultur und Niveau
und ein Thema, das jedes Herz ergreift.

**Palast Kaffee
Rheingold**

Heute Freitag nachm. u.
abends

TANZ

Morgen Samstag mit
viel Stimmung u. Betrieb
bis zum Wecken

REGINA

LICHTSPIELE NECKARAU
Ab heute Freitag bis einschl. Montag

**Eine Frau ohne
Bedeutung**

mit Gustaf Gründgens,
Käthe Dorsch, Marianne Hoppe
Namen, die ein Programm bedeuten.

Beginn 6.00 u. 8.30 Uhr, Sonntag 4.30 Uhr



**Maskentrübel-
Faschingsjubiläum**

im
Union-Hotel

Samstag, 30. Januar, 20.11 Uhr

**Einzug in's
Reich der Narren**

3 Kapellen
Tanz - Überraschungen.
Bar - Sektbude - Bierkeller

Prächtige Ausstattung aller Räume
Zum Eintritt Vorverkaufkarte R.M. 2,-

DAS

Verlag
Lagerform
geb. Kund
fehlt: buch
Zit die Zeit

Abend-

Si

La

Die un-
kandes v
Wo ch e
tagvormi
neralober

Die Gra-
sammen t
Jahre m
und in d
Kampfg
politik ein
Rettung d
derung d
meinschaf
waren ihr
zielen sch
die Grün
tigendes
aus dem
acht Halle
wohnten

Die Arbe

Oberbü
Lippert
sprache an
ren, als d
in seine
seiner Au
darauf hin
zum erste
vertret
sozialist
auf diese
gebracht.
Größen,
Freiheit
Reingärt
für die B
Land. Bl

Fast könn